www.freiheit-fuer-tiere.de

Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

Nr. 1 / 2016
D 4,95 Euro
A 5,95 Euro
CH 6,60 SFr.

Psychologie
Warum wir Hunde streicheln und Kühe essen

Filmtipp:
Magie der Moore

Gesundheit
WHO: Krebsgefahr durch Fleisch

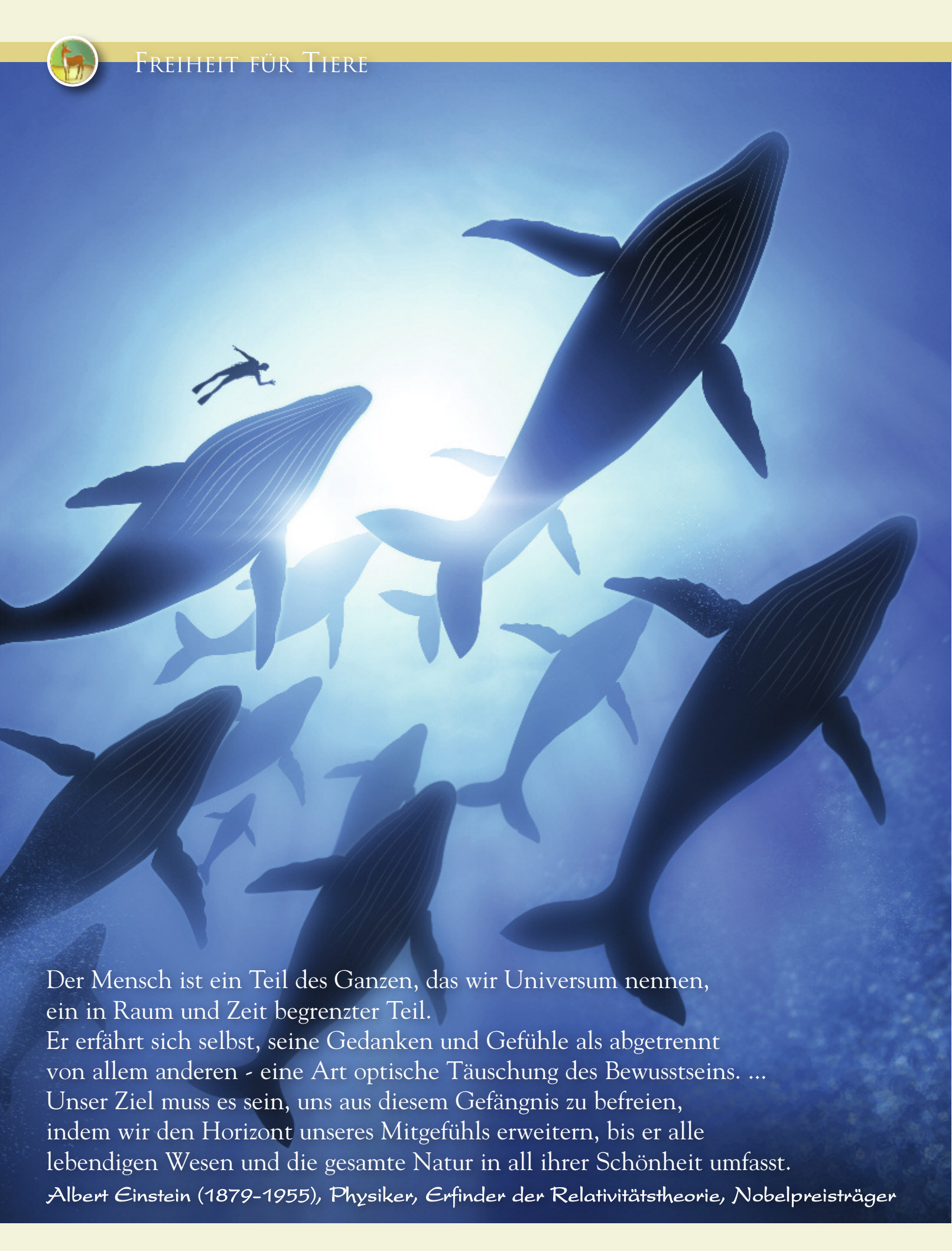
Freundschaft
Günter Schumann & Feline

Tierschutz
Füchse - Gejagte Überlebenskünstler

Schutz der Meere
Warum bei Sea Shepard vegan gekocht wird

Tierschutz
Tiere sind keine Ware - Was jeder tun kann

Buchtipp
Björn Moschinski: Vegan - quick & easy



Der Mensch ist ein Teil des Ganzen, das wir Universum nennen,
ein in Raum und Zeit begrenzter Teil.
Er erfährt sich selbst, seine Gedanken und Gefühle als abgetrennt
von allem anderen - eine Art optische Täuschung des Bewusstseins. ...
Unser Ziel muss es sein, uns aus diesem Gefängnis zu befreien,
indem wir den Horizont unseres Mitgefühls erweitern, bis er alle
lebendigen Wesen und die gesamte Natur in all ihrer Schönheit umfasst.

Albert Einstein (1879-1955), Physiker, Erfinder der Relativitätstheorie, Nobelpreisträger

Inhalt

Tiernachrichten 4

WHO: Krebsgefahr durch verarbeitetes und rotes Fleisch
Gesellschaft für Konsumforschung: Deutschland im »Veggie–Fieber« 5
Keine Transparenz bei Antibiotika in der Massentierhaltung 5
Vegane Ernährung in der Bundesliga 6
NFL-Spieler David Carter: Vegan - und stärker als je zuvor 7
Erfolg für PETA-Kampagne: *OBI* und *toom* beenden Kleintier-Verkauf 8
Wettangeln ist strafbar · Protest gegen Krokodilleder 9
Angeblicher Wolfsangriff in Niedersachsen war Jägerlüge 10
Zwangsbejagung ade: Wäldchen in Lippstadt jagdfrei 12
Oberösterreich: »Jagdverbot auf meinem Grundstück! 12
Geflügelzucht: »Tierquälerei gehört zum System« 13
Woody Harrelson: Aus Tierliebe trägt »Haymich« lederfreie Boots 14

Psychologie 15

Karnismus: Warum wir Hunde streicheln und Kühe essen

Tierschutz aktiv 18

Interview mit Dr. Edmund Haferbeck: Über Erfolge der PETA-Kampagnen, warum Tiere keine Ware sein dürfen und was jeder Einzelne tun kann

Tierschutz 26

Füchse - Gejagte Überlebenskünstler

Freundschaft mit Tieren 30

Günter Schumann und Feline: Mehr als Freunde · mit Poster 32

Lebensräume 36

Kino- & DVD-Tipp: Magie der Moore

Schutz der Meere und ihrer Bewohner 38

Cookin' Up A Storm: Rezepte der Schiffsköchin von Sea Shepherd
Interview mit Kapitän Paul Watson 40
Rezepte: Antarktischer Rühr-Tofu & Fischfreie Frikadellen 44

Wissenschaft: Gesunde Ernährung 46

Warum vegane Ernährung uns und die Welt heilt

Lifestyle: Tierfreundliche Rezepte 50

Björn Moschinski: VEGAN quick & easy
Rezept aus »VEGAN quick & easy«: Veganes Hack 52

Buchtipps 54

Attila Hildmann: »VEGAN for Starters« & »VEGAN Italian Style«
Brendan Brazier: VEGAN IN TOPFORM - Das Energie-Kochbuch 55
Vom Glück der Pferde · Mirjam Müntefering im Interview 56
Der Fisch, der lieber eine Alge wäre · Vegan Homemade 57

Leserbriefe & Brennglas-Shop 58

Impressum 61

Titelbild Buckelwale mit Taucher: James Thew - Fotolia.com

WHO: Krebsgefahr durch verarbeitetes und rotes Fleisch

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat verarbeitetes Fleisch als krebserregend eingestuft. Dies ist die schlimmste Einstufung, die in der Rangliste der WHO erreicht werden kann: Die gesundheitliche Bedrohung durch Fleischwaren wie Wurst, Schinken und Speck wird auf eine Stufe gestellt mit der Krebsgefahr durch Asbest, Arsen und Zigaretten. Zudem wurde rotes Fleisch als wahrscheinlich krebserregend eingestuft: Es gebe »starke Anzeichen« für einen direkten Zusammenhang zwischen dem Konsum von rotem Fleisch und dem Risiko, an Darm-, Bauchspeicheldrüsen- und Prostatakrebs zu erkranken.

Je 50 Gramm Fleisch am Tag = 18 % höheres Krebsrisiko

Das Krebsrisiko steigt umso stärker, je mehr Fleisch ein Mensch isst: »Jede verzehrte Portion verarbeiteten Fleischs von täglich 50 Gramm erhöht das Darmkrebsrisiko um 18 Prozent«, heißt es in der Studie der *International Agency for Research on Cancer (IARC)*, einer Behörde der WHO.

Die aktuelle Studie der WHO bringt viel Zündstoff in die öffentliche Diskussion und könnte eine Wendung im Essverhalten einläuten - zum Wohle unserer Gesundheit, zum Wohle der Tiere und für unseren Planeten.

Quellen: · IARC Monographs evaluate consumption of red meat and processed meat. Pressemeldung der WHO, 26.10.2015 www.iarc.fr/en/media-centre/pr/2015/pdfs/pr240_E.pdf

· International Agency for Research on Cancer (IARC), the cancer agency of the World Health Organization: Carcinogenicity of consumption of red and processed meat. 26.10.2015 · www.thelancet.com/journals/lanonc/article/PIIS1470-2045%2815%2900444-1/abstract

· WHO stuft Wurst als krebserregend ein. www.tagesschau.de, 26.10.2015

Folgen jetzt Warnhinweise auf Fleisch- und Wurstpackungen?

Da Wurst, Schinken und Speck genauso gesundheitsgefährdend eingestuft wurden wie Zigaretten, müsste jetzt konsequenterweise ein Gesetz oder eine Verordnung folgen, ähnlich der Tabakproduktverordnung vom 20.11.2002: Wie auf Zigarettenpackungen müssten auf Fleisch- und Wurstpackungen deutlich sichtbare Warnhinweise aufgedruckt werden. Neben allgemeinen Warnhinweisen wie »Wurstessen kann tödlich sein« könnten ergänzende Warnhinweise aufgedruckt werden:

- »Das Essen von verarbeitetem Fleisch kann tödliche Krebserkrankungen verursachen.«
- »Wer das Fleischessen aufgibt, verringert das Risiko tödlicher Krebserkrankungen.«
- »Schützen Sie Ihre Kinder - lassen Sie sie kein verarbeitetes Fleisch essen.«

Foto Würste: Joe Gough - Fotolia.com

Gesellschaft für Konsumforschung: Deutschland im »Veggie–Fieber«

Laut der *Gesellschaft für Konsumforschung* haben sich die Umsätze von Fleischersatzprodukten und pflanzlichen Brotaufstrichen in den letzten fünf Jahren fast verdoppelt. Die Nachfrage nach Wurst sank dagegen seit 2008 um 8 Prozent und die von Fleisch sogar um 9 Prozent.

Das Fachblatt »Lebensmittel Praxis« spricht von einer »Veggie-Revolution«: Vegetarisch-vegane Produkte seien »das neue Lieblingskind des Handels«. »Selbst diejenigen Verbraucher, die Fleisch essen, beschränken mittlerweile ihren Konsum verstärkt aufgrund von Tier- und Umweltschutz sowie aus gesundheitlichen Gründen«, schreibt das Landwirtschaftsportal *top agrar*.

Quellen: Deutschland im »Veggie-Fieber«. topagrar.com, 13.8.2015
»Veggie-Revolution« im Einzelhandel. DIE WELT, 12.8.2015

Foto: contrastwerkstatt - Fotolia.com

Keine Transparenz bei Antibiotika in der Massentierhaltung

Der massive Antibiotika-Einsatz in der industriellen Massentierhaltung sorgt seit Jahren für Schlagzeilen: Resistenzen nehmen dramatisch zu, die wichtigsten Medikamente gegen bakterielle Infektionskrankheiten verlieren an Wirksamkeit.

Statt strenger Gesetze und empfindlicher Strafen für Verstöße setzt das Bundeslandwirtschaftsministerium auf eine Datenbank: Seit 2014 müssen alle Massentierhalter ihren Antibiotikaverbrauch halbjährlich in eine Datenbank eintragen. Liegt ihr Verbrauch über einer speziell berechneten Kennzahl, so müssen sie Maßnahmen zur Verringerung einleiten. Diese Erfassung ist allerdings mehr als fragwürdig. Wer kontrolliert, ob die Angaben der Tierhalter über die Menge der verabreichten Antibiotika wirklich stimmen? Wer nichts in die Datenbank einträgt, wird automatisch so gewertet, als habe er keine Antibiotika gegeben. Von Tausenden Landwirten liegen keine Daten vor. Ende 2014 konnte das *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft* die Erfolgsmeldung verkünden, dass im Jahr 2014 in der Tiermedizin ca. 15 Prozent weniger Antibiotika abgegeben worden seien als im Vorjahr...

Die Öffentlichkeit soll offenbar nicht erfahren, wie viele Antibiotika tatsächlich in der Massentierhaltung eingesetzt werden.

Foto: www.peta.de

Eine Auswertung der Abrechnungsdaten aller deutschen Krankenhäuser brachte Erschreckendes ans Tageslicht: Bei Kliniktoten wurde jedes Jahr mehr als 30.000 Mal die Diagnose oder Behandlung eines der drei meistverbreiteten multiresistenten Keime wie MRSA, ESBL oder VRE abgerechnet. Dies ergaben Recherchen von *DIE ZEIT*. Der Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene, Walter Popp, geht laut *ZEIT* sogar von »mindestens einer Million Infektionen und mehr als 30.000 bis 40.000 Todesfällen« aus.

Quellen: »Diese Keime töten«. ZEIT online, 24.8.2015
· Länderprotest gegen Anordnung des Bundes: Maulkorb zu Antibiotika in Tierzucht. www.tagesschau.de, 24.8.2015
· »Desaster« bei Antibiotika-Datenbank. www.tagesschau.de, 28.4.2015

Mandel, Hafer & Soja statt Kuhmilch: Vegane Ernährung in der Bundesliga

Seit dem Weltmeister-Titel für die deutsche Nationalmannschaft weiß jeder: Gesunde Ernährung macht fit! Chefkoch Holger Stromberg verköstigte die Fußballer bei der WM in Brasilien weitgehend vegan: Morgens gab es verschiedene Pflanzendrinks ins Müsli und auch sonst bekamen die Spieler viel Gemüse, Obst und Hülsenfrüchte. In der Bundesliga haben Eintracht Frankfurt, Borussia Dortmund und SV Darmstadt 98 die Ernährung für die Spieler umgestellt.

Athletiktrainer Christian Kolodziej, der bei der Eintracht die gesunde Ernährung eingeführt hat, sagte gegenüber der *BILD-Zeitung*: »Generell ist tierische Ernährung für den Körper nicht gut. Milchprodukte führen zum Beispiel zu Übersäuerung und verursachen schneller Entzündungen. Wir versuchen, davon immer mehr abzukommen.« Wenn es nach Kolodziej ginge, sollten sich die Spieler vegan ernähren.

Bei Borussia Dortmund hat Trainer Thomas Tuchel die Speisepläne reformiert - dies betrifft Milchprodukte, Fleisch und Zucker.

Foto: Smileus - Fotolia.com

SV Darmstadt 98 hat bereits vor zwei Jahren die Ernährung umgestellt. Teamarzt Dr. Klaus Pöttgen schreibt in seinem Beitrag »Fleischlos in der Bundesliga« für die »sportärztezeitung«: »Der Verein hat seit fast zwei Jahren kaum Muskelverletzungen zu beklagen. Die Zahl ist äußerst gering dort. Das ist im Fußball selten. Das ist kein Zufall.«

Quellen: Eintracht isst wie die Weltmeister. BILD, 2.9.2015 · Bundesliga goes vegan. hr, 15.10.2015 · Fleischlos in der Bundesliga. sportschau.de, 13.10.2015

Immer mehr Spitzensportler setzen auf pflanzenbasierte Ernährung

Ob Fußballprofi, Basketballer oder Schwimmer: Immer mehr Spitzensportler setzen auf pflanzenbasierte Ernährung.

Daniel Adlung, Kapitän von 1860 München, ernährt sich seit Ende 2014 vegan: »Ich verzichte komplett auf tierische Produkte«, sagte er gegenüber BILD. Auf der Suche nach Rezeptideen greift er gerne auf Bücher von Attila Hildmann und Brendan Brazier zurück.

Ex-Nationaltorwart Timo Hildebrand ist für seinen Einsatz für den Tierschutz bekannt. »Ich esse zwar nicht hundert Prozent vegan, aber meistens« sagt er. »Ich fühle mich besser, leichter und nicht mehr so schwer nach den Mahlzeiten.« Ex-Nationalspieler und Weltmeister Thomas Berthold, der seit 2012 vegan isst, sorgte bei Hildebrand für ein Umdenken.

Basketball-Star Dirk Nowitzki lässt seit fast zehn Jahren Kuhmilch-Produkte weg: »Ich bin damals weggegangen von Kuhmilch, weil man ja sagt, Kuhmilch ist nicht unbedingt gesund.«

Marco Koch, Vize-Weltmeister im Schwimmen, verzichtet auf Milch und hat vegane Rezepte in seinen Speiseplan aufgenommen: »Ich kann härter trainieren, regeneriere schneller, habe fünf Kilo abgenommen und bin trotzdem stärker geworden.«

Quellen: · Vegan zu Gold? Zeitschrift Sportmedizin, 2/2015 · Dirk Nowitzki, Timo Hildebrand, Venus Williams: Athleten entdecken vegane Kost. stern.de · Ex-Eintracht-Torwart Timo Hildebrand: Vegane Fußballer werden oft belächelt. Bild.de · Daniel Adlung: Tierische Zeiten sind vorbei. Bild.de · Nur vegane Kost: Adlung, der Fleischlos-Löwe. Abendzeitung, 7.2.2015

Foto: facebook.com/AdlungDaniel

Daniel Adlung: »Wenn man sich mit dem Thema Tierhaltung befasst, macht man sich natürlich Gedanken.«

NFL-Spieler David Carter: Vegan - und stärker als je zuvor

NFL-Spieler David Carter von den Chicago Bears lebt seit Februar 2014 vegan. Der 1,96 Meter große 150 Kilo-Mann sagt, er sei stärker als je zuvor.

»Als Football-Spieler denkt man, man müsse Fleisch und andere tierische Produkte essen. Schon früh wurde mir gelehrt, dies sei der einzige Weg, wenn ich groß und stark sein will.« Jeder Trainer, jeder Ernährungsberater, jeder Arzt habe ihn darin bestärkt, Athleten bräuchten große Mengen Protein-Shakes, rohe Eier, literweise Milch und kiloweise Käse.

»Als meine Frau vor fünf Jahren beschloss, vegan zu leben, bewunderte ich ihre Disziplin und ihr Streben nach einem gesünderen Lebensstil, aber ich wusste, ich könnte mich ihr nicht anschließen. Ich dachte, es gebe keinen Weg, dass ich sportlich auf höchstem Niveau mithalten könnte ohne Fleisch«, berichtet David Carter auf seiner Internetseite the300poundvegan.com.

Weil er ständig an Schulterschmerzen, Sehnenscheiden-entzündung und Müdigkeit litt, erkannte der NFL-Spieler, dass er seinen Lebensstil umstellen musste. Er sah die Doku »Forks Over Knives« (»Gabel statt Skalpell«), in der die gesundheitlichen Vorteile der pflanzlichen Ernährung belegt werden. »Weil ich nichts zu verlieren hatte, sagte ich meiner Frau, dass ich vegan werde. Und am 14. Februar 2014 gab ich meiner Frau das beste Valentinsgeschenk (ihre Worte, nicht meine): das feierliche Versprechen, dass ich nie wieder ein Tierprodukt konsumieren werde.«

David Carter berichtet, dass sein Körper davon in kürzester Zeit profitierte. »Die Ergebnisse kamen schnell: Mehr Energie, kürzere Regenerationszeit, erhöhte Ausdauer, verbesserte Festigkeit - und die Ruhe des Geistes, dass niemand für mich sterben musste. Jede meiner störenden Verletzungen ist weg. Die Sehnenscheidenentzündung, Entzündungen, Nerven-schäden und chronische Muskelermüdung - alles korrigierte sich innerhalb weniger Monate.«

Carter möchten den Menschen zeigen, dass Veganer mehr Optionen zur Verfügung haben als nur Stangensellerie - und er möchte auch die Vorstellungen vieler Menschen ändern, wie Veganer aussehen. Andere Leute seien völlig überrascht, wenn er ihnen erzähle, dass er vegan lebt: »Die Leute fragen mich, ob ich nicht ein Steak möchte, und ich sage ihnen, dass ich dies nicht esse, und auch kein anderes Fleisch oder Milch. Die Leute denken dann: ‚Warten Sie, Sie sollten klein und schwach sein.' Aber natürlich können sie das nicht sagen, wenn sie mich ansehen.«

Foto: the300poundvegan.com

Football-Spieler David Carter (1,96 m groß, 150 Kilo): »Die Umstellung auf eine vollwertige pflanzliche Lebens-weise ist die beste Entscheidung gewesen, die ich jemals für meinen Körper, Geist und Seele getroffen habe.«

Dem Lifstyle-Magazin GQ verriet David Carter, was ihn so stark macht: Zum Frühstück isst er Haferflocken mit Hanf-Protein, Bananen und Beeren. Als Zwischenmahlzeit gibt's mehrmals am Tag Smoothie mit weißen Bohnen, Bananen, Erdbeeren und Spirulina. Zum Mittagessen liebt er Braunen Reis und schwarze Bohnen garniert mit Avocado und Cashew-Käse und zum Abendessen Couscous mit Zwiebeln und Knoblauch und Spinat-Salat mit Paprika. (*The Real-Life Diet of a Vegan NFL Defensive Lineman. In GQ, 11.8.2015*)

Die Umstellung auf die vollwertige pflanzliche Lebensweise sei die beste Entscheidung gewesen, die er jemals für seinen Körper, Geist und Seele getroffen habe: »Ich habe nicht nur mein eigenes Leben, sondern die unzähligen Leben der stimmlosen und wehrlosen Tiere gerettet. Ganz zu schweigen davon, dass Veganismus das Beste für unseren Planeten ist. Vegan zu sein hat mir ein höheres Ziel gegeben: für etwas, das größer ist als ich selbst, zu kämpfen.«

Internetseite von David Carter:
www.the300poundvegan.com

Erfolg für PETA-Kampagne: OBI und toom beenden Kleintier-Verkauf

Eine große Zahl der Tiere für den Heimtierhandel wird in Massenzucht »produziert«.

Zahlreiche Prominente fordern gemeinsam mit PETA ein Ende des Tierverkaufs in Baumärkten.

Erfolg für den Tierschutz: Nur sechs Tage nachdem die Tierrechtsorganisation PETA eine Kampagne zur Beendigung des Verkaufs von Kleintieren wie Meerschweinchen, Kaninchen und Hamstern bei der Baumarktkette OBI gestartet und dabei im Rahmen einer Petition über 50.000 Stimmen gesammelt hatte, gab das Unternehmen am 4. August 2015 bekannt, den Kleintierverkauf zu beenden. Ende September zogen die toom-Baumärkte nach. PETA fordert nun andere tierverkaufende Branchengrößen auf, nachzuziehen.

PETA hatte mit einer großen Undercover-Recherche für viel Aufsehen gesorgt. Die Recherche deckte auf: Ein großer Teil der Tiere für den Heimtierhandel wird unter tierquälerischen Bedingungen in Massenzuchtanlagen »produziert«! »Freiheit für Tiere« berichtete ausführlich in der letzten Ausgabe.

»Wir sind begeistert, dass die Baumärkte OBI und toom diesen vorbildlichen Schritt für den Tierschutz gehen«, so Peter Höffken, Fachreferent bei PETA Deutschland. »Wir werden nun verstärkt auf andere Unternehmen zugehen, damit der Handel mit Tieren bald der Vergangenheit angehört.«

Zahlreiche Prominente wie der Musiker Thomas D, die Kolumnistin Ariane Sommer, der Fotograf und Künstler Armin Morbach sowie die Schauspieler Kai Schumann, Patrick Diemling und Markus Knüfken haben Protestfotos mit der Aufschrift »Kein Tierverkauf in Baumärkten!« eingeschickt und fordern gemeinsam mit PETA ein Ende des Tierverkaufs.

Tiere adoptieren - nicht kaufen

»Wer einem tierischen Mitbewohner ein liebevolles Zuhause schenken möchte, sollte sich ausschließlich an ein Tierheim wenden und ein hilfsbedürftiges Lebewesen adoptieren«, so Peter Höffken. Jedes Jahr werden etwa 300.000 Tiere in deutschen Tierheimen abgegeben oder einfach ausgesetzt.

Informationen & Film ansehen:
PETA.de/Heimtierhandel

Bild links: Der britische Schauspieler Edward Thomas Hardy (»Mad Max: Fury Road«, »The Dark Knight Rises«) hat einem heimatlosen Hund ein Zuhause gegeben. Er ruft alle Tierfreunde auf, Tiere nicht zu kaufen, sondern aus dem Tierheim zu adoptieren.

Alle Bilder: PETA

Wettangeln ist strafbar

PETA hatte das Wettkampf-Angeln eines Sportfischervereins im unterfränkischen Trennfeld wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz angezeigt. Die zuständige Polizeiinspektion ermittelte. Am 13.07.2015 stellte die Staatsanwaltschaft Würzburg die Strafbarkeit des Wettangelns in Trennfeld fest. *(Az.: 612 Js 12165/14)*

Die Staatsanwaltschaft sah von einer Anklageerhebung nur vor dem Hintergrund von § 153 StPO (Absehen von der Verfolgung bei Geringfügigkeit) ab. In der Einstellungsbegründung heißt es wörtlich:

»Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Durchführung eines Gemeinschaftsangelns bei der gleichzeitigen Auslobung von Preisen ein Vergehen der Tiertötung i.S.d. § 17 Nr. 1 TierSchG darstellt. Auf die Art und Höhe der ausgelobten Preise oder auf die Tatsache, dass der finanzielle Mehrwert oder Nutzen, der durch den verliehenen Preis entsteht, durch das Bezahlen des Erlaubnisscheins ausgeglichen ist, kommt es nicht an. Maßgeblich ist allein, dass die Tötung eines Wirbeltiers nach § 17 TierSchG nur dann straffrei ist, wenn hierfür ein vernünftiger Grund vorliegt.«

Ein derartiger anerkannter Grund für die Tötung eines Wirbeltiers sei der spätere Verzehr. Ein späterer Verzehr trete jedoch dann in den Hintergrund, wenn nicht mehr der Verzehr, sondern der Wettbewerbsgedanke Leitmotiv des Angelns und folglich des Tötens sei, wie dies bei einem Gemeinschaftsangeln der Fall sei, wenn die Menge des gefangenen Fisches bei den jeweiligen Teilnehmern gewogen/gemessen und die Menge des Fangs durch die Angler prämiert werde.

Die Staatsanwaltschaft Würzburg kommt zu dem Schluss: »Die Verleihung von Preisen als Belohnung für die große Anzahl bzw. das große Gewicht von gefangenen Fischen in einer vorgegebenen Zeit macht daher den Fischfang als solchen zu einem Fangen und Töten ohne vernünftigen Grund.«

Foto: Stefan Florea - Fotolia.com

Fische sind fühlende Wesen. Auch wenn sie nicht schreien können: Zahlreiche Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass Fische Schmerz spüren und darauf reagieren.

Protest gegen Krokodilleder

Alexandra Kamp protestierte auf der Pariser Fashion Week und vor einem Hermès-Geschäft in Hamburg (Foto) gegen Krokodilleder.

»Für jede Tasche und jedes andere Produkt aus Exotenleder werden Reptilien auf brutalste Art gequält und teilweise bei lebendigem Leibe gehäutet«, so die Schauspielerin, die selbst aus Liebe zu den Tieren auf jegliches Leder verzichtet. »Gemeinsam mit PETA appelliere ich an Hermès, dem Beispiel von angesehenen Designern zu folgen und attraktive tierleidfreie Materialien einzusetzen.«

Für jede »Birkin Bag« werden drei Krokodile getötet. Die Namensgeberin der Kult-Tasche, Jane Birkin, will Hermès verbieten, ihren Namen weiter für Krokotaschen zu nutzen.

Angeblicher Wolfsangriff in Niedersachsen war Jägerlüge

Der Bericht über einen angeblichen Wolfsangriff auf einen Menschen hatte für Schlagzeilen gesorgt: Ein Jäger hatte im April behauptet, ein Wolf habe ihn fast das Leben gekostet. »Jäger entkommt Wolfsattacke«, titelte das Magazin »JÄGER«.

Wochenlang untersuchte daraufhin das niedersächsische Umweltministerium den Fall. Im August 2015 wurde das Ergebnis bekannt: Es hat mit Sicherheit keinen Wolfsangriff gegeben!

Jäger Rolf K. hatte Anfang April zu Protokoll gegeben: Als er in der Nacht vom Ostersonntag von seinem Hochsitz stieg, sei ein Wolf »in gestrecktem Galopp, das Maul leicht geöffnet« auf ihn losgegangen. Er habe seine Pistole gezückt, in den Boden vor seinen Füßen geschossen, zwischen den heranrasendem Wolf und ihm. 2,20 Meter vor ihm sei das Tier dann abgedreht und in den Wald hinter ihm gerast. »Hätte ich meine Kurzwaffe nicht dabei gehabt, wäre ich jetzt vielleicht tot«, so Ralf K. im Interview mit dem *JÄGER*.

Der Bericht über den angeblich ersten Wolfsangriff auf einen Menschen in Deutschland schreckte die Öffentlichkeit auf. Manche Jäger frohlockten bereits, solche Meldungen führten dazu, dass der Wolf bejagbar wird.

Karikaturist Thoddy: »Da schrieben die Jagdverbände immer, der Wolf hätte keine natürlichen Feinde und deshalb muss er unbedingt vom Menschen bejagt werden. Dabei gibt es schon Tiere, die dem Wolf gefährlich werden. Und dieses hier wird leider völlig unterschätzt: Die Zeitungsente.«

Karikatur: Thoddy · www.39.de

Einige CDU-Abgeordnete, darunter der Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, Helmut Dammann-Tamke, hatten am 15.4.2015 unter Bezugnahme auf den angeblichen Wolfsangriff auf den Jäger eine Kleine Anfrage gestellt, wann aus Sicht der Landesregierung zum Schutz von Menschen eine Begrenzung des Wolfsbestandes erforderlich sei.

Alles Jägerlatein

»Der von diesem Jäger geschilderte Vorgang wurde von der Landesregierung sehr ernst genommen, stellte er doch einen möglichen Paradigmenwechsel im Verhalten freilebender Wölfe in Deutschland dar. Allerdings zeichneten sich bereits in der Darstellung des Berichterstatters sowohl innerhalb der ersten Darstellung als auch zwischen den Darstellungen einige Zweifel an deren Richtigkeit ab,« so Umweltminister Stefan Wenzel am 24.7.2015 in seiner Antwort auf die Anfrage der CDU-Fraktion. »Die von dem Jäger geschilderten Entfernungen konnten an keiner Stelle des Spurverlaufs bestätigt werden. Am Ort des Geschehens festgestellte Tierhaare wurden genetisch untersucht und konnten einem Fuchs zugeordnet werden. Im Ergebnis muss festgestellt werden, dass die Schilderungen des Jägers mit den durch Spuren nachvollziehbaren tatsächlichen Vorkommnissen nicht in Übereinstimmung zu bringen sind.«

Foto: hkuchera - Fotolia.com

Der Wolf zählt in Europa zu den streng geschützten Tieren. Doch immer wieder werden Wölfe illegal oder »aus Versehen« von Jägern erschossen.

Umweltminister Wenzel stellt in seiner Antwort weiterhin klar: »Der Wolf ist eine überall in Zentraleuropa besonders geschützte Art, die in ihrer Lebensqualität nicht beeinträchtigt werden darf.« Eine »zu hohe« Besiedlungsdichte sei bei Wölfen nirgends zu erwarten.

Quellen: · Niedersächsischer Landtag: Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung mit Antwort der Landesregierung - Drucksache 17/3743 · Doch kein Wolf auf Jäger-Jagd. NDR, 23.8.2015 · Lügengeschichte mit Wolf. taz, 21.8.2015 · jaegermagazin.de, 8.4.2015

Endlich: Bundeskabinett beschließt Verbot der Pelztierhaltung

Foto: Marc Rehbeck · www.peta.de

Ende der tierquälerischen Pelzzucht: Das Bundeskabinett hat dem vom Bundesrat initiierten Gesetzesentwurf gegen Pelztierhaltung zugestimmt.

Das Verbot der Pelztierhaltung stellt einen Meilenstein für das deutsche Tierschutzrecht dar. Allerdings sieht der Gesetzesentwurf, dem das Bundeskabinett am 27.8.2015 zustimmte, eine Übergangsfrist von 10 Jahren für Pelzfarmbetreiber vor. Bundesweit leiden immer noch etwa 300.000 Füchse, Nerze und Chinchillas in acht Pelzfarmen.

Ex-Nationaltorwart Timo Hildebrand: »Für die meisten Menschen ist es unvorstellbar, ihren Hund zu schlachten und sich ihn als Pelz um den Hals zu hängen. Warum sollte das also mit anderen Tieren geschehen?«

Wäldchen im nordrhein-westfälischen Lippstadt jagdfrei

Seit dem 1.4.2015 ist ein kleiner Wald (3000 qm in Lippstadt-Benninghausen, Nordrhein-Westfalen) jagdfrei.

Ein kleiner Wald (3000 Quadratmeter) in Lippstadt-Benninghausen (NRW) ist seit 1.4.2015 jagdfrei.

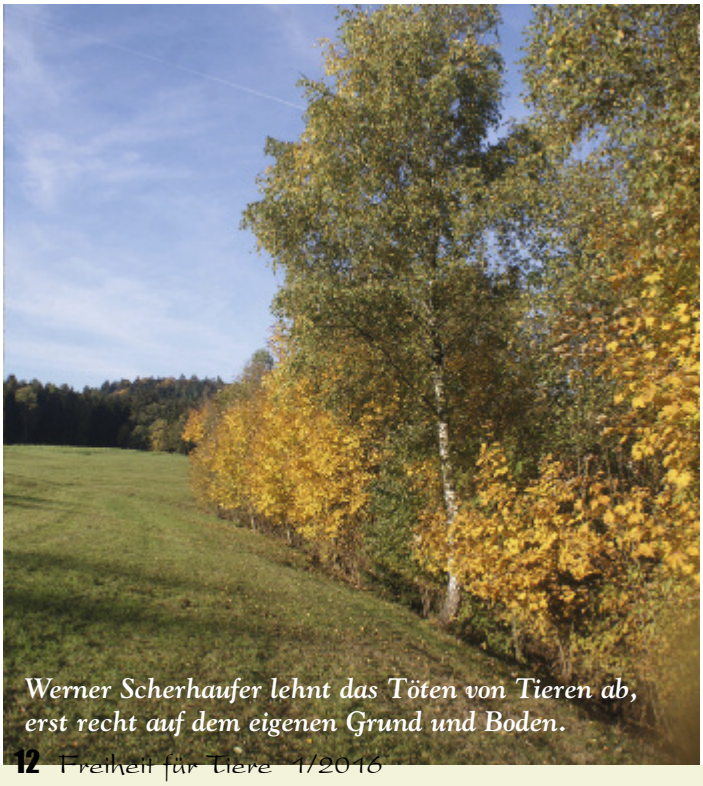
Waldeigentümerin Gisela Splitthoff musste nur 111,- Euro Verwaltungsgebühr bezahlen! Dies sollte ein Vorbild für andere Jagdbehörden sein, die mit Kosten von 1000 bis 2000 Euro Tierfreunde von der Befriedung ihres Grundstücks abschrecken.

»Der Aufwand war enorm, aber er hat sich gelohnt«, so Gisela Splitthoff. »Ich bin der zuständigen Jagdbehörde sehr dankbar, dass sie trotz Protesten der Jägerschaft meinem Antrag zugestimmt hat, sogar noch vor Ablauf der laufenden Jagdpacht.« Sie appelliert an betroffene Grundstückseigentümer, ebenfalls einen Antrag zur Befriedung ihrer Flächen zu stellen: »Jagdfreie Zonen sind wahre Ökologie.« *(siehe auch S. 59)*

Informationen: www.zwangsbejagung-ade.de

Foto: Gisela Splitthoff

Oberösterreich: »Jagdverbot auf meinem Grundstück!



Werner Scherhaufer lehnt das Töten von Tieren ab, erst recht auf dem eigenen Grund und Boden.

Werner Scherhaufer ist der erste Grundeigentümer aus Oberösterreich, der aus ethischen Gründen eine Jagdfreistellung beantragt hat.

Der 59-jährige Betriebselektriker will die Jagd auf seiner 1,6 Hektar großen Wald- und Wiesenfläche verbieten lassen. Wenn nötig, will er sein Menschenrecht durch alle Instanzen durchfechten. Werner Scherhaufer und seine Familie lehnen das Töten von Tieren ab. »Ich bin aus ethischen Gründen Veganer, weil für mein Essen kein Tier sterben soll. Aus diesem Grund bin ich auch gegen die Jagd«, erklärt der Tierfreund. »Auf meinem Grundstück soll kein Tier von einem Jäger erschossen werden. Daher will ich, dass mein Grundstück jagdfrei gestellt wird.« Im Oktober 2015 stellte Werner Scherhaufer einen Antrag auf Jagdfreistellung bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Schärding.

In Österreich wollen immer mehr Grundstückseigentümer die Jagd auf ihrem Grund und Boden nicht länger dulden. In Niederösterreich, der Steiermark und Kärnten gibt es schon mehrere Antragsteller, ein Kärntner Fall liegt bereits beim Verfassungsgerichtshof.

Informationen: www.zwangsbejagung-ade.at

Foto: Werner Scherhaufer

Geflügelzucht: »Tierquälerei gehört zum System«

Seit Jahren veröffentlichen Tierrechtsorganisationen Filmaufnahmen, die das erschütternde Leid der Tiere in der industriellen Massentierhaltung dokumentieren. PETA-Recherchen decken erneut die systembedingte Tierquälerei auf: »Filmaufnahmen in sechs Hühnermast-Betrieben, die zum Zeitpunkt der Aufnahmen zur Sprehe-Gruppe gehörten, zeigen ganz klar: Tierquälerei ist in den Mastanlagen allgegenwärtig!«, berichtet die Tierrechtsorganisation.

Die Sprehe-Gruppe ist mit 780 Millionen Euro Jahresumsatz der drittgrößte Geflügelproduzent in Deutschland.

Foto: www.peta.de

Informationen & Film ansehen:
www.peta.de/sprehe

»In Hühnermastanlagen der Sprehe-Gruppe werden tausende qualgezüchtete Hühner auf ihren eigenen Exkrementen in riesigen - und dennoch engen - Hallen eingesperrt«, so PETA. »Diese Hühner wurden züchterisch so manipuliert, dass sie innerhalb weniger Wochen massiv Fleisch ansetzen. Dieses unnatürlich schnelle Wachstum und das enorme Gewicht der Fleischmassen - vor allem am Ende der Mast - führen dazu, dass die Tiere mehr oder weniger stark an schmerzhaften Verformungen der Beine und des Brustbeins leiden. Diese Fehlstellungen oder gar Beinbrüche können dazu führen, dass die Tiere bewegungsunfähig werden und somit an Ort und Stelle verdursten - ein langsamer und qualvoller Tod.«

Cornelie Jäger, Mitglied des Tierschutzausschusses der Bundestierärztekammer und Landesbeauftragte für Tierschutz in Baden-Württemberg sieht in den von PETA aufgezeichneten Fällen verschiedene Verstöße gegen das Tierschutzrecht dokumentiert. Gegenüber dem *SPIEGEL* wies sie auf das große Problem der Turbomast hin: Das enorme Wachstum führe zu starker Belastung der Gliedmaßen und mache das Tier anfällig für Krankheiten. Der hohe Antibiotikaeinsatz in der Geflügelindustrie sei deshalb kein Zufall. *(SPIEGEL 39/2015)*

PETA hat gegen alle sechs Mastbetriebe Anzeige erstattet. »Insgesamt jedoch stehen diese sechs Betriebe beispielhaft für die systembedingte Tierquälerei von über 600 Millionen Hühnern pro Jahr alleine in Deutschland«, so die Tierrechtsorganisation.

Korsika, Paris & Savoie: Fuchsjagdverbot

Wie bereits in Korsika und Paris gilt seit dem 1. Juli 2015 auch in Savoyen ein Fuchsjagdverbot.

Der Fuchs wurde von der Liste der als »schädlich« eingestuften Tiere entfernt. Die angebliche »Schädlichkeit« habe keine wissenschaftliche Grundlage. Im Gegenteil: »Die Behörden akzeptieren immer mehr die Nützlichkeit des Fuchses«, so die französische Tierschutzorganisation *ASPAS*. Schließlich gilt des Fuchs als »Gesundheitspolizei« und ist als Mäusevertilger wertvoll für die Landwirtschaft. *Quelle: www.aspas-nature.org*

Nach Luxemburg gilt jetzt auch in einigen Regionen Frankreichs ein Fuchsjagdverbot.

Foto: Pim Leijen - Fotolia.com

Woody Harrelson: Aus Tierliebe trägt »Haymich« lederfreie Boots

Der Schauspieler Woody Harrelson wurde bereits im Alter von etwa 24 Jahren Veganer. Der Tierfreund trägt als Haymitch in »Die Tribute von Panem« vegane Stiefel.

Foto: Steve Rogers CC BY License

Woody Harrelson lebt bereits seit etwa 30 Jahren vegan. Der Schauspieler setzt sich für Tierrechte und Naturschutz ein, nimmt an Kampagnen gegen Tierversuche oder gegen Pelz teil und engagiert sich für den Schutz von Elefanten und Menschenaffen. Derzeit ist Woody Harrelson zum vierten und letzten Mal in »Die Tribute von Panem - Mockingjay Teil 2« mit Jennifer Lawrence, Liam Hemsworth und Josh Hutcherson im Kino zu sehen.

Woody Harrelson spielt in »Die Tribute von Panem« die Rolle von Haymitch, dem Mentor von Katniss und Peeta. Als überzeugter Veganer und Tierrechtler trägt er kein Leder, und so sind auch die Stiefel von Haymitch im Film vegan.

Wenn er nicht dreht, lebt der Schauspieler auf seiner Öko-Farm auf Hawaii, zusammen mit seiner Frau Laura Louie und drei Töchtern, die vegan aufgewachsen sind.

In Interviews erzählt er, wie er Mitte der 1980er Jahre Veganer wurde: Er lebte in New York und wollte Schauspieler werden. »Ich saß im Bus und ein Mädchen sah mich. Ich hatte Akne im ganzen Gesicht, die ich schon seit Jahren nicht wegbekam. Sie sagte: ‚Hey, du bist lactoseintolerant. Wenn du die Milch weglässt, geht das innerhalb von drei Tagen weg.' Ich war so um die 24 Jahre alt und sagte: ‚No way'.« Aber er probierte es aus: Drei Tage später sei die Akne weggewesen.

Seit vielen Jahren setzt sich Woody Harrelson aktiv für die Rechte der Tiere ein: In einer Kampagne der *Humane Society of the United States* macht er auf die Grausamkeit der Pelzindustrie aufmerksam: »Ich hoffe wirklich, dass Modedesigner und Konsumenten zweimal über die Verwendung und das Tragen von Pelz nachdenken, denn es gibt so viele großartige und genauso stylische Alternativen.«

Zusammen mit der Tierrechtsorganisation PETA engagiert er sich gegen Tierversuche. Als Erfolg einer Kampagne hörte die Army 2011 auf, Affen für Chemiewaffen-Versuche zu verwenden. 2012 schrieb Woody Harrelson an den Congress, um ein Ende von medizinischen Versuchen an Affen in US-Laboratorien zu erreichen.

»Meine Botschaft ist wirklich einfach: Es ist eine Botschaft des Mitgefühls«, so Woody Harrelson. »In einer Welt, in der alles außer Kontrolle zu geraten scheint, müssen wir erkennen, dass alles miteinander verwandt ist. Wir müssen lernen, in Harmonie zu leben«.

Filmplakat »Tribute von Panem«

Foto: Harald07 - Fotolia.com

Karnismus: Warum wir Hunde streicheln und Kühe essen

Die Entscheidung für oder gegen den Konsum von Fleisch und anderen tierischen Produkten wird häufig als rein privat betrachtet. Was aber, wenn es sich nicht um eine Privatangelegenheit, sondern um eine Frage sozialer Gerechtigkeit handelt?

Jeder vegan oder vegetarisch lebende Mensch kennt die Situation: Man sitzt zusammen beim Essen und ist die einzige Person, die sich fleischfrei ernährt. Es dauert nicht lange, bis das Thema »Tiere essen« auf den Tisch kommt: Keine tierischen Produkte zu essen sei natürlich in Ordnung, aber das müsse doch jeder selbst wissen. Es sei immerhin eine persönliche Entscheidung und da dürfe einem niemand reinreden.

Ist Fleischessen Privatangelenheit?

Laut dieser Argumentation ist es einzig uns selbst und unseren persönlichen Vorlieben überlassen, ob wir Schweine, Kühe, Hühner, Hunde, Katzen oder gar keine Tiere verspeisen wollen. Die US-amerikanische Sozialpsychologin Dr. Melanie Joy sieht dies anders. Ihr zufolge handelt es sich beim Tiere essen nicht um eine bloße Frage persönlicher Moralvorstellungen, sondern um eine Frage sozialer Gerechtigkeit. Die Entscheidung, tierische Produkte zu essen, sei Resultat des Karnismus.

Karnismus - Ein unsichtbares Glaubenssystem

Joy beschäftigt sich seit über zwanzig Jahren mit den oft widersprüchlichen Beziehungen zwischen Menschen und Tieren. Ein Schwerpunkt ihrer Forschung liegt auf der Psychologie des Fleischessens. Mit der Wortschöpfung »Karnismus« bezeichnet Joy ein unsichtbares Glaubenssystems, das uns von klein auf darauf konditioniere, nur bestimmte Tierarten zu essen, andere aber nicht. So würden wir etwa lernen, dass es in Ordnung sei, Schweineschnitzel zu essen, während ein Hundesteak uns anekele. Ob Medizin, Bildung oder Ernährung: Karnismus ziehe sich durch die ganze Gesellschaft. Wir sehen die Welt durch die karnistische Brille: Denn die meisten

>>>

Menschen mögen Tiere und wollen nicht, dass sie leiden. Karnismus sorgt dafür, dass der krasse Gegensatz zwischen diesen Wertvorstellungen und Handlungen, wie dem Essen von Tieren und ihren Produkten, nicht wahrgenommen wird. Er blockiert unser Mitgefühl für Tiere. So ist es gleichzeitig möglich, seinen Hund zu streicheln und Kalbsleberwurst zu essen.

Ein innerer Konflikt

Bei jenen von uns, die Fleisch und andere tierische Produkte essen, entsteht ein unbewusster innerer Konflikt, der sich aus dem Widerspruch zwischen den eigenen Grundwerten - »Ich will nicht, dass Tiere unnötig leiden« - und dem eigenen Verhalten - »Ich esse Fleisch« ergibt. Diesem Konflikt muss Karnismus etwas entgegensetzen, um die Unterstützung der breiten Öffentlichkeit sicherzustellen. Denn ohne diese Unterstützung würde das System zusammenbrechen.

Deshalb bedient sich Karnismus verschiedener Abwehrmechanismen, die sowohl auf der sozialen als auch auf der psychologischen Ebene greifen. Die Abwehrmechanismen verbergen die Widersprüche zwischen unseren Werten und unserem Handeln. Sie erlauben es uns daher, Ausnahmen von dem zu machen, was wir normalerweise als ethisch inakzeptabel betrachten würden.

Wie der Karnismus funktioniert

Melanie Joy erklärt, dass sich der Karnismus verschiedener Strategien bedient, um unser Mitgefühl gegenüber den Tieren zu blockieren, die wir essen. Vor allem versucht er, seine Opfer unsichtbar zu machen, denn wo keine Opfer, da keine Kläger.

- Die Aufzucht, Schlachtung und Verarbeitung Millionen so genannter Nutztiere findet weitgehend im Verborgenen statt.
- Auch die menschlichen Opfer des Karnismus - durch Hunger, Wasserknappheit, Umweltzerstörung, Krankheiten - werden häufig nicht mit ihm in Verbindung gebracht.
- Wenn der Karnismus seine Opfer nicht verbergen kann, versucht er uns davon zu überzeugen, dass es »natürlich«, »notwendig« und »normal« sei, Tiere zu essen. Melanie Joy bezeichnet diese Argumente als die »Drei Ns zur Rechtfertigung«.

Kinder werden geschimpft, wenn sie Hunde oder Katzen ärgern oder gar quälen. Doch bis heute wird Kindern vermittelt, dass es völlig in Ordnung ist, Fleisch von einem Kälbchen zu essen und dass man kein Mitleid haben braucht.

Foto: Landei - Fotolia.com

Außerdem verzerre der Karnismus unsere Wahrnehmung. So würden wir Tiere in verschiedene Kategorien, wie »Haustiere« und »Nutztiere« einteilen und ihnen Eigenschaften und Charakterzüge aberkennen. Die meisten »Nutztiere« würden wir nicht als schützenswerte Individuen wahrnehmen, sondern als Nummern, Objekte oder Lebensmittel.

Tiere essen - (k)eine freie Entscheidung

Die meisten Menschen betrachten den Verzehr von Tieren und tierischen Produkten als eine Selbstverständlichkeit und nicht als etwas, das sie vor eine Wahl stellt.

Da aber der Verzehr von tierischen Produkten für die meisten Menschen auf der Welt nicht notwendig ist, handelt es sich hierbei um das Ergebnis einer Entscheidung - und Entscheidungen beruhen immer auf Überzeugungen.

Wir merken gar nicht, dass wir unsere Entscheidung diesbezüglich nicht frei treffen - denn schließlich blockiert Karnismus unser Mitgefühl gegenüber so genannten Nutztieren, ohne dass wir uns hierüber bewusst sind. Doch ohne Bewusstsein gibt es keine freie Entscheidung.

Der Grund liegt darin, dass Karnismus eine dominante Ideologie ist - eine Ideologie, die so weit verbreitet und so tief verwurzelt ist, dass ihre Grundsätze als vollkommen selbstverständlich und vernünftig gelten, als etwas, das »nun mal halt so ist«.

Was jedoch dabei ausgeblendet wird: Karnismus ist eine gewalttätige und ausbeuterische Ideologie, die sich auf intensive und unnötige Gewalt gegenüber Tieren gründet. Die Prinzipien des Karnismus widersprechen den Grundwerten der meisten Menschen, die normalerweise die Ausbeutung anderer nicht bereitwillig unterstützen und Gewalt gegenüber anderen fühlenden Wesen nicht billigen würden.

Karnismus erkennen

Melanie Joy weist aber nicht nur auf die Probleme hin, die der Karnismus mit sich bringt, sondern betont auch, dass er zusehends ins Wanken gerate: Karnismus profitiert davon, unsichtbar zu bleiben. Informiert man sich und andere über Karnismus und seine Wirkungsweisen, so schwächt man ihn.

Immer mehr Informationen über das Leiden der so genannten »Nutztiere« gelangen an die Öffentlichkeit und die Aufklärung über Kollateralschäden der industriellen Massentierhaltung nimmt zu. Vegetarische und vegane Gerichte halten Einzug in die Speisekarten und die pflanzliche Küche wird in zahlreichen Kochbüchern, Magazinen und Shows beworben. So hat jeder die Möglichkeit, sich vom Karnismus zu distanzieren und freie Entscheidungen zu treffen.

Mit freundlicher Unterstützung vom Projekt »Karnismus erkennen«

Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen

In ihrem Buch »Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen« untersucht Melanie Joy, wie wir dazu kommen, manche Tiere als Freunde zu betrachten, andere dagegen als Nahrung - ohne dass wir diese Unterscheidung plausibel begründen könnten.

Joy erläutert die komplexen sozialen und psychologischen Mechanismen, durch die bestimmte Lebewesen in unseren Augen zu Lebensmitteln werden. Und sie zeigt, dass diese Mechanismen unterschwellig wirken, ähnlich wie bei anderen Formen der Diskriminierung. Für das unsichtbare Glaubenssystem hat sie einen Begriff geprägt: Karnismus. »Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen« ist also kein weiteres Buch, das uns erklärt, weshalb wir kein Fleisch essen sollten. Stattdessen erfahren wir, warum wir es tun, und erhalten so die Möglichkeit, unsere Konsumentscheidungen aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Melanie Joy: Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen
compassion media, 2013 · ISBN 978-3981462173
Broschiert, 230 Seiten · **Preis: 16,- Euro**

Die Autorin

Dr. Melanie Joy, Harvard-Absolventin und Sozialpsychologin, lehrt Psychologie und Soziologie an der Universität Massachusetts Boston. In ihrer Doktorarbeit zur Psychologie des Fleischessens analysierte sie Karnismus erstmals. Sie ist eine gefragte Rednerin und Geschäftsführerin von *Beyond Carnism*.

Projekt Karnismus erkennen

Mit dem Projekt »Karnismus erkennen« informieren *Beyond Carnism* und der *VEBU (Vegetarierbund Deutschland)* Menschen im deutschsprachigen Raum über Karnismus. Dieser Begriff bezeichnet ein unsichtbares Glaubenssystem, das Menschen darauf konditioniert, bestimmte Tierarten zu essen.

Informationen & Videos: www.karnismus-erkennen.de

Interview mit Dr. Edmund Haferbeck: warum Tiere keine Ware sein dürfen

PETA (People for the Ethical Treatment of Animals), 1980 in den USA gegründet, ist die weltweit größte Tierrechtsorganisation. Ziel ist es, durch Aufdecken von Tierquälerei, Aufklärung der Öffentlichkeit und Veränderung der Lebensweise jedem Tier zu einem besseren Leben zu verhelfen. PETA Deutschland e.V. gibt es seit 1993. »Freiheit für Tiere« sprach mit Dr. Edmund Haferbeck, Leiter der Wissenschafts- und Rechtsabteilung, über Erfolge der PETA-Kampagnen, warum Tiere keine Ware sein dürfen und was jeder Einzelne für Tiere tun kann.

Foto: PETA

Dr. Edmund Haferbeck, geboren 1957 in Detmold, studierte Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen. Durch sein Studium im Fachgebiet Tierproduktion wurde er mit dem Leid der Tiere in der industriellen Massentierhaltung konfrontiert. Statt in der Agrarindustrie tätig zu werden, traf er bereits Anfang der 1980er Jahre die Entscheidung, sich für die Rechte der Tiere einzusetzen. Seine Doktorarbeit schrieb er über die Nerz-, Fuchs- und Iltiszucht in Deutschland.
Von 1990 bis 2009 war Dr. Edmund Haferbeck als grüner Kommunalpolitiker in Schwerin aktiv.
Seit 2004 arbeitet er für die Tierrechtsorganisation PETA in Stuttgart. Er ist Leiter der Wissenschafts- und Rechtsabteilung.

Freiheit für Tiere: »Unternehmen unter Druck: Die Macht der Marke PETA«, titelte vor einiger Zeit das *Handelsblatt* und berichtete über die Erfolge der PETA-Kampagnen. So gab die Baumarktkette *OBI* nur eine Woche nach Start eurer großen Kampagne bekannt, aus dem Verkauf von Hamstern, Kaninchen und anderen Tieren auszusteigen. *(siehe S. 6)*

Dr. Edmund Haferbeck: Ja, und weitere Baumärkte ziehen jetzt nach. Auch *Toom* steigt aus dem Kleintierverkauf aus, obwohl die in unserer Kampagne gar nicht drinnen waren. Aber sie haben sich jetzt angeschlossen. Der *REWE*-Verantwortliche hat uns dies im PETA-Headquarter bestätigt.

Vegan - DER Wachstumsmarkt

Freiheit für Tiere: Inzwischen haben Vegan-Regalreihen in ganz normale Supermärkte Einzug gehalten: mit Veggie-Würstchen, Aufstrichen, Rohkost und vielen mehr - und am Regal steht sogar groß »vegan« angeschrieben.

Dr. Edmund Haferbeck: Es ist wirklich enorm, was da auf dieser Schiene passiert. Wir gehen davon aus, dass das bleibt - dass es nicht nur so eine Lifestyle-Phase ist, sondern wirklich anhält und auch mehr wird.

Freiheit für Tiere: »Vegan« ist ***der*** Wachstumsmarkt. Die Umsätze haben sich in den letzten fünf Jahren fast verdoppelt. Die Nachfrage nach Wurst und Fleisch sank dagegen seit 2008 um 8 bis 9 Prozent. *(siehe Seite 4)*

Dr. Edmund Haferbeck: Ja, der Wurst- und Fleischkonsum schrumpft. Deutschland produziert Fleisch vermehrt fürs Ausland.

Freiheit für Tiere: Das ist halt der Haken daran, wenn man sich freut, dass Wurst- und Fleischproduzenten wie *Rügenwalder*, *Wiesenhof* oder *Vion* vegetarische und vegane Produkte auf den Markt bringen. Sie schlachten deswegen nicht weniger Tiere. Für den heimischen Markt produzieren sie Veggie-Würstchen, weil die jetzt nachgefragt werden, und exportieren massenhaft Fleisch ins Ausland.

Dr. Edmund Haferbeck: Man kann diese Entwicklung anstoßen und in den ersten Schritten auch unterstützen. Aber letztlich gibt es eine klare Botschaft: Die Massentierhaltung muss aufhören! Jegliche Reformen sind nur Stückwerk und reparieren nur ein bisschen was. Denn dieses System Massentierhaltung lässt sich nicht kontrollieren, es lässt sich nicht in seinen ganzen Auswüchsen begrenzen.

Über Erfolge der PETA-Kampagnen, und was jeder Einzelne tun kann

Freiheit für Tiere: Das Positive am Veggie-Würstchen-Boom ist: vegetarisch und vegan sind absolut im Mainstream angekommen. Immer mehr Leute sagen: »Ach, ich probier mal die Wurst ohne Fleisch. Ich will ja abnehmen und mein Arzt sagt, ich soll Fleisch reduzieren und auf Cholesterin achten.«

Dr. Edmund Haferbeck: Ganz genau.

Immer mehr TV-Dokus über Massentierhaltung zur besten Sendezeit

Freiheit für Tiere: Es kommt ja inzwischen alle paar Tage eine Reportage über Massentierhaltung oder über irgendeinen Eier- oder Antibiotika-Skandal im Fernsehen. Und zwar zur besten Sendezeit! Das war vor zehn oder zwanzig Jahren noch ganz anders. Heute kommt da niemand mehr dran vorbei.

Dr. Edmund Haferbeck: Und dann noch die Berichte in den Printmedien… fast jede Woche ist in den großen Zeitungen und Magazinen ein riesiger Bericht.

Freiheit für Tiere: Hierbei hat PETA ja auch einen großen Teil zur Aufklärung beigetragen. Wie oft bekommt ihr eigentlich Anfragen für Fernsehsendungen, Dokus und so weiter?

Dr. Edmund Haferbeck: Im Schnitt sind es mittlerweile fünf bis zehn Fernsehaufzeichnungen pro Woche zu allen Tierschutzthemen: nicht nur zur Agarindustrie, sondern zu Zirkussen, über tierische Mitbewohner, Tierquälereien bei Hunden, Hundeführerschein, Giftköder... die ganze Palette.

Zum Teil produzieren wir inzwischen die Beiträge selbst in unserem eigenen Studio: Die Fernsehstationen müssen nicht mehr unbedingt ihre Teams zu uns herschicken, sondern sie senden uns die Interviewfragen, die von den Fachreferenten oder von mir bei uns im Studio beantwortet werden. Und dann wird das eingeschickt und sie können es sofort senden.

Freiheit für Tiere: Das heißt: Am Nachmittag kocht ein Skandal hoch und in den Abendnachrichten bei SAT 1 oder RTL kommt schon das PETA-Statement?

Dr. Edmund Haferbeck: Noch nicht einmal mehr abends, sondern schon in der 18 Uhr-Sendung. Um 15 Uhr bekommen wir die Fragen, dann beantwortet das ein Verantwortlicher von uns, dann haben sie das fertige Interview um 16 Uhr und um 17 Uhr kommt es schon in der Sendung. Und das wird immer mehr. Also, ich alleine habe nur im Jahr 2014 um die 150 TV- und Radio-Interviews gegeben und 400 für Printmedien.

>>>

Foto: PETA

Thomas D von den »Fantastischen Vier« unterstützt die PETA-Kampagne »Kein Tierverkauf in Baumärkten«. Marion Kracht will in einer PETA-Anzeige zu Obst und Gemüse verführen: Die 52-jährige Schauspielerin ist fit und »knackig« dank 25 Jahren vegetarischer Ernährung.

Foto: Caroline-Pitzke für PETA

Das unbeachtete Leid der Fische

Freiheit für Tiere: Wiesenhof, der größte deutsche Geflügelzüchter und -verarbeiter, macht neuerdings nicht nur Veggie-Alternativen, sondern will beim Fisch ganz groß einsteigen…

Dr. Edmund Haferbeck: Wiesenhof ist bereits eingestiegen in eine große Fischproduktionsfirma in Island.

Freiheit für Tiere: … und die fangen dann die letzten Fische aus den Weltmeeren?

Paul McCartney ist nicht nur eine absolute Musiker-Legende, sondern auch engagierter Tierschützer: Der Ex-Beatle isst nichts »was Augen hat« und trägt kein Leder. Als einer der berühmtesten PETA-Aktivisten schreibt er immer wieder Briefe an Politiker und Tierausbeuter-Firmen und erhebt seine Stimme für die Tiere:
»Vor vielen Jahren war ich einmal angeln, und als ich den armen Fisch einholte, wurde mir klar, dass ich dabei war, ihn zu töten - nur für eine vergängliche Gaumenfreude. Da hat irgendwas in mir Klick gemacht. Als ich ihn so sah, wie er nach Atem rang, wusste ich, dass ihm sein Leben in diesem Moment genauso wichtig war, wie mir meines.«

Dr. Edmund Haferbeck: Ja, die betreiben Fischerei und auch Aquakulturen. Sie merken halt auch: Bei den klassischen »Nutztieren« geht das Geschäft zurück - auch wenn es bei Geflügel immer noch kleinere Wachstumsraten gibt - und suchen sich dann andere Bereiche. Fisch ist ein Trend-Markt. In der Öffentlichkeit herrscht ja immer noch großes Unwissen. »Ach, Sie sind Vegetarier? Aber Fisch essen Sie noch, oder?« - Fisch ist doch für viele Leute nicht so richtig ein Tier…

Freiheit für Tiere: …Fische schreien nicht, man glaubt auch nicht, dass sie Gefühle und Schmerzempfinden haben. Und sie sind angeblich auch so gesund…

Dr. Edmund Haferbeck: Naja, aber die Schwermetallbelastung ist ganz gewaltig. In den Aquakulturen kommen dann noch die ganzen Medikamente und Keime dazu. Und die Verlustraten sind enorm: Viele Fische verenden, bevor sie geschlachtet werden.

Freiheit für Tiere: Was auch viel zu wenig bekannt ist: Fast die Hälfte des weltweiten Fischfangs wird als Fischmehl in der industriellen Massentierhaltung verfüttert - damit Rinder, Schweine, Hühner und Fische in Aquakulturen noch schneller ihr Schlachtgewicht erreichen. Mancher Fischesser versucht sich rauszureden: »Es ist ja kein Wildfang, für den die Ozeane leer gefischt werden, sondern Fisch aus der Aquakultur, der wurde extra gezüchtet.« In Wirklichkeit wurde im Verhältnis zum Gewicht des Zuchtfisches die x-fache Menge an Fischen aus Wildfang in der Aquakultur als Fischmehl verfüttert. Und dazu kommt dann noch der Beifang: Delfine, Schildkröten…

Dr. Edmund Haferbeck: Der Beifang wird gar nicht gezählt, sondern weggeworfen. Diese so genannten Kollateralfänge sind furchtbar, und das sind ja mindestens 30 Prozent…

Freiheit für Tiere: … und die verenden dann qualvoll.

Dr. Edmund Haferbeck: Das ist ein riesiges System, wie in der industriellen Massentierhaltung: Die verendeten Tiere, die Kadaver oder auch die kranken Tiere kommen in die Tierkörperbeseitigungsanstalt als K3-Ware. Die werden dann durchgemehlt und das daraus produzierte Tiermehl, Knochenmehl, Fleischmehl wird wieder den anderen Tieren als Futter gegeben. Dieses Kreislaufsystem gibt es mittlerweile auch in der Aquakultur. Und das ist so ein Verbrechen! Aber Fische sind derzeit noch Wachstumstrend. So werden Aquakulturen systematisch ausgebaut.

Ich will an dieser Stelle auch die Sensibilität darauf lenken, dass in der öffentlichen Debatte der Bereich Fische viel zu wenig präsent ist. Und das Bewusstsein ist in der Öffentlichkeit völlig falsch gepolt: »Es ist ja kein Fleisch«, »Es sind ja keine Tiere«. Obwohl sie doch zwei Augen haben - und man isst eben nichts, was Augen hat. Und es sind Wirbeltiere. Auch das ist nicht bekannt, dass es Wirbeltiere sind, die vom Tierschutzgesetz ganz genauso geschützt sind wie Hund, Schwein, Rind und Katze.

Foto: PETA

Strafanzeigen gegen Angel-Wettkämpfe

Freiheit für Tiere: Das betrifft dann ja auch die Angler.

Dr. Edmund Haferbeck: Man muss auch mal sehen, dass die Jägerschaft in Deutschland mit 350.000 Waidmännern in den Wäldern lusttötend unterwegs ist. Bei den Petri-Jüngern, also den Anglern, sind es 3,3 Millionen. Das sind ganz andere Zahlen, und auch die Quantitäten sind ganz anders. Die Jäger schießen über 5 Millionen Wildtiere pro Jahr und außerdem Hunde und Katzen, aber wir haben eine dreistellige Millionenzahl an Fischen, die jedes Jahr geangelt - also gequält und getötet - werden. Um die Fische kümmert sich kaum jemand - und das muss sich ändern.

PETA hat seit fast fünf Jahren systematisch Strafanzeigen gestellt gegen die ganzen Angelvereine, die sich treffen und Wettangeln veranstalten. Die Staatsanwaltschaften lehnten das am Anfang immer ab. Die fragten dann die Veterinärbehörden, und die sagten: »Nö, ist alles in Ordnung, die Fische werden ja gegessen und der Wettkampf ist nur so nebenbei«. Das hat sich mittlerweile entscheidend geändert: Die Staatsanwaltschaften sind jetzt fast einhellig - ausgehend von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen - der Ansicht, dass diese so genannten Gemeinschafts-Angelwettbewerbe - Wettangeln, Pokalangeln, Königsangeln - tatsächlich strafbar sind nach § 17 des Tierschutzgesetzes. Das sind keine Urteile, aber das sind ganz klare juristische Feststellungen. Baden-Württemberg und Bayern standen lange wie ein Bollwerk gegen diese neue Sichtweise. Und da hat jetzt tatsächlich die Staatsanwaltschaft Würzburg - und vorher schon Aschaffenburg - einen ganz klaren Durchbruch gemacht. Das hätten wir nie gedacht! Die Staatsanwaltschaften Würzburg und Aschaffenburg haben jetzt wirklich ganz klar und deutlich gesagt, dass Wettangeln tatsächlich strafbar ist. *(s. Seite 7)*

Die Angler wollen davon nichts wissen und bringen dann auch Anwälte, die seitenweise Ausführungen machen, wie toll das Angeln ist, auch für das Allgemeinwohl und so weiter, sie machen ja auch Hege…

Freiheit für Tiere: …»Hege« heißt dann Abschuss von Kormoranen, weil diese Vögel Fische fangen…

Dr. Edmund Haferbeck: Kormorane abschießen, genau, das ist für die Hege. Oder Fische aussetzen, damit sie etwas zum Angeln haben. Aber da hat die Staatsanwaltschaft Würzburg - im Übrigen auf Weisung der Generalstaatsanwaltschaft in Bamberg - jetzt eindeutig festgestellt, dass die Angelwettbewerbe strafbar und ein Verstoß gegen geltendes Recht sind. Nebenbei: Das Fischereigesetz von Bayern muss jetzt auch revidiert werden, das stimmt jetzt so nicht mehr mit dem geltenden Recht überein. Wir gehen davon aus, dass dieses Wettangeln irgendwann demnächst ein Ende haben wird. Und dann wird die ganze Angelei deutlich reduziert werden.

Foto: PETA

1500 Milliarden Fische werden jedes Jahr gefangen und getötet, das sind mehr als alle Säugetiere zusammen. Viele Fische leben noch, wenn sie aufgeschnitten und ausgenommen werden. Andere werden in den Netzen zerquetscht oder ersticken langsam.

Mehr Informationen: www.fischen-tut-weh.de

Gefahr durch Antibiotika-Resistenzen

Freiheit für Tiere: Seit Jahren sorgt der massive Antibiotikaeinsatz in der industriellen Massentierhaltung für Schlagzeilen.

Dr. Edmund Haferbeck: Die Antibiotika-Problematik in den Ställen der industriellen Massentierhaltung ist ja mittlerweile auch von der Politik erkannt worden. Es ist inzwischen gesetzlich auch ein bisschen gemacht worden durch die Novellierung der Arzneimittelverordnung. Doch jetzt sind die so genannten Reserveantibiotika der neue Trend in der Massentierhaltung. Das sind solche Antibiotika, die für Tier ***und*** Mensch zugelassen sind und nur bei Infektionen mit resistenten Erregern angewandt werden. Beim Menschen gelten sie als wirklich letzte Möglichkeit, überhaupt noch bestimmte bakterielle Krankheiten bekämpfen zu können. Und diese Reserveantibiotika werden jetzt immer mehr eingesetzt in der Massentierhaltung.

Vor ein paar Monaten haben wir eine Recherche in einer Ferkel-Aufzuchtanlage durchgeführt. Dort herrschten schlimme Zustände und die hatten dort massenhaft Reserveantibiotika lagern. Wir stellten Strafanzeige und sie mussten eine hohe Geldbuße zahlen. Aber das Veterinäramt hat die Sache mit den Reserve-Antibiotika nicht weiter verfolgt. Wir haben jetzt ganz aktuell das Ministerium in Nordrhein-Westfalen dazu angeschrieben und aufgefordert, zusätzlich zu den Tierschutzverstößen auch diesen Fall mit den Reserveantibiotika mit zu verfolgen. Es ist eine ganz wichtige Sache, dass der Antibiotikaeinsatz in der Massentierhaltung weiter eingedämmt wird. Die normalen Antibiotika werden in der Massentierhaltung mittlerweile zurückgefahren, aber dafür die Reserveantibiotika reingenommen. Die Tierärzte, die das verschreiben, machen damit richtig Geld. Und es ist ja alles tiermedizinisch indiziert. >>>

Antibiotika in der Massentierhaltung: Augenwischerei statt Transparenz

Freiheit für Tiere: Wenn ein Tier krank ist, bekommt der ganze Bestand Antibiotika verabreicht.

Dr. Edmund Haferbeck: Das nennt man Metapropylaxe.

Freiheit für Tiere: Aber wenn die Reserveantibiotika bei Menschen das letzte Mittel sind, das bei Infektionen mit resistenten Erregern hilft, heißt das doch: Wenn die Erreger auch resistent auf Reserveantibiotika werden, hilft nichts mehr - und der Patient stirbt an einer Lungenentzündung, Grippe oder Blutvergiftung.

Dr. Edmund Haferbeck: Ja, da gibt es dann nichts mehr, was hilft. Es sterben ja schon heute in Deutschland Tausende Menschen an Infektionen, weil sie nicht mehr behandelt werden können, weil eben Resistenzen gegen Antibiotika existieren. Es gibt in Kliniken mittlerweile Quarantäne-Stationen extra für Mitarbeiter aus der Landwirtschaft. Das muss man sich mal vorstellen: So weit sind wir in Deutschland! Und trotzdem wird hier nicht richtig durchgegriffen. Die Bundesregierung hat mit der Novellierung der Arzneimittelverordnung noch nicht genug gehandelt. Denn das gesamte System fußt ja darauf, dass die Landwirte selbst angeben müssen, was sie an Medikamenten einsetzen - das heißt also: die Täter. Der Gesetzgeber verlässt sich mit seiner Verordnung, mit seinen Gesetzen auf die Angaben der Täter. Sowas gibt's nirgendwo. *(siehe dazu Seite 11)*

Freiheit für Tiere: Im Straßenverkehr verlässt sich der Gesetzgeber ja auch nicht auf die Angaben der Autofahrer: »Ich habe die Geschwindigkeitsbegrenzung immer eingehalten und stand auch nie im Parkverbot«.

Dr. Edmund Haferbeck: Du gibst an: »Die Höchstgeschwindigkeit war 130 und ich bin auch nicht schneller gefahren«. In Wirklichkeit bist du mit 200 gebrettert, und das kann dir auch keiner nachweisen. Und da wird dann die Statistik draus gemacht. Und dann heißt es im nächsten Jahr: »Es ist was Tolles passiert, wir haben die Antibiotika drastisch reduziert: Es sind nicht mehr 1.452 Tonnen, es sind nur noch 1.238.« Und das ist doch eine Farce.

Freiheit für Tiere: Das ist Augenwischerei. Und es wird ja noch großzügig subventioniert. Was da an Steuergeldern an die industrielle Massentierhaltung geht…

Dr. Edmund Haferbeck: Und zwar auch die Steuergelder der Vegetarier und Veganer, die das alles ja gar nicht mehr wollen und diese Tierqual-Produkte auch nicht mehr nachfragen. Und trotzdem werden ihre Gelder zum Teil dafür verwendet. Das ist natürlich Teil der Solidargemeinschaft hier in Deutschland - aber eine Solidargemeinschaft, die immer noch nicht vollständig begriffen hat, dass sie schädliche Produkte steuerlich belasten muss - so wie wir seit vielen Jahren die Ökosteuer für Benzin haben.

Freiheit für Tiere: Und höhere Steuern für Zigaretten und Alkohol…

Dr. Edmund Haferbeck: Alles völlig richtig. Doch der Gesetzgeber wehrt sich mit allen Mitteln dagegen, die schädlichsten Produkte, nämlich Fleisch- und Milchprodukte, zu besteuern…

Freiheit für Tiere: …oder die Subventionen zu streichen...

Dr. Edmund Haferbeck: … die Subventionen zu streichen, den verringerten Mehrwertsteuersatz abzuschaffen - da verweigert er sich drastisch. Woran man sehen kann, dass die Agrarindustrie in Deutschland eine der mächtigsten Branchen ist...

Freiheit für Tiere: …und Lobbyisten an den entscheidenden Stellen sitzen hat…

Dr. Edmund Haferbeck: … in den Ausschüssen, zum Teil die Minister - das sind Leute aus der Massentierhaltungsindustrie.

Was als »Skandal« aufgedeckt wird, ist die Regel

Freiheit für Tiere: PETA hat aktuell eine neue Masthähnchen-Recherche durchgeführt. Kannst du dazu schon etwas sagen?

Dr. Edmund Haferbeck: Ja, wir haben gerade eine große Recherche abgeschlossen bei einem der »Big five«-Geflügelproduzenten in Deutschland. Bisher war ja vor allem der Geflügelproduzent *Wiesenhof* im Visier der Tierschützer. Jetzt geht es um *Sprehe*, einen der größten Hähnchenmastkonzerne. In Deutschland hat die *Sprehe-Gruppe* nur wenige Mastbetriebe, sie produzieren zum großen Teil im Ausland und importieren. Deshalb waren die bisher noch nicht so auf dem Schirm. Das hat sich jetzt geändert: Es fanden Recherchen in deutschen Betrieben statt, bei denen tierquälerische Zustände im Bestand selbst dokumentiert wurden und höchst grausame und brutale Ausstallungspraktiken. Das wird jetzt gerade ausgewertet, es ist ja viel, viel Material, das muss ja alles gesichtet werden, beschrieben werden und so weiter. Wir haben auch wieder Strafanzeigen erstattet. *(siehe dazu Seite 10)*

Und da sieht man: Es sind nicht irgendwelche Tierschützer und Tierrechtler, die mal eine Demo machen und vielleicht mal eine Grenze überschreiten. Die wahren Rechtsbrecher sind diejenigen, die mit Tieren ihre Geschäfte machen und solche strafbaren Handlungen machen. Und zwar systematisch.

Aber das Wichtigste ist: Obwohl seit über zehn Jahren jedes Jahr -zig solcher Undercover-Ermittlungen von PETA und anderen Organisationen immer wieder dokumentiert und veröffentlicht werden - obwohl das also seit Jahren passiert, und die Branche immer wieder sagt, sie passen sich an, sie machen das nicht mehr, sie verpflichten sich und machen Selbstkontrolle, Webcams und so weiter -, finden unsere Ermittler, die wirklich eine repräsentative Stichprobe von Betrieben haben, weil sie nur in die gehen, wo tatsächlich was offen ist, eine unverschlossene Tür etc., tierquälerische Zustände.

Die brauchen da nur reinzugehen und finden genau das, was die ganze Zeit bestritten wird - heute noch! Es ist immer noch dasselbe - und das nach den ganzen Bildern, die es mittlerweile gibt. Das ist unvorstellbar und das zeigt, dass bei diesem System der industriellen Massentierhaltung auch noch so viele Freiwilligkeiten, Kontrollen, Selbstverpflichtungen alle nicht funktionieren.

Die industrielle Massentierhaltung muss abgeschafft werden. Und damit würde dem Planeten Erde, den Hungernden in der Welt, den Tieren, den Menschen, die dort in diesen unsäglichen Schlachtbetrieben arbeiten müssen, der größte Dienst überhaupt erwiesen.

Freiheit für Tiere: Man muss auch davon ausgehen, dass das, was als »Skandal« irgendwo aufgedeckt wird, in Wirklichkeit die Regel ist.

Dr. Edmund Haferbeck: Das ist die Regel! Das muss man betonen: Es geht hier nicht um Einzelfälle, es ist alles die Regel - es ist systemimmanent.

Freiheit für Tiere: Und diejenigen in der Behörde, die wirklich das Tierschutzgesetz durchsetzen wollen, kriegen dann Repressalien. Dies hat Dr. Hermann Focke, langjähriger Leiter des Veterinäramts Cloppenburg, der Region mit der größten Tierdichte Europas, war, in zwei Büchern ausführlich beschrieben.
Hermann Focke: Tierschutz in Deutschland - Etikettenschwindel?! ·
Hermann Focke: Die Natur schlägt zurück - Antibiotikamissbrauch in der intensiven Nutztierhaltung und Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt

Dr. Edmund Haferbeck: Die kriegen dann Repressalien. Die werden unter Druck gesetzt.

Tierquälerei: Sportgerät Pferd

Freiheit für Tiere: Ein anderer Bereich, in dem immer wieder Tierquälereien an die Öffentlichkeit kommen, ist der Pferdesport. Ein Beispiel ist das Dressurpferd Totilas: Bei der Europameisterschaft im August 2015 musste Totilas die schwere Dressurprüfung durchstehen, obwohl er für alle Experten erkennbar ein Gesundheitsproblem hatte. PETA hat eine Strafanzeige wegen des Verdachts der Tierquälerei gestellt. Nach viel öffentlicher Kritik wurde schließlich das Karriere-Aus von Totilas bekannt gegeben. PETA hatte ja bereits im Jahr 2012 Strafanzeige gegen Paul Schockemöhle, den Halter von Totilas, und gegen Matthias Rath, den Reiter, gestellt wegen Rollkur (einer tierquälerischen Trainigsmethode) und isolierter Boxenhaltung.

Dr. Edmund Haferbeck: Was im Pferde-Leistungssport für tierquälerische Methoden angewendet werden, ist ja mittlerweile bekannt. Die Pferde werden zu »Sportgeräten« degradiert, mit denen man Geld verdienen will. Es ist völlig inakzeptabel, Pferde als »Sportgeräte« zu missbrauchen und ihnen dabei unnatürliche Leistungen abzuverlangen. Die Gier, Turniere um jeden Preis zu gewinnen, lässt die Reiter ihre Pferde nicht mehr als fühlende Lebewesen sehen. Kein Leistungssport bei Pferden ist ohne Tierquälerei möglich.

Freiheit für Tiere: Und wenn sie nicht mehr die Leistung bringen oder krank sind, kommen sie zum Schlachter.

Dr. Edmund Haferbeck: Genau. Bringen die Tiere nicht mehr die gewünschten Erfolge, werden sie häufig wie eine Ware entsorgt. Und dann regen sich die Leute auf bei Pferdefleisch in der Lasagne...

Freiheit für Tiere: Es geht ja im Fohlenalter schon los: Die Tiere werden auf Springpferd, Rennpferd, Dressurpferd oder Trabrennpferd gezüchtet. Und wenn sie nicht die Leistung bringen, nicht schnell genug sind oder wenn das Trabrennpferd nicht trabt, sondern galoppiert, kommt es auch in die Wurst.

Dr. Edmund Haferbeck: Da sieht man aber auch Übergänge von Massentierhaltungskonzernen zur Ausbeutung im Pferde-Leistungssport: Schockemöhle ist einer der größten Massentierhalter u.a. mit »Deutsche Frühstückseи«. Sein Springpferd Deister trug den Beinamen »der springende Geldschrank«, Schockemöhle ist auch Mitbesitzer von Totilas. Die Sprehe-Gruppe ist einer der größten Hähnchenmastkonzerne, Kristina Bröring-Sprehe ist Dressurreiterin und gewann 2014 den Weltmeistertitel mit der deutschen Equipe. Da schließt sich dieser Kreis von Leuten, die mit Tieren ihre Geschäfte machen und sie eben nur als »Ware« ansehen.

Tierquälerei bei der Hundeausbildung

Dr. Edmund Haferbeck: Ja, und dann haben wir auch noch den Bereich Hundeausbildung mit Teletakt - ein ganz, ganz schlimmer und brutaler Bereich. Teletaktgeräte sind schon seit 2006 verboten. Trotzdem werden sie eingesetzt. Sie werden auch nach wie vor frei verkauft, aber sie dürfen nicht eingesetzt werden. Doch sie werden eingesetzt. Und es wird gemogelt: Sie werden mit speziellen Halsbändern verdeckt, weil die Tierquäler wissen, dass da immer mal jemand guckt, Undercover oder vom Fernsehen. Und wenn sie erwischt werden, dann heißt es: »Ja, das waren ja keine Stromhalsbänder, das waren Vibrationshalsbänder« - und die sind wiederum nicht untersagt. Aber Vibrationshalsbänder und Teletakt-Stromhalsbänder sind teilweise in einem Gerät - man kann also beide Geräte einstellen -, so dass die Nachweisführung in dieser Sache wahnsinnig schwer fällt. Und das nutzen diese skrupellosen Leute aus. Das ist ein ganz, ganz brutaler Bereich und Sport. Es sind 2.000 Hundeplätze allein vom Schäferhundverband und wir gehen davon aus, dass bei über der Hälfte immer noch diese Ausbildung läuft.

Das wird noch eine schwere Sache, da etwas zu machen. Woran man wieder sehen kann: Der Gesetzgeber kann etwas verbieten, auch gerichtlich bestätigt. Aber diese Tierausbeuter - und das sind Leute, die machen das in ihrer Freizeit, die wollen nur ihre Prüfung, die wollen neben ihrem Hund, der da eine Prüfung bestanden hat, als große Macker dastehen - die halten sich an nichts, und zwar vorsätzlich und bewusst.

>>>

Die Plakataktion »So sterben Milchkühe« erregte großes Aufsehen: Weil die Plakatwerbe-Firma die PETA-Kampagne als »unzumutbar« ablehnte, wurde groß in den Medien daüber berichtet und öffentlich diskutiert.

Für ein Wildtierverbot in Zirkussen wurden 620.000 Unterschriften gesammelt und dem zuständigen Ministerium übergeben - begleitet von einer Demonstration vor dem Brandenburger Tor.

Mit der Aktion »Klimaschutz beginnt auf dem Teller!« tourte PETA im Sommer 2015 durch deutsche Großstädte. Im Dezember 2015 findet in Paris der Klimagipfel statt. Die Welternährungsorganisation FAO benannte bereits 2006 die Tierwirtschaft als Hauptverursacher der schlimmsten Umweltprobleme.

Deutschland ist beim Tierschutz eines der Schlusslichter in Europa

Freiheit für Tiere: Auf der einen Seite gibt es also eine unglaublich positive Entwicklung: Die Medien berichten über Tierschutz und vegane Ernährung, immer mehr Menschen entscheiden sich bewusst aus ethischen Gründen, keine Tiere mehr zu essen… So ist es auch beim Thema »Jagd«: Vor zwanzig Jahren hat doch die große Mehrheit der Bevölkerung geglaubt, der Jäger ist der Förster vom Silberwald, der füttert die Tiere und schießt nur die alten und kranken. Mittlerweile sagt doch fast jeder: »Das Schießen von Tieren macht Jägern Spaß, außerdem schießen sie Hunde und Katzen tot und eigentlich würde sich das Gleichgewicht in der Natur selber regulieren.« Es sind also gewisse Erkenntnisse in der Mitte der Bevölkerung angekommen - und immer mehr Menschen stellen dadurch auch ihr Leben und ihr Konsumverhalten um.

Auf der anderen Seite nehmen aber auch diese Abartigkeiten, das Ausmaß der Ausbeutung und der Tierquälerei zu. Das ist wie eine Schere, die immer weiter auseinander geht.

Dr. Edmund Haferbeck: Seit Jahren passiert in Deutschland im Bereich Tierschutz auf gesetzlicher Ebene gar nichts mehr. Im Gegenteil: Die letzte Novellierung des Tierschutzgesetzes ist eine Verschlechterung des vorhergehenden Tierschutzgesetzes gewesen, was eigentlich untersagt ist, weil der Tierschutz seit 2002 in der Verfassung als Staatsziel festgeschrieben ist. Die abartigste Tierquälerei ist erlaubt, der Öffentlichkeit wird aber gesagt: »Wir haben ein Tierschutzgesetz...«

Freiheit für Tiere: …»das strengste der Welt«...

Dr. Edmund Haferbeck: Genau, »das strengste der Welt«. Fachleute sagen ganz klar: Das ist ein Tiernutzgesetz und kein Tierschutzgesetz. Es will sich keiner mit diesen Tierausbeutern, Agrarindustriellen und so weiter anlegen, und deswegen macht der Gesetzgeber nichts.

Auch im Bereich Zirkus beispielsweise, obwohl der Bundesrat die Bundesregierung bereits 2003 und noch einmal 2011 gebeten hat, die Haltung von Wildtieren im Zirkus zu verbieten. Der Gesetzgeber will aber kein Verbot von Tierhaltungen ins Gesetz schreiben. Denn wenn das einmal passiert, und das würde auch rechtlich durchgestanden werden, dann müssten sie das für alle anderen tierquälerischen Haltungen auch tun.

Und diesen Dammbruch verhindert die Regierung - und zwar egal in welcher Mehrheit: ob schwarz-gelb, ob schwarz-rot, ob schwarz-grün oder rot-grün. Diesen Dammbruch des Tierhaltungsverbots für bestimmte systemimmanente Tierquälereien verhinderte bisher jeder Regierung.

Auf der anderen Seite werden die Kontrollbehörden auf Kreis- und Kommunalebene, die Veterinärbehörden, immer weiter ausgedünnt: Es werden Stellenkürzungen vorgenommen, so dass die Kontrollmechanismen, die ohnehin im Bereich Tierschutz lascher gar nicht sein könnten, auch reduziert werden.

Alle Fotos: PETA

Jeder Privatmensch würde, wenn er das alles dulden würde, was zum Beispiel in der Nachbarschaft passiert an Straftaten, dafür vor Gericht zur Rechenschaft gezogen und verurteilt werden. Aber der Gesetzgeber maßt es sich an, weil er weiß: Mir kann ja keiner was.

Freiheit für Tiere: Inzwischen gibt es in anderen Ländern große Fortschritte im Tierschutz: 18 europäische Länder haben Wildtiere im Zirkus verboten. Aber nicht nur in Europa: In Indien, Singapur, Israel, Bolivien, Mexiko, Kolumbien, Paraguay, Peru, Costa Rica und El Salvador sind sämtliche Wildtiere im Zirkus verboten. In Botswana hat die Regierung 2014 Trophäenjagd und Jagdtourismus verboten. Kenia hat die Großwildjagd bereits seit 1977 verboten. In Griechenland gilt seit Dezember 2013 ein generelles Jagdverbot. In Israel ist seit 2013 die Jagd zu Sportzwecken verboten. Costa Rica hat 2013 ein umfangreiches Jagdverbot erlassen…

Dr. Edmund Haferbeck: …in unserem Nachbarland Holland gibt es weitreichende Jagdverbote, in Luxemburg ist die Fuchsjagd verboten.

Aber Deutschland ist - was Tierschutz angeht - eines der Schlusslichter in Europa. Die Schweiz, Österreich und die Niederlande sind in der Tierschutzgesetzgebung viel weiter, Großbritannien teilweise, die skandinavischen Länder bis auf die Pelztierhaltung… Also, viele Länder haben mittlerweile in wesentlichen Punkten viel, viel bessere Tierschutzgesetze als Deutschland.

»Drei Mal am Tag haben wir Macht«

Freiheit für Tiere: Was kann der Einzelne tun? Viele Menschen sind sich ja der Macht, die wir als Konsumenten haben, gar nicht richtig bewusst.

Dr. Edmund Haferbeck: Nein, überhaupt nicht. Das System funktioniert halt nur auf Geldbasis. Der Einzelne kann jeden Tag drei Mal entscheiden, was er sich auf den Teller tut. Jeden Tag drei Mal! Das sind klare Entscheidungen, und es ist klar, wie die Entscheidung aussehen muss, wenn einem die Tiere am Herzen liegen: nämlich hin zu veganen Produkten.

Und der Einzelne kann jeden Tag seine Freizeit dahingehend entscheiden, ob er nun in den Zirkus mit Wildtieren geht oder in einen Zirkus, in dem nur Artistik stattfindet. Ich bin Anhänger des Zirkus Soleil beispielsweise, da geh ich dann rein.

Oder man kann entscheiden, ob man sonntags mit den Kindern in den Zoo geht. Das sind Tiere in Gefangenschaft, und Kinder sollen das eben nicht als normal und gut ansehen. Und man geht nicht in Delfin-Shows oder in Angelvereine. Der Verbraucher kann das alles selbst bestimmen und auch in diesen Bereichen zeigen: Wir wollen das alles nicht mehr.

Freiheit für Tiere: Wenn keiner mehr hingeht in Zirkusvorstellungen mit Tieren oder in Delfinshows, dann gibt's die nicht mehr.

Dr. Edmund Haferbeck: Und dieses Bewusstsein ist noch viel zu wenig ausgeprägt. Obwohl jeder weiß, was da passiert, denn an den Medienberichten kommt keiner vorbei. Und deswegen muss man auch mal sagen: Wenn du trotzdem, obwohl du es weißt, in den Discounter gehst und eine Tiefkühl-Pute kaufst, dann bist du mitschuldig an den Verhältnissen. Denn du fragst das Produkt nach.

Freiheit für Tiere: Das Gleiche gilt für Leder…

Dr. Edmund Haferbeck: ...und für Seide, Angora- und Merinowolle… Wie Merinowolle hergestellt wird - hoch tierquälerisch -, ist mittlerweile auch bekannt. Leder ist kein Abfallprodukt der Fleischindustrie. Leder wird gerade in Ländern wie Indien und Bangladesch ausschließlich für die Lederindustrie produziert…

Freiheit für Tiere: Ja, und auch die teuren Schuhmarken: *Ecco* zum Beispiel hat eigene Rinderherden, da ist Fleisch dann das Abfallprodukt…

Dr. Edmund Haferbeck: Ja. Genau. Das ist wie bei Pelzprodukten. Überhaupt: Wie kann man überhaupt noch Pelz tragen? Das geht doch nicht mehr!

Freiheit für Tiere: Unsere Frage ist ja: »Was kann der Einzelne tun?« Und da sind auch Leserbriefe nicht zu unterschätzen…

Dr. Edmund Haferbeck: Oh ja!

Freiheit für Tiere: Mit Leserbriefen kann man zu Themen Stellung nehmen. Zeitungen schreiben ja das, worauf die Leser reagieren. Wenn ein Jäger eine Katze oder einen Hund erschießt, darüber wird immer groß in der Zeitung berichtet, denn da weiß man: Die Leser regen sich auf! Wir Leser können uns noch viel mehr auch über andere Themen aufregen… zum Beispiel, wenn berichtet wird, dass ein Angler einen Riesenwels aus dem Fluss gezogen hat oder nach der Treibjagd mit den totgeschossenen Tieren »Strecke« gelegt wird. Wenn dann viele Leserbriefe dagegen Stellung beziehen, überlegt sich die Redaktion das nächste Mal, ob sie einen Angler oder eine »Jagdstrecke« abdruckt oder bringt vielleicht auch mal einen kritischen Bericht.

Dr. Edmund Haferbeck: Also, das ist auch eine gute Möglichkeit! Heute, im Internetzeitalter, ist das so einfach, Kommentare oder Leserbriefe an Zeitungen zu schreiben. Da schreibt man eben mal abends in zehn Minuten einen Leserbrief, dass das so nicht geht, dass doch auch mal die Rechte der Tiere zu berücksichtigen sind. Das wird dann auch immer mehr abgedruckt, weil die Redaktionen merken: »Oh, da kommt doch eine Meinung mittlerweile verstärkt zum Tragen, die wir vor einigen Jahren noch nicht so hatten.« Und auch das ist ein Weg, um wirklich etwas für die Tiere zu erreichen.

Das Gespräch mit Dr. Edmund Haferbeck führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Füchse - Gejagte Überlebenskünstler

Von Dag Frommhold

Der Rotfuchs (Vulpes vulpes) ist ein hundeartiger Beutegreifer. Obwohl er nicht viel schwerer ist als eine durchschnittliche Hauskatze, zählt er zu den größten heimischen Raubtieren. Füchse sind soziale Tiere, die in Familienverbänden zusammenleben; sie sind zärtliche Liebhaber, fürsorgliche Eltern, verspielte Schelme und gewitzte Überlebenskünstler.

Als eifriger Mäusejäger ist der Fuchs ein ausgesprochener Nützling für die Land- und Forstwirtschaft und dient zudem als »Gesundheitspolizei«. Dadurch, dass er Aas vertilgt und geschwächte und verletzte Tiere erbeutet, beugt er der Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen vor.

Dennoch hat er es allein seinen scharfen Sinnen, seiner Anpassungsfähigkeit und seiner sprichwörtlichen Schläue zu verdanken, dass der Mensch ihn noch nicht - wie viele andere Beutegreifer - großflächig ausgerottet hat.

Kaum ein Tier ist seit Jahrhunderten derart intensiver Verfolgung ausgesetzt wie der Fuchs. Man jagte ihn wegen seines Pelzes, heute als Beutekonkurrent und vermeintlichen Schädling. Jedes Jahr werden allein in Deutschland mehr als eine halbe Million Füchse von Jägern getötet.

Dabei wissen die meisten Menschen nur wenig über diese ebenso hübschen wie intelligenten Wildtiere. Ziel dieses Artikels und eines neuen Flyers ist, mit Vorurteilen aufzuräumen und dem verbreiteten Jägerlatein über Füchse und die Fuchsjagd Fakten entgegenzusetzen.

Fuchsbestände regulieren sich selbst

Füchse stehen am oberen Ende der Nahrungskette. Selbst dort, wo es noch größere Beutegreifer wie Luchs oder Wolf gibt, werden ihre Bestände nicht durch Fressfeinde bestimmt, sondern über ein komplexes Sozialsystem reguliert.

Füchse leben in Familienverbänden, in denen nur die ranghöchste Füchsin Nachwuchs bekommt - »Geburtenbeschränkung statt Massenelend«, kommentierte der Biologe Erik Zimen dieses Phänomen. Greift der Mensch jedoch mit Falle und Flinte in die Fuchspopulation ein, werden diese Familiengemeinschaften zerstört. Infolge dessen sind nahezu alle Füchsinnen paarungsbereit, zudem steigt die Zahl der Welpen pro Wurf stark an. Je stärker Füchse bejagt werden, desto mehr Nachwuchs gibt es also. Eine künstliche »Regulierung« von Fuchsbeständen ist daher weder nötig noch ist sie mit jagdlichen Methoden überhaupt möglich.

Keine Panik vor Tollwut und Fuchsbandwurm

Die gnadenlose Jagd auf Füchse versuchte die Jagdlobby jahrelang mit dem angeblichen Schutz der Bevölkerung vor Tollwut und Fuchsbandwurm zu rechtfertigen. Allerdings ist Deutschland durch den flächendeckenden Abwurf von Impfködern bereits seit vielen Jahren frei von Fuchstollwut. Zudem weisen Forscher darauf hin, dass bislang kein einziger Fall einer Fuchsbandwurminfektion über Obst oder Beeren dokumentiert ist. Hauptrisiko für die Ansteckung des Menschen ist vielmehr der Kontakt mit nicht entwurmten Haustieren. Übrigens ist es in Deutschland deutlich wahrscheinlicher, von einem Blitz getroffen zu werden oder bei einem Jagdunfall zu Schaden zu kommen, als sich mit dem Fuchsbandwurm zu infizieren.

Nachdem die Gefahr von Tollwut und Fuchsbandwurm als Jägerlatein entlarvt wurde, wird der massenhafte Abschuss von Füchsen neuerdings mit der vermeintlichen Bekämpfung der Räude begründet. Einer kritischen Betrachtung hält diese Sichtweise jedoch nicht stand: Die Räude ist viel seltener als vermutet, und Füchse mit guter Konstitution können die Räude ausheilen. Diese Fuchsbestände sind dann resistent gegen Neuinfektionen. Außerdem stellt Räude bei Füchsen keine Gefahr für Menschen oder Haustiere dar. >>>

Foto: Soru Epotok - Fotolia.com

Füchse werden in Deutschland ganzjährig bejagt. Da Füchse nicht essbar und die Pelze schwer zu vermarkten sind, werden die Kadaver meist in der Tierkörperbeseitigung entsorgt.
Die gnadenlose Jagd auf Füchse versuchen die Jäger mit dem angeblichen Schutz der Bevölkerung vor Tollwut und Fuchsbandwurm zu rechtfertigen.
Der Haken daran: Deutschland gilt nach den Kriterien der »Weltorganisation für Tiergesundheit« als tollwutfrei. Und: In Deutschland ist kein einziger Fall einer Fuchsbandwurm-Infektion über Waldbeeren nachgewiesen.

Fotos: Pim Leijen - Fotolia.com

Immer mehr Wildtiere zieht es in die Nähe der Menschen. In unseren Großstädten findet sich eine ganz erstaunliche und immer weiter zunehmende Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten. Füchse lassen sich seelenruhig von Spaziergängern beobachten. Dies liegt vor allem daran, dass in der Stadt nicht gejagt wird. Der Mensch ist für die Tiere in der Stadt damit kein Feindbild mehr - ganz anders in der freien Natur.

Füchse leben in stabilen Familienverbänden, in denen nur die ranghöchste Füchsin Nachwuchs bekommt. Die anderen Füchsinnen helfen bei der Aufzucht und beim Beschützen der Jungen. Infolgedessen beschränkt dieses System automatisch die Geburtenrate.

Stadtfüchse als Nachbarn

Tatsächlich sind heutzutage mehr Füchse in Städten und Siedlungen anzutreffen als noch vor 30 Jahren. Diese Landflucht ist kaum verwunderlich: Während Füchse in Wald und Feld erbarmungslos gejagt werden, sind Städte ein vergleichsweise sicheres Umfeld. Hinzu kommt, dass der Siedlungsraum ein reichhaltiges Nahrungsangebot zur Verfügung stellt. Mäuse, Ratten und Tauben sind meist in großer Zahl vorhanden, und auch Zivilisationsabfälle werden von Füchsen nicht verschmäht. Da auch Stadtfüchse ihren Bestand durch soziale Mechanismen regeln, gibt es allerdings keinen Grund zu der Annahme, dass sie »überhand nehmen« könnten.

Füchse in Siedlungen sind an Menschen gewöhnt und daher oft deutlich zutraulicher als ihre Artgenossen in Wald und Feld. Anlass zur Sorge besteht jedoch nicht; Füchse sind zwar neugierig, aber nicht aggressiv.

Foto: jamiehall - Fotolia.com

Füchse und Haustiere

Hunde und Katzen haben vom Fuchs nichts zu befürchten, gefährdet sind jedoch Nagetiere und Geflügel. Diese Tiere sollten vor allem nachts in einem fuchs- und auch mardersicheren Gehege untergebracht werden.

Keine Gefahr für bedrohte Arten

Jäger machen immer wieder den Fuchs für den Rückgang bedrohter Arten verantwortlich. Dabei stellt sich die Frage, warum die Waidmänner selbst jedes Jahr mehr als eine Viertelmillion Hasen und mehrere Tausend Rebhühner erlegen - Wildtiere, die in der »Roten Liste« der gefährdeten Arten stehen. Zusätzlich schreckt die Jagd auch Wildtiere auf, die selbst nicht geschossen werden, und schadet dadurch auch anderen bedrohten Arten.

Dagegen wird keine Tierart in Deutschland durch den Fuchs im Bestand bedroht - vielmehr ist die fortschreitende Zerstörung sensibler Lebensräume dafür verantwortlich. Nur die Renaturierung dieser Habitate wird bedrohten Arten letztlich helfen können.

Dadurch, dass Jäger die Schuld an der schwierigen Situation vieler Wildtierarten auf Beutegreifer wie den Fuchs schieben, lenken sie von eigener Mitschuld ab - und versuchen gleichzeitig die Jagd auf Füchse zu rechtfertigen.

Foto: Nolight - Fotolia.com

Fuchsjagd ist eine reine Lustjagd

Hunderte von Jagdberichten, die in Büchern und Jagdzeitschriften veröffentlicht werden, stilisieren die Fuchsjagd zu einem unglaublich erregenden Erlebnis. Die einschlägigen Jagdforen im Internet sind - ebenso wie die großen Jagdzeitschriften - ein reicher Fundus entsprechender Fotos und Texte. Fuchsjagd ist heutzutage reine Lustjagd.

Die Behauptung, Fuchsjagd sei notwendig, ist nicht haltbar. Sie ist ein Feigenblatt, hinter dem sich ganz andere Motivationen verbergen, und dient dazu, die Jagd vor den Augen einer kritischer werdenden Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Einen Fuchspelz muss heutzutage auch niemand mehr tragen, um sich warm zu halten.

Fuchsjagd ist grausam

Füchse werden in den meisten Bundesländern das ganze Jahr über gejagt; sogar Welpen werden am elterlichen Bau erschossen oder in Fallen gefangen und getötet. Gerade bei der Jagd auf Füchse kommen zudem einige besonders grausame Jagdarten zum Einsatz:

- Viele Füchse werden in Schlagfallen gefangen, die angeblich sofort töten. In der Realität jedoch wird etwa jedes dritte dieser Tiere schwer verletzt, verliert eine Pfote oder stirbt erst nach stundenlangem Todeskampf in der Falle.

- Auch bei der Baujagd ist üble Tierquälerei an der Tagesordnung: Scharfe Jagdhunde versuchen den verängstigten Fuchs aus dem Bau vor die Gewehre der wartenden Jäger zu hetzen. Mutige Füchse - vor allem die Mütter junger Welpen - lassen es auf einen Kampf mit dem Hund ankommen, der im schlimmsten Fall für beide Beteiligten tödlich endet.

- Gerade dann, wenn Wildtiere mit ihrer Energie haushalten müssen, blasen Jäger zur besonders erbarmungslosen Jagd auf ihren vermeintlichen Beutekonkurrenten: So genannte Fuchswochen werden im Winter, also in der Paarungszeit der Füchse, abgehalten. Dabei ist es erklärtes Ziel, innerhalb weniger Tage revierübergreifend so viele Füchse wie möglich zu töten.

Was kann ich für Füchse tun?

Füchse haben zu Unrecht einen schlechten Ruf, und so ist es wichtig, jede Gelegenheit zu nutzen, falsche Annahmen zu korrigieren und Sympathie für Meister Reineke zu wecken. Das kann in persönlichen Gesprächen, Leserbriefen oder auch Internet-Diskussionen erfolgen. Darüber hinaus gibt es einige unterstützenswerte Organisationen, die sich für Füchse stark machen. Sie unterhalten Wildtierauffangstationen, in denen verwaiste Fuchswelpen aufgezogen und auf die Wiederauswilderung vorbereitet werden, und betreiben Aufklärungsarbeit. Auf politischer Ebene setzen sie sich für den Schutz des Fuchses vor Nachstellungen ein.

Informationen:

***Die* Informationseite über Füchse**
von Dag Frommhold: www.fuechse.info

Wildtierschutz Deutschland e.V.
www.wildtierschutz-deutschland.de

Initiative zur Abschaffung der Jagd
www.abschaffung-der-jagd.de

Gratis: Fuchs-Flyer

Füchse haben zu Unrecht einen schlechten Ruf, und so ist es wichtig, jede Gelegenheit zu nutzen, falsche Annahmen zu korrigieren und Sympathie zu wecken.

Informationsflyer DIN Lang, Zickzackfalz, 8 Seiten
GRATIS bestellen im Brennglas-Shop, Seite 63
(auch in größerer Stückzahl!)

Günther Schumann und Feline: Ein Leben unter

Günther Schumann schloss Freundschaft mit Feline, einer wild lebenden Füchsin, und wurde Teil ihrer Familie.

Der Naturfotograf Günther Schumann schloss bei seinen Streifzügen durch Wald und Flur Freundschaft mit einer jungen Füchsin: Feline. Schritt für Schritt gewann er ihr Vertrauen und sie verlor jegliche Furcht vor ihm. Mit Fotoapparat und Filmkamera begleitete er Feline über elf Jahre. Als sie Fuchsmama wurde, zeigte sie ihm sogar ihre Welpen und nahm ihn in die Familiengemeinschaft der Füchse auf. Sogar als die Jungfüchse ihre Partner fanden, zeigten diese keinerlei Scheu vor ihm. So erhielt der Naturfotograf Einblicke in das Familienleben von Füchsen, wie wohl noch kein Mensch vor ihm. Der Dokumentarfilm »Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen« lässt uns jetzt an dieser ganz besonderen Freundschaft teilhaben.

Günther Schumann sah schon immer eine Faszination in der Natur- und Tierwelt. Dies führte zur leidenschaftlichen Naturfotografie. Auf dem Rückweg von einer Fotoexkursion beginnt eine unglaubliche und doch wahre Geschichte: »Als ich eines Tages von einer Fotoexkursion im Reinhardswald in Nordhessen zurückkam, begegnete mir ein junger Fuchs. Ich sah ihn vor mir über den Weg laufen und er verschwand unter einem Holzpolter. Dann bin ich alle paar Tage in den Wald hochgefahren und habe mich gegenüber dem Holzpolter versteckt.« Der kleine Fuchsrüde kam regelmäßig zu den Treffen am Holzstapel und hatte außerdem immer seine kleine Schwester dabei. Obwohl der Kontakt zum jungen Rüden irgendwann abriss - das Fuchsweibchen sollte Günther Schumann erhalten bleiben.

Begegnung mit Feline

»Feline« - so nannte er die junge Fuchsdame. »Feline kam dann tagtäglich und ihr Vertrauen zu mir wuchs immer mehr. Und später war sie sogar ganz nah um mich herum. Ich hab dann mal versucht, ob sie mir aus meiner Hand ein Bröckchen abnimmt. Das hat sie dann auch getan.« Dies sollte ein Schritt von vielen weiteren im steten Vertrauensgewinn der beiden ungleichen Freunde sein. Wie innig und andauernd diese Freundschaft werden würde, konnte zu diesem Zeitpunkt wohl

Alle Bilder: Günther Schumann

Mehr als Freunde Füchsen

niemand ahnen. »So hat sich dieser Kontakt immer mehr verdichtet«, erzählt der Tierfreund. »Ich bin vor allen Dingen ruhig sitzen geblieben und habe immer im ruhigen Ton zu ihnen gesprochen.«

Feline zeigt ihre Kinder

Von nun an war der regelmäßige Besuch im Reinhardswald fester Bestandteil im Alltag des Naturfotografen. Feline zeigte sich im Umgang mit dem Tierfreund so vertraut, dass sie ihn eines Tages zu dem Wurzelstock führte, in dem sie ihre Welpen untergebracht hatte.

»Unverhofft erschien in dieser Öffnung ein winziges, graubraunes Füchslein mit noch blauen Augen, schaute einen Augenblick scheinbar erstaunt auf meine Stiefel und verschwand flugs wieder im Bau«, erzählt Günther Schumann in seinem Buch »Leben unter Füchsen«. »Es bereitete viel Freude, den Kleinen beim täglichen Spiel, bei Balgerei und Jagerei zuzuschauen. Sie hatten zwischendurch auch ein großes Ruhebedürfnis und legten sich, meist einzeln, in der Nachbarschaft ihres Unterschlupfes schlafen. Hierzu suchten sie überwiegend gedeckt liegende freie Plätzchen auf, wo sie nach Möglichkeit die wärmenden Sonnenstrahlen nutzen konnten.«

Der Naturfotograf wird Teil der Fuchsfamilie

Nach wenigen Wochen wurden die Jungfüchse so zutraulich, dass sie aus der Hand des Tierfreundes Nahrungsbröckchen entgegennahmen. Feline integrierte ihn in ihre Fuchsfamilie: »Das ganz Besondere war - und das zeigt auch das riesige Vertrauen -, dass sie ihre Welpen, die am Anfang, als sie aus dem Bau kamen, vielleicht vier bis fünf Wochen alt waren, mir überließ, sozusagen als Babysitter.«

Seine Begegnungen mit der Fuchsfamilie hielt Schumann immer wieder in zahlreichen Fotos sowie in Filmaufnahmen fest. Dabei interessierten sich seine jungen Freunde sehr für seine Ausrüstung - nicht selten konnte die Kamera nur in letzter Sekunde vor genauen Untersuchungen durch die spielenden Fuchskinder gerettet werden.

>>>

Feline zeigte dem Tierfreund sogar ihre Welpen. Wenn Günther Schumann am Fuchsbau saß, überließ sie ihm voller Vertrauen ihre Kinder. »Ich war sozusagen der Babysitter«, erzählt er.

Poster nächste Seite: Pim Leijen - Fotolia.com

Fuchswelpe

Elf Jahre lang begleitete der Naturfotograf Feline und ihre Familie mit seiner Kamera.

Nach eindringlichen Gesprächen versprachen ihm die Jäger, wenigstens in diesem Gebiet keine Füchse mehr zu jagen.

Ausgiebig konnte Schumann die Fellpflege der Fuchsmutter an ihrem Nachwuchs beobachten. »Es war sehr belustigend anzusehen, wenn sich die Welpen direkt vor ihrer Mutter aufstellten und mit drängelndem Körperkontakt ihr den Rücken, das Hinterteil oder den Kopf zur Körperpflege darboten.« Durchkämmte die Fuchsmutter das Fell eines ihrer Kinder mit den Zähnen, so hielt dasjenige, dem diese Pflege gerade zuteil wurde, den Kopf schief und die Augen genüsslich geschlossen.

»Füchse sind sehr sensibel«

Wie stark der Naturfotograf in die Familiengemeinschaft der Füchse aufgenommen wurde, zeigte sich auch daran: Als die jungen Füchse erwachsen waren und einen Partner gefunden hatten, hatten diese, wenn sie Günther Schumann einmal sahen, keinerlei Scheu vor ihm. »Füchse sind sehr sensibel und nehmen viel wahr«, erklärt er in dem Film »Mehr als Freunde«. »Im Laufe der Zeit haben sie dieses Verhältnis zwischen mir und Feline aufgenommen - optisch vor allem, aber wahrscheinlich auch seelisch - und haben davon partizipiert: ‚Das können wir auch'. Es fing also mit einem Wildtier an - und es wurden immer mehr, die sich das abgeschaut haben und dieses Vertrauen auch entwickelten.«

»Ich habe im Laufe der Zeit immer wieder bemerkt, dass die Füchse mir anmerkten, wenn ich vielleicht nicht so in Stimmung war, wenn ich vielleicht auch mal ein bisschen gesundheitliche Probleme hatte. Dann legten die Füchse mir gegenüber ein anderes Verhalten an den Tag als sonst. Und ich habe aber erst hinterher bemerkt: Die haben empfunden, dass es mir an dem Tag nicht so gut ging. Ich kann das nicht anders interpretieren.«

Feline und ihre Familie von Jägern verschont

Die Füchse wuchsen Günther Schumann ans Herz. Er konnte nicht zulassen, dass sie abgeschossen oder in Fallen gefangen wurden. Nach eindringlichen Gesprächen und Absprachen mit dem Förster versprachen ihm die Jäger, wenigstens in diesem Gebiet keine Füchse mehr zu jagen.

Unsichtbare Kommunikation

Günther Schumann erzählt in dem Film »Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen«: »Im Laufe der Zeit ist meine Ehrfurcht vor Tieren immer weiter gestiegen. Denn ich habe bemerkt, dass diese Tiere ja ein gewisses Verhalten an den Tag legten und auch Empfindungen haben, die man eigentlich nur dem Menschen zutraut. Und dass die Tiere doch auch sehr stark Strömungen, die von mir ausgingen, empfanden - und vielleicht auch umgekehrt. Denn ich habe manchmal versucht, mich in die Tiere hineinzuversetzen« Der Naturfotograf gelangte zu der Überzeugung, dass eine unsichtbare Kommunikation zwischen den Füchsen und ihm stattfindet, auch wenn er das gar nicht erklären kann.

Alle Bilder: Günther Schumann

Der Tierfreund empfand immer mehr, dass Tiere fühlende Wesen sind, so wie wir - und der gewissenlose Umgang des Menschen mit ihnen nicht richtig sein kann: »Über diese vielen Jahre habe ich erlebt, dass Füchse ein sehr empfindsames Wesen haben. Wenn man sich dann vorstellt, wie Tiere oft von Menschen behandelt werden… da können sich einem nur die Haare sträuben.« Der Naturfotograf hat dabei die Bilder von Tieren in der Massentierhaltung vor Augen: »Viele Menschen haben vielleicht nie die innere Beziehung zu den Tieren aufgenommen. Die Tiere sind für sie - wie es ja vor dem Gesetz immer noch ist - eine Sache. Aber man kann Tiere - Lebewesen - nicht als eine ‚Sache' bezeichnen!«

»Dass ich das überhaupt erleben durfte«

Günther Schumann erhielt Einblicke in das Leben von Füchsen wie wohl noch kein Mensch vor ihm. »In das intime Familienleben von Wildtieren Einblick zu erhalten, ohne als störend oder gar gefährlich angesehen zu werden, erfüllt mit großer Freude und ist überaus beglückend«, so der Tierfilmer.

Rückblickend sagt er: »Die elf Jahre mit Feline haben mir so viel gebracht - dass ich so was überhaupt erleben durfte! Manchmal, abends im Bett beim Einschlafen, habe ich gedacht: Das kann ja gar nicht wahr sein!«

DVD MEHR ALS FREUNDE
Ein Leben unter Füchsen
Dokumentation · ca. 18 Minuten
Bestellformular S. 63 · Preis: 9,90 Euro
Brennglas-Shop: www.brennglas.com

Im Kino & und bald auf DVD:

Magie der Moore

In dem Kinofilm MAGIE DER MOORE lenkt der renommierte Naturfilmer Jan Haft (»Das grüne Wunder - Unser Wald«) den Blick auf eine einzigartige Flora und Fauna.

Wir erleben Wölfe, die durch weiße Wollgrasbüschel ziehen. Wir sehen einen Bären, der durch Nebelfelder schleicht, Kraniche, die im Bruchwald ihre Jungen füttern, Moorfrösche und anmutig tanzende Kreuzottern. Und wir tauchen sogar hinab ins dunkle Moorwasser zu Kleinstlebewesen wie den Rädertierchen.

Moore sind ein filigranes Kunstwerk, das von der Natur in Jahrtausenden geschaffen wurde und das wir erst allmählich beginnen zu erforschen, zu verstehen - und zu bewahren.

In fünf Jahren Drehzeit schuf der Naturfilmer und Regisseur Jan Haft das schillernde Kaleidoskop eines sensiblen Ökosystems, das es zu schützen gilt. Dabei kam modernste Kameratechnik zum Einsatz: Nah- und Makroaufnahmen zeigen Tiere und Pflanzen oft aus einer extremen Nähe und lassen die Distanz zu diesen schwinden.

Links: Bärenkinder im Moor

Alle Bilder: © nautilusfilm / polyband Medien

Links: Stimmungsvoller Sonnenuntergang über der Moorlandschaft mit Bär

Details werden sichtbar, die mit dem bloßen Auge kaum wahrnehmbar wären. Viele Zeitrafferaufnahmen ermöglichen es, in der Natur nur sehr langsam ablaufende Prozesse im Schnelldurchlauf zu zeigen und Veränderungen oder Entwicklungen sichtbar zu machen - vom Ufer der Moorseen, die stets in Bewegung sind, bis hin zum Nebel, der aufzieht und wieder verschwindet, oder Pflanzen, die aus dem Boden sprießen und heranwachsen. Flugaufnahmen zeigen, wie sich Moore wie Inseln in unsere Kulturlandschaft einfügen. Zudem erfährt der Zuschauer, dass Moore elementar für unser Klima sind.

Erzählt von Grimme-Preisträger Axel Milberg (»Tatort«, »Hannah Arendt«) ist MAGIE DER MOORE eine Reise zu faszinierenden Lebensformen, die auch ganz in unserer Nähe zu finden sind.

MAGIE DER MOORE
Von Jan Haft (Drehbuch, Regie, Schnitt, Text, Kamera)
Erzähler: Grimme-Preisträger Axel Milberg
Deutschland, 2010-2015, ca. 95 Minuten
Ausgezeichnet mit dem FBW Prädikat »besonders wertvoll«
Ab 25. März 2015 auf DVD!
www.magiedermoore-derfilm.de

Eine mit Morgentau überzogene Libelle im Moor

Oben: Kranich mit Kücken
Unten: Birkhahn im Morgenrot der Moorlandschaft

Kranich mit Küken: © Andreas Hartl / nautilusfilm / polyband Medien

Cookin' Up A Storm

Rezepte der Schiffsköchin von Sea Shepherd

Laura Dakin bereitet alle Mahlzeiten in der Schiffsküche von »Sea Shepherd« vegan zu. Sea Shepherd ist keine reine Tierrechtsorganisation, aber eine der wenigen Umweltgruppen, die anerkennen, dass vegane Ernährung ein wichtiges Mittel im Kampf gegen die Zerstörung der Weltmeere ist.

Laura Dakin schloss sich 2005 im Alter von nur 21 Jahren der Organisation »Sea Shepherd« an, um sich tatkräftig für den Schutz der Ozeane und ihrer Bewohner einzusetzen. Heute ist sie Chefköchin an Bord der »Steve Irvin« und für die Verpflegung der 50-köpfigen Crew zuständig.

»Mir war schon länger bewusst, dass wir Menschen die Ozeane in alarmierender Geschwindigkeit ausbeuten und ich hatte es satt, mich deswegen hilflos zu fühlen. Aber zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht, was ich dagegen tun könnte und fühlte mich traurig und ohnmächtig«, erzählt Laura Dakin. Dann lernte sie die *Sea Shepherd Conservation Society* kennen, die 1977 von Kapitän Paul Watson gegründet wurde. Gemeinsam mit seiner Crew kämpft Paul Watson unnachgiebig für alle Geschöpfe des Meeres.

Lauras erste Kampagne führte sie im Februar 2005 an die Ostküste Kanadas, um tatkräftig gegen das grausame Abschlachten von Sattelrobben anzugehen. »Seitdem war ich an vielen Einsätzen beteiligt und während dieser Zeit bei *Sea Shepherd* habe ich immer mehr begriffen, wie schlecht es tatsächlich um unsere Ozeane bestellt ist. Das Leben in den Meeren wird vor unseren Augen ausgelöscht, aber die meisten Menschen kümmern sich kaum darum«, berichtet sie in ihrem ersten Buch »Cookin' Up A Storm«. Leider ist es wie bei vielen anderen Ungerechtigkeiten so, dass das Sterben der Meere mit Stillschweigen behandelt wird, um die lukrativen Einnahmequellen von Konzernen und Regierungen zu schützen.«

Vegane Ernährung - signifikant für die Erhaltung der Artenvielfalt der Meere

Heute arbeitet Laura Dakin in der Schiffsküche der »Steve Irwin«, einem Schiff der Flotte von Sea Shepherd, und die Verpflegung ist ausschließlich vegan. *Sea Shepherd* lehnt den Konsum von Fleisch und Milchprodukten konsequent ab.

Wussten Sie, dass fast die Hälfte des weltweiten Fischfangs als Fischmehl in den Trögen der industriellen Massentierhaltung landet, damit Rinder, Schweine, Hühner sowie Fische in Aquakulturen noch schneller ihr Schlachtgewicht erreichen? Ganze Ozeane werden durch Überfischung verwüstet.

Bilder aus: »Cookin' Up A Storm« von Laura Dakin. Windpferd-Verlag, 2015

Ein Drittel der gesamten Fangmenge ist Beifang, also Tiere, die unbeabsichtigt mitgefangen werden. 25 Millionen Tonnen Meerestiere werden Jahr für Jahr tot oder verwundet in den Ozean zurückgeworfen, darunter Schildkröten, Delfine, Seevögel…

Der Mensch hat die Meere extrem ausgebeutet. »Wir sehen Veganismus auch als einen Weg, um die Nahrungskette nicht durcheinander zu bringen, denn die kleinsten Fische, zum Beispiel Sardinen, sind eine wichtige Nahrungsquelle für größere Fische«, erklärt Laura Dakin. »Aber die Fischereiindustrie konzentriert sich immer mehr auf diese kleinen Fische - um sie als billige Nahrung für Nutz- und Haustiere zu verkaufen. Wenn die Population dieser kleinen Fische oder 'Gründler' ausgerottet ist, wird das Ökosystem der Meere von unten nach oben kollabieren, wobei kaum Hoffnung auf eine Regeneration besteht.«

Schiffsköchin für 50 Crewmitglieder

In »Cookin' Up A Storm« berichtet Laura Dakin von den Einsätzen zum Schutz der Meeresbewohner auf hoher See und ihrer Aufgabe, eine ganze Schiffsbesatzung satt zu bekommen: »Sobald wir den Hafen verlassen haben, gibt es kein Zurück. Deshalb müssen wir gewährleisten, dass das Schiff genügend Nahrungsmittel und Getränke mit sich führt, um die fünfzig Besatzungsmitglieder einhundert Tage lang satt zu bekommen. Durch die Hilfe vieler fleißiger Crewkollegen und Freiwilliger an Land erhalten wir Essenspenden im Wert von mehreren zehntausend Dollar.« Der Großteil der Verpflegung kommt von großzügigen Unterstützern: »Kurz vor dem Ablegen haben wir 700 kg Mehl, 600 kg Kartoffeln, 500 kg Zwiebeln und 450 l Milchersatz (beispielsweise Sojamilch) verstaut - nicht zu vergessen 50 Kohlköpfe und 30 Kürbisse!«

80 kreative vegane Rezepte

In ihrem Buch stellt Laura Dakin 80 Rezepte aus ihrer Schiffsküche vor - zum Nachkochen für Jedermann. Dazu gehören zunächst wärmende Suppen mit Erbsen, Bohnen, Kürbis oder Kartoffeln. Auf hoher See ist die Suppenzubereitung wie alles andere wetterabhängig: »Wenn ich sehe, dass Wellen gegen das Bullauge schlagen, streiche ich die Suppe vom Speiseplan.«

Bei den Hauptgerichten finden sich kreative Rezepte wie »Sea Shepherds Pie«, »Hochseetüchtiger Zwiebelkuchen«, »Pilz-Grünkohl-Pfanne nach Art des Ersten Offiziers«, »Ruhige See-Kebab mit Dip« und natürlich »Fischfreie Frikadellen«.

In der Schiffsküche wird immer eine möglichst große Auswahl an Salaten und Beilagen für die Crew zubereitet. Probieren Sie einmal »Griechischer Seemannssalat«, »Meeresspiegel-Salat«, »Steuermanns Butternusskürbis-Cabonata« oder »Tandoori-Kartoffeln für Weltumsegler«. Außerdem stellt Laura Dakin Soßen, Aufstiche und Dipps vor, die dem Essen eine köstliche Geschmacksvielfalt geben. Auch Brotrezepte dürfen nicht fehlen.

Zum Schluss gibt's Kuchen und Süßes: vom »Lieblingskarottenkuchen des Kapitäns« und »Rohkost-Käsekuchen als Rettungsanker« bis »Antarktisch-Tropisches Eis nach kanadischer Art«.

>>>

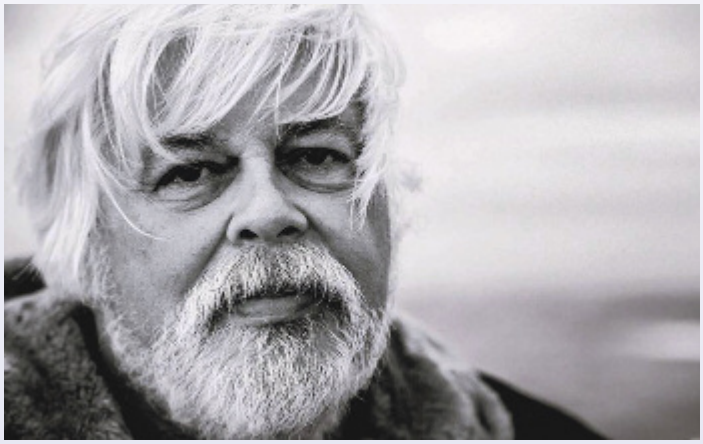
Abenteuer und vegane Rezepte von Sea Shepherd's

Die *Sea Shepherd Conversation Society* ist eine gemeinnützige Organisation zum Schutz der Meere, die gewagte Aktionen durchführen, um das Abschlachten bedrohter und gefährdeter Meerestiere zu beenden. Da eine vegane Ernährung essenziell im Kampf gegen die Zerstörung der Weltmeere ist, gibt es auf allen Schiffen ihrer Flotte ausschließlich vegane Mahlzeiten.

Laura Dakin ist Chefköchin auf dem *Sea Shepherd*-Flagschiff »Steve Irvin«. Ihr Buch enthält die 80 Lieblingsrezepte der Besatzung, köstlich und vielseitig, angepasst auf das Kochen zu Hause. Dabei geht es um mehr als um Kochrezepte: Vegane Ernährung ist aktiver Schutz der Meere und ihrer Bewohner! Außerdem vermittelt Laura Dakin im lebendigen Erzählstil einen Einblick hinter die Kulissen, beispielsweise die Aufregung und Gefahr bei der Verfolgung von Walfangschiffen.

Laura Dakin: Cookin' Up A Storm
Abenteuer und vegane Rezepte von Sea Shepherd's
Windpferd-Verlag, Sept. 2015 · ISBN-13: 9783864101045
Broschiert, 160 Seiten · **Preis: 18.95 Euro**

Lauras Interview mit Kapitän Paul Watson



Unter Kapitän Pauls Kommando stehen die vier großen Schiffe der Flotte von Sea Shepherd, die den Kampf gegen die Wilderer führen: das Flaggschiff Steve Irwin, die Bob Barker, die Brigitte Bardot und die Sam Simon. Er hat auch die Oberaufsicht über viele kleinere und schnellere Boote. Die Flotte führt weltweit Aktionen durch und folgt dabei einem konfrontativen Ansatz, um die bedrohten Meerestiere zu schützen.

Laura Dakin führte für ihr Buch ein Interview mit Kapitän Paul Watson, dem Gründer der *Sea Shepherd Conservation Society*, die heute in 36 Ländern aktiv ist und hunderttausende Unterstützer/Mitglieder hat.

***Laura:* Wie wirken sich Überfischung und die Ausbeutung der Meere auf die Umwelt aus?**

Kapitän Paul: Die Stärke eines Ökosystems ist die Artenvielfalt. Bei verringerter Artenvielfalt und gestörter Abhängigkeit zwischen den Arten wird das Ökosystem zusammenbrechen und sterben. Wenn die Fische sterben, sterben die Ozeane. Wenn die Ozeane sterben, sterben auch wir.

***Laura:* Wie hast du das Kochen gelernt?**

Kapitän Paul: Mein Vater war Koch und ich ging mit fünfzehn von zu Hause weg und musste für mich selbst sorgen. Kochen ist eine Kunst des Überlebens. Der Antarktisforscher Ernest Shackleton fragte Bewerber für seine Expeditionen zuerst, ob sie kochen können. Wenn sie verneinten, dann lehnte er sie ab. Seiner Meinung nach war ein Mann, der nicht selbst kochen konnte, als Forschungsreisender nicht zu gebrauchen.

Bild Paul Watson aus: »Cookin' Up A Storm« von Laura Dakin.Windpferd-Verlag, 2015

Laura: Welches Gericht kochst du am liebsten?

Kapitän Paul: Ich koche gern Suppen, besonders Erbsen-, Tomaten- und Pilzsuppen.

Laura: Was ist dein Lieblingsessen?

Kapitän Paul: Ich mag gern thailändisches und chinesisches Essen. Auch griechische Küche schmeckt mir.

Laura: Kannst uns etwas zur Geschichte der Schiffsküchen auf den Schiffen von Sea Shepherd sagen?

Kapitän Paul: 1978 begannen wir unsere Aktionen mit dem ersten Schiff, der Sea Shepherd. Von Beginn an gab es in der Schiffsküche nur vegetarisches Essen und seit 2005 haben wir auf allen Schiffen vegane Kost eingeführt.

Laura: Sea Shepherd ist keine Tierschutzorganisation und die Crewmitglieder müssen nicht unbedingt Veganer sein. Wie kam es zu der Entscheidung, dass die Schiffsküchen nur vegan kochen?

Kapitän Paul: Wir Menschen essen unsere Ozeane zu Tode. Kein Fisch ist vor uns sicher. Aber die meisten Menschen wissen nicht, dass auch der Fleischkonsum den Meeren schadet, weil 40 Prozent der Fische, die aus den Meeren geholt werden, an Schweine, Hühner, Kühe, Hauskatzen und Zuchtfische verfüttert werden.

Es ist extrem: Schweine essen mehr Fische als Haie, Hühner essen mehr Fische als Papageientaucher und Katzen essen mehr Fische als Robben. Wenn du also Schinken isst, dann isst du das Meer. Weil wir uns auf vegane Kost beschränken zeigen wir, wie unsere Nahrung mit der Gesundheit der Ozeane zusammenhängt.

Laura: Warum ist das Essen auf den Schiffen und für die Besatzung so wichtig?

Kapitän Paul: Auf allen Schiffen sind die Mahlzeiten eine wichtige Zeit für die Crew. Wenn die Leute gutes Essen bekommen, geht es ihnen gut und sie können ihr Bestes geben.

Laura: Was war für dich der atemberaubendste Anblick während deiner vielen Jahre auf See?

Kapitän Paul: 1975 schwamm ich in einer der vielen kleinen Meeresengen von Bella Bella in British Columbia. Da kam eine Gruppe Orcas direkt auf mich zu. Es war ganz schön respekteinflößend, als sie auf mich zu schwammen. Man muss bedenken, dass Orcas Seelöwen fressen. Und als sie vorbei schwammen, griff ich nach der Rückenflosse eines Orca-Weibchens und ritt etwa 200 Meter auf ihr mit, bis ich wieder herunter glitt. Ich dachte, da ist nun dieses starke Tier, das mächtigste Raubtier der Welt, und sie ließ mich auf ihrem Rücken reiten. Für mich war es eine tiefe Einsicht in das Wesen dieser wunderbaren Geschöpfe.

>>>

Bild Robben: Vladimir Melnik, Fotolia.com · Bild Delfin: Michael Peak - Fotolia.com

Laura: Warum werden Wale heute immer noch gejagt und geschlachtet?

Kapitän Paul: Der wichtigste Markt für Walfleisch ist Japan, obwohl Walfleisch nur ein Prozent des Eiweißkonsums in Japan ausmacht. Island tötet Wale für den japanischen Markt. Norwegen ist das einzige andere Land, wo Walfleisch von vielen Menschen gegessen wird. Bei den Bewohnern der Färöer Inseln, die zu Dänemark gehören, ist der Walmord ein Sport. Und die Japaner töten Wale, wenn sie Delfine für Aquarien fangen.

Laura: Warum hast du dich bei den vielen anderen Umweltproblemen gerade dem Schutz der Meere verschrieben?

Kapitän Paul: Schon mit 10 Jahren habe ich Biber geschützt, indem ich sie aus Fußfallen befreit habe. Ich kümmerte mich auch um Elefanten in Afrika und Wölfe im Yukon-Gebiet Kanadas. Aber meine Arbeit auf Schiffen der Handelsflotte und der Küstenwache hat mich zum erfahrenen Seefahrer gemacht. Deshalb war es naheliegend für mich, ab 1979 für den Schutz der Meerestiere zu kämpfen.

Laura: Für manche Leute sind aggressive Aktionen (zum Beispiel das Rammen von Wildererschiffen) eine kontroverse Methode. Warum sind solche Aktionen wichtig? Und warum sind sie wirksam?

Kapitän Paul: Solche konfrontative Aktionen sind effektiv und retten Leben. Sie erzeugen zudem dramatische Bilder, durch die die Öffentlichkeit aufmerksam wird. Deshalb sind sie erfolgreich und tragen auch zur Information der Menschen bei.

Laura: Welche Tageszeit auf dem Schiff magst du besonders?

Kapitän Paul: Ich betrachte gern den Sonnenaufgang und Sonnenuntergang.

Laura: Möchtest du den Lesern eine Geschichte aus der Schiffsküche erzählen?

Kapitän Paul: Wir lagen einmal in Cannes vor Anker und ich war gerade in der Kombüse und unterhielt mich mit einem Crewmitglied. Da kamen zwei Frauen herein, die das Schiff besichtigten. Eine der Frauen fragte mich, ob sie Teil der Crew werden könne. Ich erkannte sie nicht und sagte ihr, dass sie sich online bewerben solle. Als ich die Schiffsküche verließ, folgte mir ein Freund aus der Crew und sagte: »Weißt du, wer das war? Das war Michelle Rodriguez, die Schauspielerin, die im Film Avatar die Hubschrauberpilotin gespielt hat.« Ich drehte mich um und ging zurück in die Schiffsküche und sagte: »Vergiss die Online-Bewerbung, wir brauchen eine mutige Hubschrauberpilotin. Wann kannst du anfangen?« Später im Jahr kam sie zur Besatzung, aber nicht als Hubschrauberpilotin. Es stellte sich heraus, dass sie fantastisch mit dem Motorboot umgehen konnte.

>>>

Infos: Sea Shepherd Conservation Society
www.sea-shepherd.de

Oben: Einsatz gegen Walfangschiffe
Unten: Avatar-Star Michelle Rodríguez unterstützt die Umweltschutzorganisation Sea Shepherd. 2010 lernte sie Kapitän Paul Watson in Cannes kennen und nahm an Walschutz-Missionen auf der »Steve Irwin« teil.

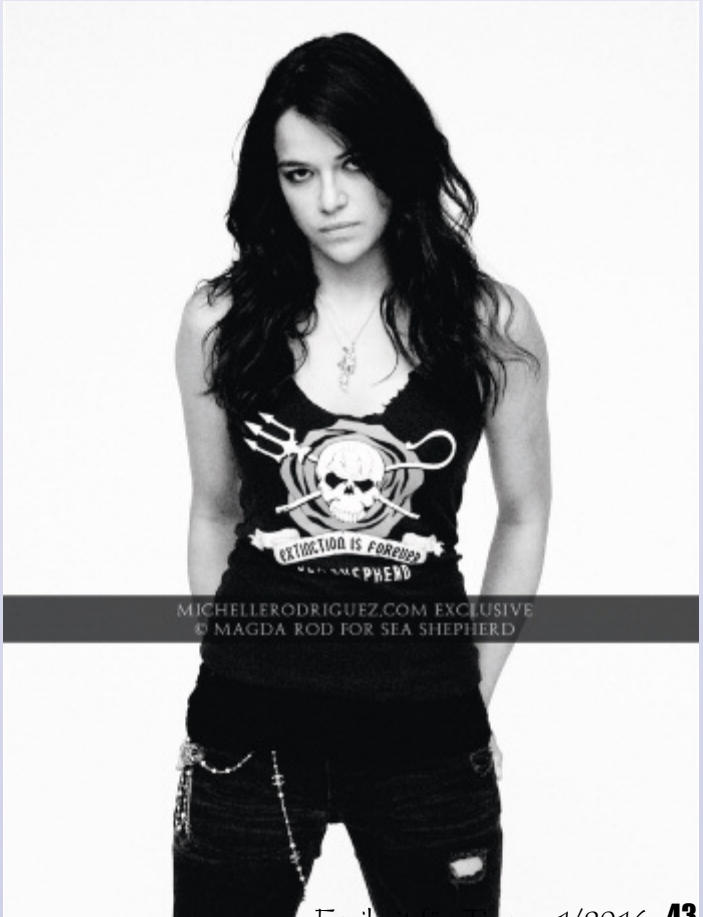


Bild Michelle Rodriguez: Magda Rod · Bild Schiff aus: »Cookin' Up A Storm« von Laura Dakin.Windpferd-Verlag, 2015 · Bild Wal: David Granville Fotolia.com

Antarktischer RÜHR-TOFU

»Auf hoher See ist Tofu ein Festessen und wir behalten es besonderen Anlässen vor, wie dem Frühstück am Neujahrstag. Wenn du abenteuerlustig bist, kannst du mit diesem Gericht experimentieren, indem du verschiedene Gemüse oder Gewürze hinzufügst.«

Pro Portion

299 Kalorien
17 g Eiweiß
25 g Fett (2 g gesättigt)
6 g Kohlenhydrate
611 mg Sodium
62 mg Kalzium
3 g Ballaststoffe

Zutaten

900 g Tofu
1/3 Tasse Olivenöl
3 EL gehackten frischen Schnittlauch
4 TL Hefeflocken
2 zerdrückte Knoblauchzehen
1/2 TL gemahlene Kurkuma
1 TL Salz
1/2 TL frisch gemahlener schwarzer Pfeffer

Zubereitung

Den Tofu für 10 Minuten fest in ein saugfähiges Handtuch wickeln, um übermäßige Feuchtigkeit aufzusaugen.
Dann den Tofu in eine große Schüssel legen und mit einem Kartoffelstampfer oder einem Holzlöffel zerteilen.
Öl, 1½ TL Schnittlauch, Nährhefe, Knoblauch und Kurkuma hinzufügen und umrühren, bis alles gut vermischt ist.
Die Mischung etwa 15 Minuten lang in einer großen Bratpfanne bei mittlerer Hitze braten und gelegentlich mit einem Pfannenheber wenden, damit sie nicht haften bleibt.
Wenn der Rühr-Tofu leicht braun gebraten ist, die Mischung vom Herd nehmen.
Die restlichen 1½ EL Schnittlauch, Salz und Pfeffer hinzufügen und umrühren, bis alles gleichmäßig verteilt ist. Der Tofu sollte wie Rührei aussehen.

Serviervorschlag:
Antarktisches Rühr-Tofu schmeckt am besten auf einer dicken Scheibe Sauerteigbrot.

Aus:

Bilder aus: »Cookin' Up A Storm« von Laura Dakin. Windpferd-Verlag, 2015

Fischfreie Frikadellen

Das Beste an diesen »Fischfrikadellen« ist natürlich, dass sie ohne Fisch zubereitet werden. Durch das Meeresgemüse Nori und eine vegane Fischsoße bekommen sie den Geschmack des Meeres.

Zutaten

- 1 Blatt Nori, in dünne kurze Streifen geschnitten
- 435 ml Kichererbsen, gekocht und ungesalzen, oder aus der Dose, gewaschen und abgetropft; fein gehackt
- 1/4 Tasse (60 ml) Pflanzenöl, und etwas mehr für die Pfanne
- 1 mittlere Kartoffel, geschält, gekocht und zerstampft
- 85 g fester Tofu, zerstampft
- 1/4 rote Zwiebel, fein gehackt
- 2 EL (30 ml) vegane Fischsoße (alternativ: Algen-Gewürzsalz)
- 1 EL (15 ml) Cassavastärke (Tapioka) oder Kartoffelstärke, evtl. etwas mehr
- 1 EL (15 ml) Nährhefeflocken
- 1 TL (5 ml) Salz
- 1 Tasse (250 ml) Semmelmehl oder Kartoffelmehl

Zubereitung

Die Nori in eine große Schüssel geben. Kichererbsen und Öl hinzufügen und umrühren, bis alles gut vermischt ist. (Das Öl sorgt dafür, dass die Nori nicht verklumpen, was leicht geschehen kann, wenn sie feucht werden. Dieses Verklumpen möglichst vermeiden.)
Kartoffel, Tofu, Zwiebel, vegane Fischsoße, Stärke, Nährflocken und Salz dazugeben und mit den Händen gut vermischen.
Die Mischung sollte fest genug sein, um kleine Frikadellen zu formen. Wenn die Mischung nicht zusammenhält, bis zu 1 EL (15 ml) zusätzliche Stärke hinzufügen, in Portionen von je 1 TL (5 ml), bis die Mischung fest genug ist.
Die Brotkrümel auf einen großen Teller legen. Die Kicherbsenmischung in 8 gleiche Portionen aufteilen und jede mit den Händen zu kleinen Frikadellen formen. Beide Seiten jeder Frikadelle in das Semmelmehl drücken und auf einen großen Teller legen.
Einen großen Teller mit Papierhandtüchern auslegen.
Öl in eine große Pfanne geben und bei mittlerer Hitze erhitzen.
Die Frikadellen vorsichtig in die Pfanne geben. Es könnte Öl verspritzen, pass also auf, dass du dich nicht verbrennst. Jede Seite etwa 7 Minuten braten, bis sie goldbraun ist. Auf den ausgelegten Teller legen, um überflüssiges Öl aufzusaugen.
Die Frikadellen in einigen Schüben braten, je nach der Größe der Pfanne.
Serviervorschlag: Diese Frikadellen können als Sandwich oder auf einem Teller mit braunem Reis serviert werden. Beiden Varianten gibt ein Spritzer frische Zitrone oder etwas Tartarsoße eine besondere Note.

Warum vegane Ernährung uns und die Welt heilt

Alexandra Kuchenbaur erklärt in ihrem Buch, »warum vegane Ernährung uns und die Welt heilt« und damit ein »Mehr« an Lebensqualität bedeutet: »Es geht bei veganer Ernährung nicht um Verzicht, sondern um Gewinn«. Denn: Jeder, der die Ernährung auf Pflanzenkost umstellt, tut seinem Körper, den Tieren und der Umwelt gleichermaßen Gutes.

»Viele glauben, Fleisch sei gesund und für die Ernährung unverzichtbar. Tatsächlich macht es uns krank«, so die Heilpraktikerin. Natürlich stimmt es, dass Fleisch, Milch und Eier verwertbares Protein und Nährstoffe für den Menschen liefern. Aber mit den tierlichen Lebensmitteln lassen wir auch automatisch viel gesättigte Fettsäuren und Cholesterin, aber auch Tierarzneimittel, Krankheitserreger, Hormone und andere unerwünschte Substanzen in unseren Körper. Dass insbesondere Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen durch den Verzehr tierlicher Lebensmittel begünstigt werden, wurde inzwischen in verschiedenen Studien, von der China Study bis zur Cora-Studie, nachgewiesen.

»Mit einer Umstellung auf vollwertige Pflanzenkost können wir dafür sorgen, dass unser Erkrankungsrisiko minimiert wird, wir können sogar bewirken, dass sich bestehende Krankheiten zurückbilden«, ist Kuchenbaur aufgrund ihrer rund zwanzigjährigen Erfahrung in ihrer Praxis überzeugt. Mit einer pflanzlichen, vollwertigen Ernährung sei es möglich, vielen Krankheiten nicht nur vorzubeugen, sondern sie sogar rückgängig zu machen. Denn über das, was wir essen, würden wir in unserem Körper entweder heilende oder zerstörerische Prozesse einleiten.

»Dann hörte ich auf, Tiere zu essen«

Aufgehört Fleisch zu essen, hat Alexandra Kuchenbaur schon als Kind: Aufgewachsen auf einem Bauernhof, wurde sie Zeugin, wie der Vater ein Huhn schlachtete: »Mein Vater nahm das Huhn, legte es auf einen Block, nahm ein Beil und schlug ihm den Kopf ab. Das Huhn zuckte und wand sich, mein Vater erschrak, ließ es los, und das kopflose Huhn rannte zum Hof hinaus. Da begriff ich, was geschehen muss, damit es bei uns ‚Hühnchen' gab. Dann hörte ich auf, Tiere zu essen.« Es ging nicht um das Leid der Tiere in der Massentierhaltung, sondern einfach um die Tatsache, dass Tiere getötet werden, damit es Fleisch gibt.

Foto: © Kitty - Fotolia.com

»Wir sind nicht ausgeliefert. Wir können mitbestimmen«

In ihrem Buch erklärt die Autorin nicht nur die wissenschaftlich nachgewiesenen Zusammenhänge von Ernährung und Erkrankungen und die gesundheitsfördernde Wirkung einer vollwertigen Pflanzenkost. In dem Kapitel »Kein Fleisch ohne Leiden« gibt sie auch Einblicke in all das Elend, von dem wir uns verabschieden, wenn wir keine Tierprodukte mehr essen. Und sie zeigt, wie Mensch, Tier, Natur und Umwelt untrennbar miteinander verbunden sind. »Wir haben keinerlei Einfluss darauf, was in unserem Körper passiert, wenn wir Tierprodukte essen. Wir können nicht kontrollieren, wie Tiere in Großbetrieben gehalten werden und was sie im Schlachthof zu ertragen haben, wir können nicht die Medikamentengaben in der Tiermast reglementieren, aber wir können eines tun, das eine unglaubliche Rückwirkung hat: Wir können aus dem ganzen System aussteigen, indem wir unsere Ernährung ändern«, ist sie überzeugt.

»Wenn wir uns vegan ernähren, sind zwei Aspekte von elementarer Bedeutung: Wir tun etwas (Pflanzen essen) und gleichzeitig tun wir etwas nicht (Tiere essen). Beides hat fundamentale Folgen. Nicht nur für uns persönlich, sondern für Menschen, Tiere und Umwelt.« So können wir bei jedem Einkauf entscheiden, was wir in der Welt ändern, aber auch, was wir in unserem Körper nähren. »Wir sind nicht ausgeliefert. Wir können mitbestimmen«, beschreibt die Autorin diese wesentliche Erkenntnis.

>>>

Sechs gute Gründe für pflanzliche Vollwertkost

Aus dem Buch »VEGAN - Warum vegane Ernährung uns und die Welt heilt« von Alexandra Kuchenbaur

Wenn Sie auf eine pflanzliche Vollwertkost umstellen, werden Sie neben den erstaunlichen gesundheitlichen Vorzügen auch eine unglaubliche Erleichterung verspüren. Sie können mit dieser Entscheidung dazu beitragen, die Welt zu verändern.

Massentierhaltung abschaffen

Sie boykottieren damit alle Formen der Massentierhaltung und des Tiermissbrauchs und ersparen landwirtschaftlichen Tieren unendlich viel Not und Schmerz.

Welthungerproblem lösen

Sie tragen bei zur Lösung des Welthungerproblems: Seit 1960 hat sich der weltweite Fleischverzehr verfünffacht, mit weiterhin steigender Tendenz.

- Man benötigt bis zu 16 Kilo Getreide, um 1 Kilo Fleisch zu erzeugen.
- Cirka 90 Prozent der Sojaernte und Prozent der weltweiten Getreideernte landen als Viehfutter im Futtertrog.
- Gleichzeitig verhungern jeden Tag ca. 37.000 Menschen, alle 5 Sekunden verhungert ein Kind unter 10 Jahren.

Kein Fleisch zu essen würde bedeuten, die Welt ernähren zu können!

Klimaschutz praktizieren

Sie praktizieren aktiv die effektivste Art von Klimaschutz: Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft schätzt, dass mit einer fleischreduzierten Kost gegenüber einer Mischkost bis zu 27 Prozent, und mit einer vegetarischen Kost weitere 15 Prozent (das heißt insgesamt bis zu 42 Prozent) der Treibhausgas-Emissionen eingespart werden könnten *(BMEL im Klimaschutzbericht 2008)*.

Regenwald schützen

Sie unterstützen den Erhalt des Regenwalds: Allein in Südamerika wurden seit 1980 40 Prozent des Regenwaldes in Zusammenhang mit Fleischproduktion abgeholzt. Der Regenwald ist aber nicht nur wichtiger Lebensraum für unzählige Pflanzen- und Tierarten; der Amazonas-Regenwald gibt jährlich rund 7 Billionen Wasser an die Atmosphäre ab, filtert Wasser, reinigt die Luft und ist somit ein wichtiger Klimaregulator für die ganze Welt. Die große Fleischeslust frisst nicht nur den Regenwald auf, sondern bedroht Existenzrechte von einheimischen Menschen und Tieren *(Greenpeace-Report 2006, »Eating up the Amazon«)*.

Umweltschutz

Sie werden zum wirkungsvollen Umweltschützer: Luft- und Wasserverschmutzung, Medikamentenmissbrauch, Stickstoffausbringung über Gülle und Düngemittel, ansteigende Seuchen und Infektionen durch Pferchung, Feinstäube, rasante Abnahme der Biodiversität und vieles mehr würden sich vermindern. Laut PETA erzeugen allein in den USA die für den menschlichen Verzehr gezüchteten Tiere 39.000 Kilo Exkremente pro Sekunde, das ist 130-mal mehr als alle Menschen weltweit zusammen.

Wasser sparen

Sie treten zunehmender Wasserverknappung entgegen:

- Für die Produktion von 1 Kilo Rindfleisch benötigt man ungefähr 15.500 Liter Wasser.
- Mit diesem Wasserverbrauch könnte eine Person 1 Jahr lang 1x täglich duschen.
- Zum Vergleich: 1 Kilo Weizen verbraucht in der Produktion 1.300 Liter Wasser, 1 Kilo Möhren 131 Liter.

Nur noch Pflanzen zu essen, macht uns nicht automatisch zu besseren Menschen. Ganz sicher ist aber, dass wir deutlich weniger Schaden anrichten, und das ist schon eine ganze Menge.

Fragen an Alexandra Kuchenbaur: Ernährung und Gesundheit

Sie setzen vegane Ernährung als Therapie in der Behandlung von Patienten ein. Warum macht uns unser Essen krank?

Alexandra Kuchenbaur: Warum uns unser Essen krank macht? Weil wir das Falsche essen. Treffen wir eine andere Wahl, so können wir durch unser Essen unsere Gesundheit erhalten und bei vielen Erkrankungen Linderung bis Heilung erwirken. Mit veganer Vollwerternährung als Basistherapie kann ich immer wieder großartige Resultate bei Patienten sehen: Das Gewicht normalisiert sich, Blutzucker- und Blutfettwerte pendeln sich im Optimalbereich ein. Ich habe erlebt, dass sich sogar Arteriosklerose langsam zurückbilden kann, Durchblutungs- und Leberfunktionsstörungen verschwinden, dass Neurodermitis- und Aknehaut ausheilt und Hormonstörungen sich ohne Pillen beheben lassen, entzündete Gelenke abschwellen, Stoffwechselstörungen unterschiedlichster Art ausheilen, chronische Magen-Darm-Entzündungen abklingen - und das ist noch lange nicht alles.

»Fleisch als Risikofaktor« heißt ein Kapitel in Ihrem Buch. Was macht Fleisch zu einem Risiko für unsere Gesundheit?

Alexandra Kuchenbaur: Zunächst einmal könnten wir uns die Frage stellen, ob etwas, dessen »Produktion« großes Elend für das Tier bedeutet, uns Menschen guttun kann. Diese Frage müssen wir an dieser Stelle nicht einmal philosophisch beantworten, denn: Damit ein Schlachttier bis zu seinem Schicksalstag überhaupt am Leben bleibt, setzt die Intensivtierhaltung große Mengen an Chemie ein. Und damit Fleisch billig und in Massen produziert werden kann, wird wieder viel Chemie eingesetzt. So finden sich im Fleisch Rückstände von Bioziden und anderen Giften sowie Arzneimitteln. Viele der Stoffe werden in fetthaltigem Gewebe gespeichert und mit dem Fleisch gegessen - und erhöhen das Krebsrisiko.

PETA wies 2014 in circa 63 Prozent der untersuchten Fleischproben antibiotikaresistente Keime nach. In deutschen Kliniken sterben jedes Jahr über 30.000 Menschen an antibiotikaresistenten Problemkeimen (gemeldete Fälle, die Dunkelziffer dürfte weit höher sein). Auf der anderen Seite lieferten deutsche Pharmaunternehmen im Jahr 2011 über 1.700 Tonnen Antibiotika an Tierärzte aus. Können Sie sich solch eine Menge vorstellen?

Des Weiteren ist Fleisch eine Brutstätte von Erregern, die schwere bis lebensbedrohliche Infektionen beim Menschen auslösen können: Salmonellen, Escherichia coli mit seiner Problemvariante EHEC, Campylobacter, Listerien, MRSA, Amöben, Würmer, Rota- und Noroviren Eitererreger wie Staphylokokken und vieles andere.

Dazu kommt, dass in Deutschland 75 Prozent des Eiweißfutters Importe sind, vor allem ist dies glyphosatresistentes Gensoja. Ein Großteil der Tiere bekommt also Genfutter.

Aber auch Fleisch selbst kann durch gewisse Inhaltsstoffe oder deren Abbau- oder Verarbeitungsprodukte krank machen:

- Tierfette wie Cholesterin und gesättigte Fettsäuren (Gefahr von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Durchblutungsstörungen, Schlaganfall, Bluthochdruck, Übergewicht mit vielen Folgen, Diabetesrisiko, Nierenschäden, Beeinträchtigung von Konzentration und Gedächtnisleistung bis Demenz u.a.m.)
- Hämeisen: Die Eisenverbindung in Fleisch und Fisch erhöht das Krebsrisiko durch oxidativen Gewebsstress, weil überschüssige freie Eisenionen die Bildung freier Radikale fördern.
- Tierprotein: Fleischreiche Kost fördert Östrogene. Lange Jahre hoher Östrogenspiegel erhöhen das Risiko für Brustkrebs und andere hormonabhängige Tumoren.
- Harnsäure (Erhöhungen im Blut davon verursachen Gicht und Nierensteine)
- Erhöhte Säurelast im Rahmen der Proteinverdauung (chronische Magen- und Darmentzündungen bis -geschwüre)
- Arachidonsäure (kann zu Erkrankungen aus dem rheumatischen Formenkreis und weiteren Entzündungsprozessen führen)

Warum ist es kein Problem bzw. ein Vorteil, auf Milchprodukte zu verzichten?

Alexandra Kuchenbaur: Kuhmilch ist Muttermilch der Kuh, die genau auf ihr Kalb abgestimmt ist. Damit aus dem Kälbchen ein Rind von mehreren 100 Kilo wird, enthält Kuhmilch sehr potente Wachstumsfaktoren, eine hohe Kaloriendichte, viel Cholesterin als Baustoff, Kuhmilcheiweiße und Milchzucker (Laktose). Nun haben erwachsene Menschen völlig andere Ernährungsbedürfnisse als ein Kälbchen. Mit dem Milchzucker geht es schon los: Viele Menschen können Milchzucker nicht verdauen (Laktoseintoleranz). Mit Cholesterin und gesättigten Fettsäuren haben wir wieder das Problem, dass Arterien verkalken können und durch Fettleibigkeit das Diabetesrisiko steigt.

Nun ist an dieser Stelle noch etwas wesentlich: Damit eine Kuh Milch gibt, muss sie ein Kalb entbunden haben. In der Milchtüte befindet sich eine Mischung der Milch von schwangeren, kurz mal nicht schwangeren und gerade Mutter gewordenen Kühen - mit den der jeweiligen Situation entsprechenden Hormonen: Östrogene, Androgene, Progesteron, Prolaktin, Wachstumsfaktoren - und sie alle zeigen deutliche Wirkungen im menschlichen Organismus:

- Östrogene spielen eine Rolle bei der Entwicklung von hormonabhängigen Tumoren wie Brust-, Eierstock-, Gebärmutter-, Prostatakrebs.
- Androgene regen die Talgdrüsenproduktion an und verursachen Pickel, Mitesser, Akne.
- Der Wachstumsfaktor IGF1 lässt Gewebe wachsen - auch solche, die das besser nicht tun sollten. Damit ist IGF1 deutlich mit einem erhöhten Krebsrisiko assoziiert.

Viele machen sich bei dem Gedanken an »vegan« Sorgen um Nährstoffe, insbesondere Eiweiße. Wie berechtigt ist das?

Alexandra Kuchenbaur: Es gäbe viel eher einen Grund für Fleischesser, sich Sorgen um Wirkstoffe zu machen! Nicht »vegan« ist die Mangelernährung, sondern Fleischessen führt zu eklatanten Mangelerscheinungen - die jedoch als solche (noch) nicht erkannt werden. Sekundäre Pflanzenstoffe kommen nur in Pflanzen vor und viele Ernährungswissenschaftler gehen davon aus, dass wir ohne eine ausreichende Menge von ihnen nicht einmal unsere volle Lebensspanne erreichen können. Sie wirken vor allem vorbeugend und verhindern Entzündungen, Entartung, Schäden durch freie Radikale, wirken immunstärkend, cholesterin- und blutzuckersenkend u.v.m. Je mehr Pflanzen wir essen, umso mehr kommen wir in den Vorzug der sekundären Pflanzenstoffe.

Eine vegane Ernährung muss allerdings völlig anders zusammengestellt werden als eine omnivore oder vegetarische. Es gibt Nährstoffe, die aus tierischen Produkten besser verfügbar sind, einige Pflanzen kompensieren das jedoch durch eine höhere Nährstoffdichte. Trotzdem muss die vegane Ernährung vollwertig zusammengesetzt sein und ausreichende Quellen von Omega-3-Fettsäuren, Eisen, Vitamin B2 und B6, Jod, Selen und Zink haben. Vitamin B12 sollte substituiert werden, Vitamin D in der dunklen Jahreszeit ebenso. Das heißt also, dass Veganer sich in das Ernährungsthema vertiefen müssen, um ihre tägliche Kost intelligent zusammenstellen zu können.

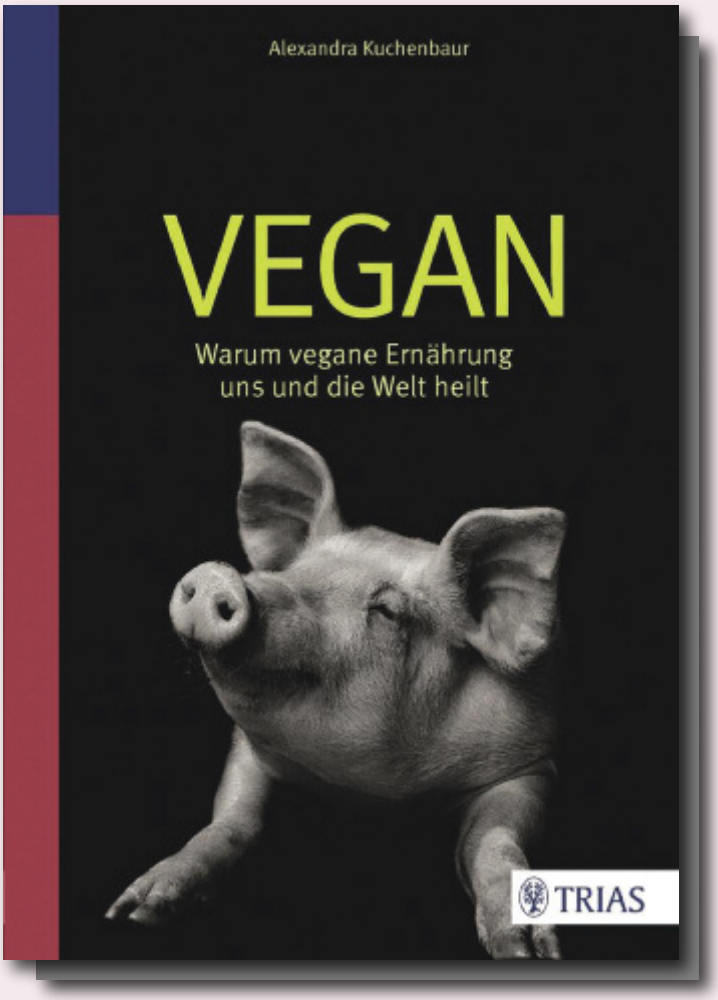
Viele machen sich Sorgen um ihre Eiweißzufuhr - dies völlig zu Unrecht! Nur als Beispiel: 100 g Hühnchen liefern 18,2 g Eiweiß - aber: 100 g Linsen bringen 23,4 g Eiweiß auf den Tisch und 100 g Sojabohnen 34,9 g.

Es gibt eine Menge pflanzlicher Eiweißlieferanten, die in richtiger Kombination Tierprotein in nichts nachstehen. So sollten Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte, Samen, Nüsse, Obst und Gemüse in all ihrer Vielfalt täglich und abwechslungsreich genossen werden. Ihre Fantasie ist dabei die beste Küchenfee!

Autorin & Buch

»Wir kämpfen für die gleiche Sache, nur mit unterschiedlichen Mitteln«, so Alexandra Kuchenbaur gegenüber »Freiheit für Tiere«. Sie ist seit über 20 Jahren Heilpraktikerin und betreibt gemeinsam mit ihrem Mann eine eigene homöopathische Praxis in der Nähe von Augsburg. Vegane Ernährung ist dabei eine wesentliche therapeutische Säule.

»Im Laufe vieler Praxisjahre konnten wir damit Großartiges erleben. Nun habe ich darüber ein Grundlagenbuch verfasst. Es ist ein tiefgehendes, empathisches Werk über moderne, gesunde Pflanzenkost. Vegane Ernährung ist ein Schlüssel dafür, unendlich viel Leiden in der Welt zu beenden, deshalb setzen wir uns sehr für die Verbreitung einer veganen Lebensweise ein.«



Alexandra Kuchenbaur: VEGAN -
Warum vegane Ernährung uns und die Welt heilt
368 Seiten, broschiert · Trias Verlag Stuttgart
ISBN: 9783830482567 · **Preis: 29,99 Euro**

VEGAN quick & easy

Von Björn Moschinski sind bisher vier Kochbücher erschienen: »Vegan kochen für alle«, »hier & jetzt vegan«, »Vegan backen für alle« und jetzt »VEGAN quick & easy«.

Das vierte Kochbuch von Björn Moschinski ist da: »VEGAN quick & easy« stellt mehr als 60 schnelle Rezepte für leckere herzhafte und süße Gerichte vor. Alle herzhaften und süßen Kreationen lassen sich in weniger als 30 Minuten zubereiten. »Der Fokus dieses Kochbuchs liegt ganz klar auf der Einfachheit und Schnelligkeit der Gerichte«, so Björn Moschinski. »Es soll euren Alltag vereinfachen und euch mit allen Nährstoffen versorgen.«

Dabei geht es natürlich um Geschmack und Qualität: Frisch zubereitet aus regionalen und saisonalen Bio-Zutaten schmeckt es einfach am besten, egal, ob es ein schnell gemixter Smoothie oder ein aufwändigeres Gericht ist. »Für mich sind regionale und saisonale Rohstoffe in Bio-Qualität das Maximum an Qualität«, so Björn Moschinski. »Dies garantiert mir nicht nur den größtmöglichen Geschmack, sondern auch die meisten Vitamine und Nährstoffe.« Die Zutaten für die Rezepte sind unkompliziert und leicht erhältlich.

Kreative Kombinationen sorgen für ein Geschmacksfeuerwerk

Die Rezepte in »VEGAN quick & easy« sind unterteilt in die Rubriken Snacks, Salate, Suppen, Ofengerichte, Leckeres aus Topf und Pfanne sowie Süßes.

Bei den Snacks finden sich Wraps und Rollen, Nachos mit Avocadodip oder Hummus, Gemüse-Chips und Brot mit »Hack«. Dazu gibt es ein Special mit Smoothies und Shakes.

Bei den Salaten mixt Björn Moschinki gerne die Aromen von Gemüse mit Früchten, zum Beispiel Spargel-Melonen-Salat, Rote-Bete-Blutorangen-Carpaccio, Radicchio-Salat mit Pilzen und Birnen. Unbedingt probieren müssen Sie das Carpaccio vom Kräuterseitling!

Die Suppen überzeugen durch die kreative Kombination ganz unterschiedlicher Geschmacksrichtungen: Grünkohlsuppe mit Kicherebsen und Chili, Rote Bete-Suppe mit Birnen oder Linsensuppe mit Ananas.

Auch die Ofenrezepte sorgen für Genuss und Abwechslung: von Zitronenkartoffeln und Ofengemüse bis Blätterteigschnecken mit Tofu oder Kartoffelpizza Elsässer Art ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Innovative Klassiker gibt's aus Topf und Pfanne: von Quinoa-Risotto, Kürbispuffer und Süßkartoffel-Omlett bis Spitzkohl mit Orangen-Yofu-Sauce.

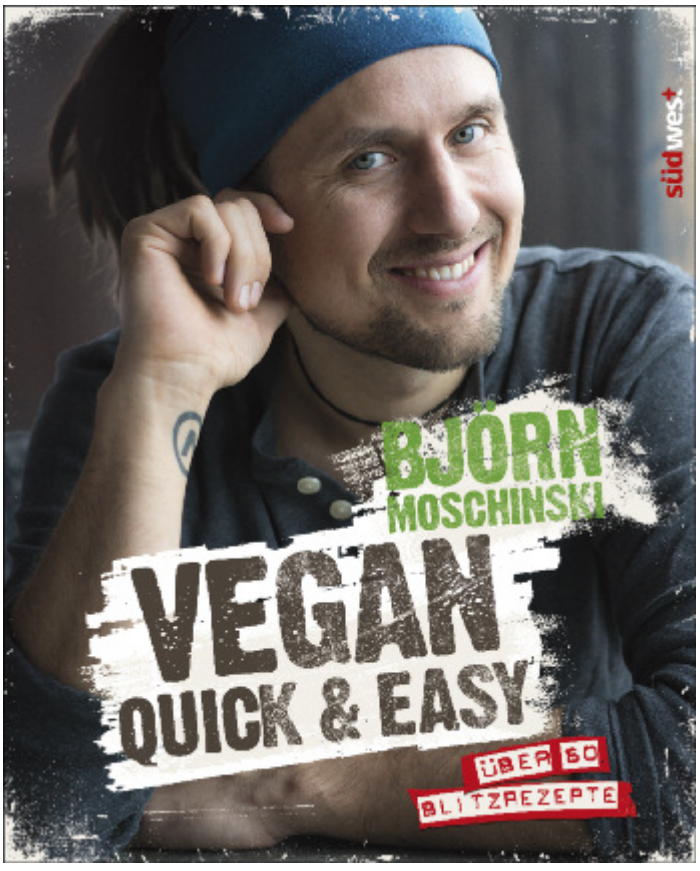
Naschkatzen können sich freuen: Ob Apfel-Pfannkuchen, Mandel-Schmarrn, Hirsepudding mit gepfefferten Sauerkrischen oder Kokosmilch-Nudeln mit exotischen Früchten - die süßen Rezepte sind auch als Hauptgerichte köstliche Sattmacher!

Kochen für die Rechte der Tiere

Björn Moschinski wurde mit 14 Jahren Vegetarier, ein Jahr später Veganer. Damals gab es noch keine veganen Kochbücher, kein Internet und auch keine veganen Restaurants. »Daher schaute ich mir viele Standardkochbücher an und suchte nach Alternativen«, erzählt er in seinem neuen Buch. »Ich bemerkte, dass nicht das Fleisch, sondern hauptsächlich die Zubereitung und Würzung den Geschmack definierten. Denn auch das beste Stück Fleisch schmeckt roh nicht.« Die Gerichte, die er kreierte, gelangen mit der Zeit so gut, dass sie Freunde und Verwandte überzeugten. »In diesem Moment wurde mir klar, dass dies eine sehr gute Art der Tierrechtsarbeit ist, denn warum essen Menschen heutzutage Fleisch? Nicht weil es gesund wäre oder besonders stark macht, sondern weil es schmeckt.«

Erfahrungen in der Gastronomie sammelte Björn Moschinski zunächst von 2001 bis 2005 mit seinem eigenen veganen Catering. Dann war er Souschef im veganen Restaurant »Zerwirk« in München und Chefkoch im »La Mano Verde« in Berlin. Mit dem »Kopps« machte er 2011 den Traum vom eigenen Restaurant in Berlin wahr, im Herbst 2013 eröffnete er das »Mio Matto« an der Warschauer Brücke. Inzwischen konzentriert sich Björn Moschinski auf seine Workshops, Kochkurse sowie Schulungen für Großküchen wie Betriebsrestaurants und Mensen. Denn die Zahl derer, die sich für eine vegane Ernährung entscheiden, steigt immer mehr. Und weil vegan als gesunde Ernährungsform geschätzt wird, hält sie auch Einzug in die Küchen der (noch) Nichtveganer.

»Viele Leute kommen heutzutage nicht primär über die Tierethik auf den Veganismus«, so der Kochbuchautor im Gespräch mit ***Freiheit für Tiere***. »Ich glaube eher, dass die meisten Leute über die Thematiken Gesundheit, Ökologie, Körpergefühl und so weiter zum Veganismus kommen. Aber dann informieren sich die Leute und nehmen auch diese Tierethik-Gedanken mit auf. Das ist zwangsläufig so, wenn sich jemand mit der Materie auseinandersetzt.«



Schnell und raffiniert muss kein Widerspruch sein: Björn Moschinski stellt über 60 Blitzrezepte für leckere & gesunde Gerichte aus rein pflanzlichen Zutaten vor.

Björn Moschinski: Vegan - quick & easy
Über 60 Blitzrezepte
Gebunden, 144 Seiten, ca. 60 Farbfotos
Südwest-Verlag, Sept. 2015 · ISBN: 978-3-517-09426-7
Preis: 19,99 Euro

Bilder: © Florian Bolk (LE SCHICKEN), www.le-schicken.de · Aus: VEGAN quick & easy von Björn Moschinski

Veganes Hack

»Mett ist des wahren Mannes liebste Speise… wird gern behauptet. Daher ist es mir wichtig, auch hier eine gesunde Alternative anzubieten, die weder Cholesterin noch tierische Fette beinhaltet, aber trotzdem vom Original nicht zu unterscheiden ist.
Ich bin das erste Mal vor über zehn Jahren mit diesem Gericht in Kontakt gekommen und habe es seither in vielen Kochshows und Vorträgen gereicht. Immer habe ich ein großes Staunen und Begeisterung geerntet.
Besonders lecker ist das »Mett«, wenn es über Nacht im Kühlschrank ziehen kann.«

Zutaten

1 Packung Reiswaffeln à 100 g
Meersalz
50 ml neutrales Pflanzenöl,
z.B. Sonnenblumenöl
1 EL Tomatenmark
1 Zwiebel
Pfeffer aus der Mühle
gemahlener Kümmel

Zubereitung

1. Die Reiswaffeln mit den Händen in einer Schüssel zerböseln.
150 Milliliter Wasser salzen und aufkochen. Mit dem Öl zu den Reiswaffelbröseln geben. 10 Minuten ziehen lassen.

2. Die Reiswaffelmischung mit dem Tomatenmark vermengen.
Eventuell noch etwas Wasser dazugeben, wenn die Masse zu trocken ist.
Zwiebel abziehen und in kleine Würfel schneiden.
Zur Reiswaffelmischung geben und diese mit Salz, Pfeffer und Kümmel würzen.

3. Die Reiswaffelmischung nach Belieben auf Brotscheiben streichen und die Brote ebenfalls nach Belieben noch mit geschnittenen Zwiebeln und Petersilie garnieren.

Zubereitungszeit: 15 Minuten

Aus:

Bild: © Florian Bolk (LE SCHICKEN), www.le-schicken.de · Aus: VEGAN quick & easy von Björn Moschinski

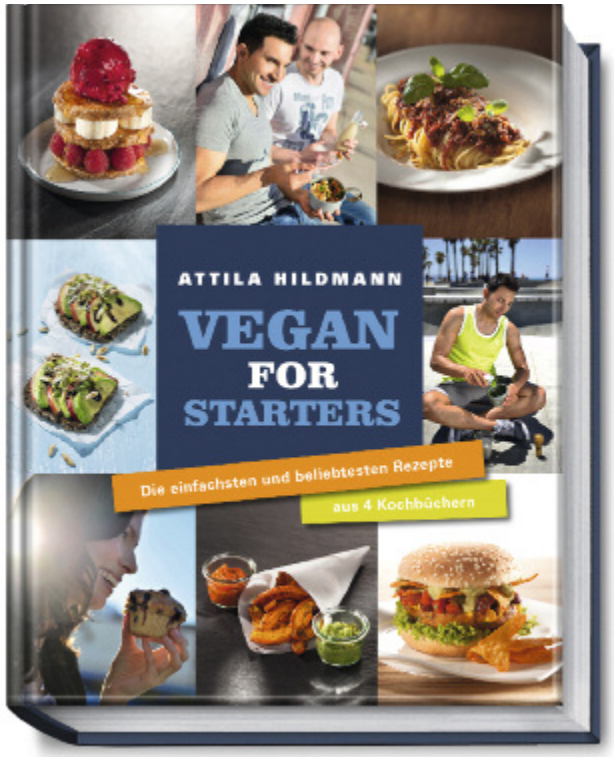
Für Einsteiger in die vegane Küche

In »VEGAN for Starters« finden Sie die einfachsten und beliebtesten Rezepte aus 4 Kochbüchern von Attila Hildmann - als Einstieg ins vegane Kochen und als hervorragendes Geschenk für alle, die Sie dafür begeistern möchten!

Ob Tofu-Bolognese, Zucchini-Spaghetti, Tex-Mex-Burger mit Guacamole und Salsa, Kürbis-Pommes oder der Auberginentanker »Italien Sun«, ob Amaranth Joghurt-Pop mit Himbeeren, die legendären Pancakes mit Eis oder die vegane Schokotorte »Dimi de Luxe«: Attilas Rezepte haben längst Kult-Charakter und werden von Hunderttausenden begeistert nachgekocht. Der Grund ist einfach: Sie schmecken großartig - nicht nur Veganern! Denn Attilas Rezepte treffen den Geschmack von »Normalessern«, Fast-Food-Fans, Kindern und Jugendlichen. Dabei sind sie weit gesünder als vergleichbare Normalkost und komplett cholesterinfrei.

»VEGAN for Starters« stellt die besten Rezepte aus den vier Bestsellern von Attila Hilmann vor (insgesamt wurden schon über eine Million Bücher verkauft). In einem Informationsteil erläutert er, um was es bei veganer Ernährung geht und welche Vorzüge sie hat: für die Gesundheit, die Umwelt, das Klima und die Tiere. Außerdem erklärt Attila Hildmann Wissenswertes zu Antioxidantien, sekundären Pflanzenstoffen und den Zusammenhängen zwischen chronischen Erkrankungen und unserer Ernährung.

»VEGAN for Starters« ist ideal für alle, die »vegan« einmal ausprobieren wollen, einen einfachen Einstieg in die vegane Küche suchen oder die vegane Ernährung dem Familien- und Freundeskreis zugänglich machen wollen. Ein echtes Argument ist auch der Preis von nur 9,95 Euro für das gebundene Buch mit 128 Seiten.

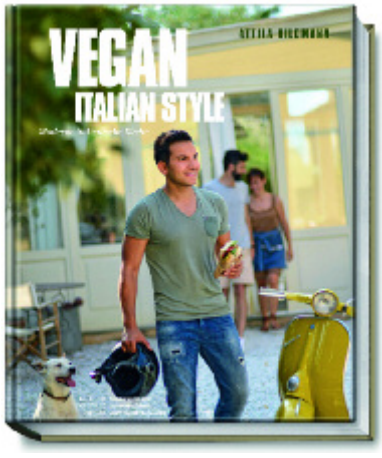


Attila Hildmann: VEGAN FOR STARTERS
128 Seiten, gebunden, 52 Fotos
Becker Joest Verlag, 2015 · ISBN: 978-3-95453-093-9
Preis: 9,95 Euro

Vegan Italian Style

Attila Hildmann stellt in seinem neuesten Kochbuch über 100 Rezepte für italienische Klassiker vor: von Lasagne und Focaccia bis Tiramisu, Cassata und Tartufo...

Die italienische Küche hat wie keine andere schon immer das Frische, Gesunde und Naturbelassene mit einfach zuzubereitenden Schlemmereien vereint. Einige italienische Spezialitäten waren schon immer vegan, andere hat Attila Hildmann vegan übersetzt. Und so zaubert er in »VEGAN Italian Style« mediterrane Köstlichkeiten für den gesunden und tierfreundlichen Genuss: Pizza, Focaccia, Crostini, Ciabatta, Antipasti, Minestrone, Maccheroni, Spaghetti,Tagliatelle, Orecchiette, Ravioli, Tortellini, Lasagne, Gnocchi, Risotto, Polenta, Frittata, Carpaccio, Scaloppa, Panforte, Pannacotta, Tiramisu, Tartufo, Cassata, Cantuccini und viele, viele andere mehr...



Attila Hildmann: VEGAN Italien Style
260 Seiten, gebunden, ca. 130 Fotos
Becker Joest Verlag, Nov. 2015
ISBN 978-3-95453-111-0
Preis: 29,95 Euro

Für optimale Leistung und Gesundheit

Brendan Brazier: Vegan in Topform - Das Energie-Kochbuch
Unimedica, Okt. 2015 · ISBN: 978-3-944125-38-1
Großformat, 320 Seiten, gebunden · **29,- Euro**

In dem neuen Energie-Kochbuch von Brendan Brazier finden Sie 150 pflanzliche, vollwertige Rezepte mit hoher Nährstoffdichte für optimale Leistung und Gesundheit.

»Vegan in Topform - Das Energie-Kochbuch« stellt köstliche & gesunde Frühstücksideen, Vorspeisen & Snacks, Sandwiches, Wraps & Burger, Suppen & Salate, Reis- & Nudelgerichte, Desserts sowie Smoothies & Fitness-Drinks und Sport-Rezepte vor. Vom basenbildenden, proteinreichen und die Motivation anheizenden Vanille-Mandel-Mokka-Smoothie über herrlich duftende nährstoffreiche Kokosnuss-Zitronengras-Limetten-Suppe, leckeres, satt machendes Falafel-Wrap mit Super-Nährstoffdichte oder Rote-Linsen-Kichererbsen-Bratlinge, die vor pflanzlichen Proteinen nur so strotzen, bis zum super-nährstoffreichen Chia-Schokoladeneis mit Blaubeeren: Alle Rezepte steigern durch die Auswahl und Zusammensetzung der Zutaten spürbar Ihre Leistungsfähigkeit. Sie reduzieren den Energieaufwand bei der Verdauung, lassen Müdigkeit und unproduktiven Stress hinter sich und gewinnen lang anhaltende Energie für Sport und Beruf.

Alle Rezepte sind frei von Allergenen wie Weizen, Hefe, Soja, Milchprodukten, raffiniertem Zucker und Gluten (oder enthalten in jedem Fall glutenfreie Optionen). Außerdem ist jeweils gekennzeichnet, ob es sich um ● Rohkost-Rezepte ● besonders proteinreiche Rezepte ● Rezepte mit Super-Nährstoffdichte ● eher traditionelle Rezepte für den Übergang handelt.

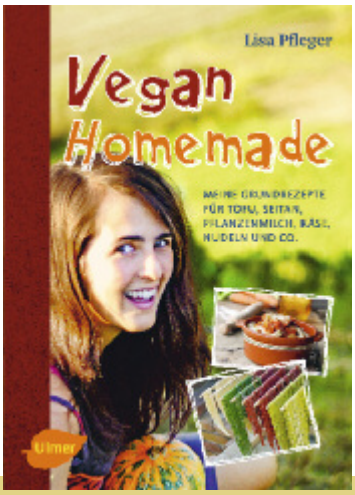
Brendan Brazier ist Autor der internationalen Bestseller »Vegan in Topform«, »Vegan in Topform - Das Kochbuch« und »Vegan in Topform - Das Fitnessbuch«. Der ehemalige Ironman-Profi und zweimalige kanadische Ultramarathon-Sieger ist Ernährungscoach etlicher Sportlerinnen und Sportler der US-amerikanischen Hockey-, Football-, Fußball-Liga sowie des Olympiateams.

Veganes zum Selbermachen

Warum teure Fertigprodukte kaufen? Wer lange Zutatenlisten und Verpackungsmüll vermeiden und dazu Geld sparen will, kann vegane Basics einfach selbst machen: Ob Mandelmilch, veganen Käse, Tofu, Seitan, Ketchup, Pudding, Brot, Brotaufstriche, Eingemachtes, Müsli oder Süßes - Lisa Pfleger stellt in ihrem Buch »Vegan Homemade« 220 super einfache und unkomplizierte Rezepte vor.

»Bio wird da teuer, wo man auf Fertigprodukte zurückgreift«, sagt Lisa Pfleger. Außerdem: Selbst gemacht schmeckt einfach besser! Wir wählen die Bio-Rohstoffe aus regionalem und saisonalen Anbau selbst aus und gewinnen so »Ernährungssouveränität«. Lisas Rezepte sind dabei so einfach, dass selbst bisherige Kochmuffel begeistert sein werden.

Lisa Pfleger: Vegan Homemade
Meine Grundrezepte für Tofu, Seitan, Pflanzenmilch, Käse, Nudeln und Co.
Gebunden, 160 S., 100 Farbfotos
Ulmer, 2015
ISBN 978-3-8001-8454-5
Preis: 19,90 Euro



Vom Glück der Pferde

Mirjam Müntefering:
Vom Glück der Pferde
Roman · Taschenbuch, 367 Seiten
Bastei Lübbe, 2015
ISBN: 978-3-404-17241-2
Preis: 9,99 Euro

»Es ist eine vertrackte Sache, wenn du ein Leben rettest. Denn von Stund an wirst du dich für dieses Leben verantwortlich fühlen.«

Diese Erfahrung macht Emilie, eine erfolgreiche Literaturprofessorin. Auf Bitten ihrer 13-jährigen Tochter Clara rettet sie ein Pferd, das einzige Überlebende bei einem schlimmen Unfall auf dem Weg zum Schlachthof. Clara ist seit einem schweren Schicksalsschlag traumatisiert und findet in dem Pferd Fellow einen Seelengefährten. Emilie hofft, dass sie Clara wieder zu einem glücklichen Menschen machen kann, wenn sie Fellow hilft. Fellow hat das Vertrauen in die Menschen verloren und braucht Hilfe. Eine Pferdepflegerin macht Emilie auf die Bewegung »Natürlicher Umgang mit Pferden« aufmerksam: Es gebe da einen Horseman, der Pferdeseelen heilen könne. Emilie macht sich auf die Suche. Es stellt sich heraus: Der »Natural Horsemann«, Daniel, gibt keine Kurse mehr, er führt jetzt einen Gnadenhof.

Über den gemeinsamen Wunsch, dem Pferd Fellow zu helfen, finden Mutter und Tochter wieder zueinander. Und sie finden Daniel und sein Team auf dem Gnadenhof. Auch Daniel hat einen schweren Schicksalsschlag hinter sich. Der gemeinsame Einsatz für die Tiere verändert ihr Leben. Und die Liebe kann so manche seelische Verletzung heilen, sowohl bei Pferden als auch bei Menschen…

Mirjam Müntefering hat ein fesselndes und ergreifendes Buch geschrieben, das man nicht mehr aus der Hand legt. Feinfühlig beschreibt sie die innere Entwicklung von Emilie, Clara und Daniel. Sie zeigt, wie die Verbindung zu Tieren wachsen kann, wenn man sich für sie öffnet, ihnen Liebe entgegenbringt und versucht, sie zu verstehen. So ist »Vom Glück der Pferde« nicht nur ein spannender Roman, sondern auch ein Tierschutzbuch, denn es geht um Gnadenhöfe für Tiere und das Thema »keine Tiere essen«.

Mirjam Müntefering im Interview:

»Viel zu selten wird gefragt, was denn Tiere glücklich macht«

Mirjam Müntefering (geb. 1969) schreibt seit 25 Jahren Bücher für Kinder und Erwachsene. Sie lebt mit Hunden und geretteten Hühnern zusammen, von denen sie überzeugt ist, dass sie Persönlichkeit und eine Seele haben. Darum hat sie aufgehört, Tiere zu essen und engagiert sich für Tierschutz.

Freiheit für Tiere: Viele Pferdefreunde kennen den Spruch: »Das höchste Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde«. Sie nannten ihr Buch aber »Vom Glück der Pferde«. Warum?

Mirjam Müntefering: Der allseits bekannte Spruch »Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde« kommt an einer Stelle auch im Buch vor. Da hängt der Spruch an der Wand neben der Reithalle in einem üblichen Stall. Clara fällt das Sinnsprüchlein auf und sie bemerkt, dass es darin mal wieder nur darum geht, dass es UNS MENSCHEN gut geht und WIR glücklich sind. Viel zu selten wird gefragt, was denn eigentlich die Tiere glücklich macht. Sie werden oft zu Sportobjekten oder Statussymbolen. Mit dem Titel »Vom Glück der Pferde« möchte ich darauf hinweisen, dass auch der andere Blick notwendig ist, um tatsächlich harmonisch miteinander zu leben.

Freiheit für Tiere: Die Kommunikation zwischen Mensch und Pferd spielt in Ihrem Buch eine große Rolle. Macht es unser Leben nicht viel reicher, wenn wir lernen, uns in Tiere einzufühlen?

Mirjam Müntefering: Die Kommunikation zwischen Mensch und Pferd spielt im Buch eine große Rolle, weil ich es selbst als unglaubliche Bereicherung empfinde, mich in die Tiere einzufühlen. Mich mit ihrem natürlichen Verhalten zu beschäftigen und Wege zu einem ausgewogenen Umgang zu finden, macht nicht nur Spaß, sondern auch glücklich!

Das Zusammenleben von Tieren und Pflanzen

Erst durch ihre vielfältigen Beziehungen bilden Pflanzen und Tiere, die in einem Lebensraum gemeinsam vorkommen, jenes Ganze, das wir als Natur empfinden und lieben. Prof. Ewald Weber zeigt uns an unzähligen faszinierenden Beispielen, wie alles miteinander verbunden ist. Dabei beschert er echtes Lesevergnügen: Seine Naturkunde für Tier- und Pflanzenfreunde ist ein wissenschaftliches Buch über Biologie und Ökologie, so lebendig und fesselnd geschrieben wie ein Unterhaltungsroman.

Prof. Ewald Weber, 1960 in der Schweiz geboren, lehrt Biologie an der Universität Potsdam. »Alles ist mit allem verbunden«, schreibt der Wissenschaftler mit der Begeisterung eines echten Naturfreundes. Pflanzen und Tiere bilden Lebensgemeinschaften, in denen alle Beteiligten aufeinander angewiesen sind: Pflanzen entwickeln Duftstoffe, Farben und Formen, um Tiere anzulocken, die für Bestäubung und Verbreitung der Samen sorgen. Pflanzen schützen sich aber auch durch Duft- und Geschmacksstoffe sowie andere Abwehrmechanismen wie Dornen vor Schädigung oder Übernutzung. Wussten Sie, dass Bäume und Kräuter über Infochemikalien miteinander kommunizieren, wenn Weidetiere, beispielsweise Rehe, Pflanzen verletzen? Sowohl die verletzten Blätter als auch die nicht verletzten Blätter anderer Pflanzen in der Umgebung bilden bittere Tannine (Gerbstoffe). Die Folge: Den Tieren schmeckt es nicht mehr und sie ziehen weiter.

Fallen zum Beispiel in der Savanne aber große Pflanzenfresser wie Giraffen oder Zebras weg, vermehren sich Nager, Schlangen und Flöhe. »Das Beziehungsnetz zwischen den verschiedenen Arten, sei es direkter oder indirekter Natur, erleidet empfindliche Verschiebungen, kommt es zum Ausfall bestimmter Arten«, erklärt Prof. Ewald Weber. »Für das Bestehen eines stabilen Ökosystems ... sind offensichtlich alle Arten von Bedeutung.«

Der Mensch steht immer noch am Anfang, die vielfältigen Zusammenhänge in der Natur zu verstehen. Und so ist das Buch zugleich ein engagiertes Plädoyer dafür, die Vielfalt des Lebens zu bewahren.

Ewald Weber:
Der Fisch, der lieber eine Alge wäre
Das erstaunliche Zusammenleben von Tieren und Pflanzen
245 Seiten, gebunden
50 Farbabbildungen
C.H. Beck, 2015
ISBN
978-3-406-66026-9
Preis: 19,95 Euro

Fleischindustrie-Krimi

Wolfgang Schorlau:
Am zwölften Tag
Denglers siebter Fall
Taschenbuch,
352 Seiten
KiWi, 2013
ISBN
978-3-462-04547-5
Preis: 9,99 Euro

Spannender Kriminalroman über die schmutzigen Geschäfte der Massentierhaltungskonzerne.

Jakob, der 18-jährige Sohn von Privatdetektiv Georg Dengler, ist verschwunden. Bei seinen Ermittlungen kommt Dengler den Methoden der Fleischindustrie auf die Spur: von der grausamen Massentierhaltung bis zur Ausbeutung der Arbeiter aus Osteuropa. Währendessen befinden sich die im Tierschutz engagierten Jugendlichen in größter Lebensgefahr...

»Die Fleischindustrie hat sich ihren miserablen Ruf hart erarbeitet. Die Wirklichkeit ist jedoch vielfach noch schrecklicher als die übelsten Phantasien«, so Wolfgang Schorlau über die Recherche zu seinem Buch. »Die Tiere, die für diese Industrie ihr Leben lassen, werden vom ersten bis zu ihrem letzten Tag systematisch misshandelt und gequält.«

Was können Sie tun, wenn Sie Zeuge von Tierquälerei werden?

Immer wieder fragen »Freiheit für Tiere«-Leser, was sie tun können, wenn sie Zeuge von Tierquälerei werden.

Nach § 2 des Tierschutzgesetzes gilt:

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,

2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,

3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Ob die Tiere »der Art entsprechend gehalten« werden, wird bei einigen Nutztierarten durch Haltungsverordnungen (z.B. Schweineverordnung) geregelt. Der Begriff »der Art entsprechend« wird allerdings in der Praxis sehr »großzügig« ausgelegt (also nicht im Sinne der Tiere, sondern im Sinne ihrer Ausbeuter).

Tierquälerei - was nun?

1. Versuchen Sie herauszufinden, wem die Tiere gehören und mit dem Besitzer Kontakt aufzunehmen. Versuchen Sie, das Gewissen zu erreichen - schließlich wollen Sie in erster Linie den Tieren helfen und nicht den Leuten schaden. Vielleicht sind die Tierhalter überfordert und brauchen Hilfe? **Wenn Lebensgefahr für das Tier besteht, rufen Sie sofort die Polizei!**

2. Zeigt sich der Tierhalter uneinsichtig, wenden Sie sich an das Veterinäramt (meist Teil des Landratsamtes). Dokumentieren Sie den Tatbestand möglichst genau mit Fotos, Filmaufnahmen, Zeugenaussagen. Denn in Fällen von Tierquälerei werden Tatbestände oft schnell vertuscht oder geleugnet. **Wichtig: Geben Sie Beweismaterial nie ohne Kopie aus der Hand!**

3. Sprechen Sie parallel dazu mit der Polizei und erstatten Sie gegebenfalls Anzeige wegen Tierquälerei. Berufen Sie sich auf § 2 des Tierschutzgesetzes, nach dem der Tierhalter verpflichtet ist, die Tiere der Art entsprechend zu versorgen. Zeigen Sie auch der Polizei Ihre Fotos. Jeder hat übrigens das Recht, dass seine Aussage vertraulich (anonym) behandelt wird.

4. Sie können Anzeige gegen den Halter bei der zuständigen Polizeidienststelle oder direkt bei der Staatsanwaltschaft erstatten. Dies ist mit keinen Kosten verbunden und dazu brauchen Sie auch keinen Anwalt. Lassen Sie sich ein Aktenzeichen geben und fragen Sie nach, was aus der Anzeige geworden ist.

5. Wenden Sie sich mit Ihren Fotos und Ihrem Bericht an die regionale Presse. Öffentlicher Druck wirkt manchmal Wunder!

Die Pflichten der Amtstierärzte

Sie haben dem Amtstierarzt einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz gemeldet und er will nicht aktiv werden? Dazu ist er aber verpflichtet! Hilfreich ist hierzu ein im Auftrag der hessischen Landestierschutzbeauftragten erstelltes Rechtsgutachten von Rechtsanwalt Rolf Kemper über »Die Garantenstellung der Amtstierärztinnen und Amtstierärzte im Tierschutz«. Im Ergebnis wird festgestellt, dass die Amtstierärzte »Beschützergaranten« für das Wohl der Tiere und die Einhaltung des Tierschutzrechts sind und als solche verpflichtet, gegen tierschutzrechtswidrige Handlungen und Zustände einzuschreiten.

Rechtsgutachten »Die Garantenstellung der Amtstierärztinnen und Amtstierärzte im Tierschutz« im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz«, vorgelegt von Rechtsanwalt Rolf Kemper, Berlin, Sept. 2006 · www.schwedter-tierheim.de/Gesetze/garantenstellung.pdf

Tierquälerei bei der Jagd, Bedrohung durch Jäger, Haustier erschossen?

1. Wenn Sie Tierquälereien bei der Jagd beobachten, beim Spaziergang oder auf Ihrem Grundstück durch Jäger bedroht werden oder Ihr Haustier verletzt oder getötet wurde, rufen Sie die Polizei. Erstatten Sie im Bedarfsfall Anzeige wegen Tierquälerei oder Bedrohung. Wenden Sie sich auch an das Ordnungsamt und an die untere Jagdbehörde (Teil des Landratsamtes oder der Stadt). Wichtig: Sie sollten immer ein Handy, evtl. einen Fotoapparat, dabei haben, am besten auch Zeugen. **Geben Sie Beweismaterial nie ohne Kopie aus der Hand!**

pro iure animalis hat eine Checkliste zusammengestellt, was Sie bei der Begegnung mit Jägern beachten sollten und Informationen, was Jäger dürfen und was nicht: **www.pro-iure-animalis.de/dokumente/flyer_begegnung_www.pdf**

Wurde Ihr Haustier durch Jäger verletzt oder getötet? Wenden Sie sich an die *Initiative jagdgefährdeter Haustiere*: **www.ijh.de**

2. Schreiben Sie die Redaktionen Ihrer örtlichen Zeitungen an. Berichten Sie von Ihrer Angst bei Spaziergängen. Schreiben Sie, dass Sie sich an wild lebenden Tieren erfreuen und nicht verstehen können, dass Menschen als Hobby Tiere tot schießen.

Eine gute Möglichkeit ist das Schreiben von Leserbriefen, auch als Reaktion auf entsprechende Artikel. Anregungen finden Sie hier: **www.abschaffung-der-jagd.de/leserbriefe/index.html**

3. Sie möchten andere Menschen aufklären? Verteilen Sie Handzettel oder melden Sie einen Informations-Stand bei der Stadt an. Material können Sie beim *Verlag Das Brennglas* auch in größeren Mengen (zum Sonderpreis) gerne bestellen per mail: **info@brennglas.com** · Internet-Shop: **www.brennglas.com**

LESERBEITRÄGE

Jagdfreie Zonen sind wahre Ökologie

Durch eine Freundin bin ich auf Ihre Zeitschrift aufmerksam geworden. Sie ist wirklich sehr, sehr gut. Als engagierte Tier- und Naturschützerin bin ich über viele neue Infos dankbar.

Seit Jahren kämpfe ich gegen das grausame Hobby Jagd. Einige Leserbriefe habe ich geschrieben. Der letzte wurde nicht gedruckt mit dem Hinweis, man möchte keine Unruhe herein bringen. Jeden zweiten Tag standen seinerzeit jedoch Berichte über die Jagd in der Zeitung. Alle Artikel waren, wen wundert's sehr einseitig geschrieben. Die Jagd ist eines der grausamsten Hobbys. Wozu sind Menschen fähig?

Seit dem 1.4.2015 ist unser kleiner Wald (3000 qm in Lippstadt-Benninghausen, Nordrhein-Westfalen) jagdfrei. Der Aufwand war enorm, aber er hat sich gelohnt. Ich bin der zuständigen Jagdbehörde sehr dankbar, dass sie trotz der Proteste aus der Jägerschaft meinem Antrag zugestimmt hat, sogar noch vor Ablauf der laufenden Jagdpacht.

Man kann wirklich an Grundstückseigentümer appellieren, ebenfalls einen Antrag zur Befriedung ihrer Flächen zu stellen. Jagdfreie Zonen sind wahre Ökologie. Jeder, der einen Antrag stellt, leistet einen Beitrag dazu, dass unsere Enkel und Urenkel Wildtiere nicht nur in Wildparks oder Zoos bestaunen können, sondern auch in der Natur, wo sie hingehören.

Der Mensch, als einziges Lebewesen der Welt, maßt sich an, jährlich millionenfaches Tierleid mittels Waffen und anderer todbringender Instrumente zu verursachen. Solange es auf dieser Welt Menschen gibt, die aus Lust töten, egal ob Mensch oder Tier, wird es auf dieser niemals Frieden geben.

Übrigens haben wir auf unserem Hof durch unangekündigte Jagden bereits vier Jagdzwischenfälle gehabt. Einmal wurde ich sogar dabei verletzt und zweimal ein Pferd von uns. Der letzte Fall aus dem Jahr 2013 beschäftigt jetzt das Landgericht Paderborn.

Das Leid der Tiere hier auf Erden ist erschreckend groß. Dabei leben diese nur so, wie sie vom Herrgott geschaffen wurden. Sie spüren Freude, Trauer und Schmerzen, genau wie wir. Denn auch Tiere haben eine Seele.

Gisela Splitthoff, 59556 Lippstadt

Anzeige

Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international.
So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden und Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!

...damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Ihr lokaler Ansprechpartner in Nordrhein-Westfalen:
Vogelschutz-Komitee e.V.
Gemener Str. 48 · 46286 Dorsten · Tel.: 0 28 66 / 18 78 46
Fax: 0 28 66 / 18 78 53 · vogelschutz.komitee.nrw@t-online.de

Überregional für Sie da:
Vogelschutz-Komitee e.V.
Weender Landstr. 72 · D-37075 Göttingen
Postfach 3741 · D-37027 Göttingen · info@vogelschutz-komitee.de
www.vogelschutz-komitee.de

Spendenkonto: 46303590 · Sparkasse Göttingen · BLZ: 260 500 01
IBAN: DE12260500010046303590 · BIC: NOLADE21GOE

LESERBEITRÄGE

Viele Informationen zu ganz verschiedenen Themen

Herzlichen Dank für die neue Ausgabe von »Freiheit für Tiere«. Ist immer eine große Inspiration und Freude!!! Auch die Bilder von Natur und Tieren bringen SO viele direkte Eindrücke!

Für mich ganz wichtig ist, dass darin so viele Informationen zu ganz verschiedenen Themen sind (vom Tierschutz, aktuelle Nachrichten und Politik - bis zu Rezepten, Wissenschaft und Lifestyle).

Dimitri, Charkiw (Ukraine)

Informationen zur alltäglichen, menschengemachten Tierqual

Ich habe den tollen Leserbrief von Anja Engelhardt aus Leipzig in Ihrer Ausgabe Nr. 4 und den von Christiane Mucharski in Ihrer Ausgabe Nr. 3 gelesen. Beiden kann ich nur zustimmen.

Auch ich kämpfe schon seit Jahren gegen die »Windmühlen« der menschlichen Gewohnheiten und Uneinsichtigkeiten. Es ist schon erstaunlich, was man sich als tierlieber, veganer Mensch so alles anhören muss. Inzwischen habe ich es aufgegeben, andere belehren zu wollen. Doch ich schaffe es immer wieder, sie dazu zu bringen, sich für ihren Fleisch-/Wurstkonsum rechtfertigen zu müssen.

Trage aber trotz meiner nun bald 58 Jahre immer noch Tierschutz-Shirts und habe immer noch meinen Infoständer vorm Haus aufgestellt mit Informationen zur alltäglichen, menschgemachten Tierqual. (Wobei ich den Schaukasten von B. Schwarz, in Ihrer Ausgabe Nr. 1 auch super finde).

Was ich noch fragen möchte: Darf ich diverse Berichte und die tollen Tierbilder mit den Zitaten aus Euren Magazinen für meinen Infoständer nehmen?

Stefanie Sammet, Obersulm-Sülzbach

Antwort der »Freiheit für Tiere«-Redaktion

Für Informationsstände schicken wir Ihnen gerne Flyer und Probehefte der Zeitschrift »Freiheit für Tiere« kostenlos zu (gegen Übernahme der Portokosten). Über eine Spende freuen wir uns, um Flyer und Broschüren nachdrucken zu können.

Für Referate oder Projekte in Schulen stellen wir gerne kostenlos Material zusammen. Auch ganze Klassensätze von »Freiheit für Tiere« senden wir Ihnen gerne zum Sonderpreis. Wenden Sie sich einfach per e-mail an uns: info@brennglas.com

Der Verlag DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft, die ausschließlich Tierschutz-Publikationen herausbringt. Wenn Sie die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« und den Druck von Tierschutz-Broschüren mit einem Förderabo unterstützen, erhalten Sie eine Spendenbescheinigung, die Sie beim Finanzamt absetzen können.

Schluss mit Stierkämpfen!

Die UNESCO ***muss*** der Lobby des abscheulichen Tiermordes, dem Stierkampf, das Siegel »Kulturerbe« verweigern. Ein größeres Eigentor gäbe es für diese Institution nicht. Jedenfalls hat jeder Mallorcareisende die Pflicht, sich bei der Bürgerinitiative »Mallorca ohne Blut« einzutragen.

Die *Fondation Franz Weber* schreibt: »Stierkämpfe in A Coruna abgeschafft und die anachronistische Tierquälerei in ganz Spanien, Südfrankreich und Lateinamerika unter Druck«. Innerhalb von zwei Jahren wird in Katalonien auch Zirkus mit Tieren verboten und ein wissenschaftliches Gremium die Haustierarten bestimmen, die bei Zirkusvorstellungen leiden. Dank unserer aller unermüdlichen Initiativen geht es aufwärts.

Am liebsten würden wir zu jedem Ihrer angeschnittenen Berichte Stellung nehmen. Jedes einzelne Thema ist von immensem Belang: Firmen, die Pelze nicht mehr anbieten, die ärmsten Hochleistungskühe für Billigmilch und Wegwerf-Kälbchen, Wasserverschwendung durch die Fleischindustrie, Heimtierhandel, Jagd (»Waschbären haben keine Lobby«). Lauter Brandherde.

Eva-Maria Zwicker, 82057 Icking

Fleischproduzenten wollen am boomenden vegan-Markt teilhaben

»Rügenwalder Mühle«, ein Unternehmen, das eigentlich nur Produkte von gequälten Tieren herstellt, jetzt aber ganz plötzlich vegetarische Produkte auf den Markt wirft - das hat schon ein gewisses »Geschmäckle« (schwäbisch). Ich bin mir sicher, es geht einfach nur um eine Gewinnmaximierung. Man will teilhaben an einem boomenden Markt im vegan-vegetarischen Sektor.

Natürlich ist ein vegan/vegetarisches Produkt immer zu begrüßen und auch lobenswert. Dennoch würde ich selbst keines von »Rügenwalder Mühle« kaufen noch verzehren, zu halbherzig erscheint mir das Ganze.

Was den VEBU angeht (ich bin Mitglied): diesen habe ich mittels Leserbrief scharf kritisiert. Einer immer noch Fleisch verarbeitenden Industrie so schnell das V-Logo zu vergeben, finde ich einen moralischen Verrat am Tier, der so nicht stattfinden darf.

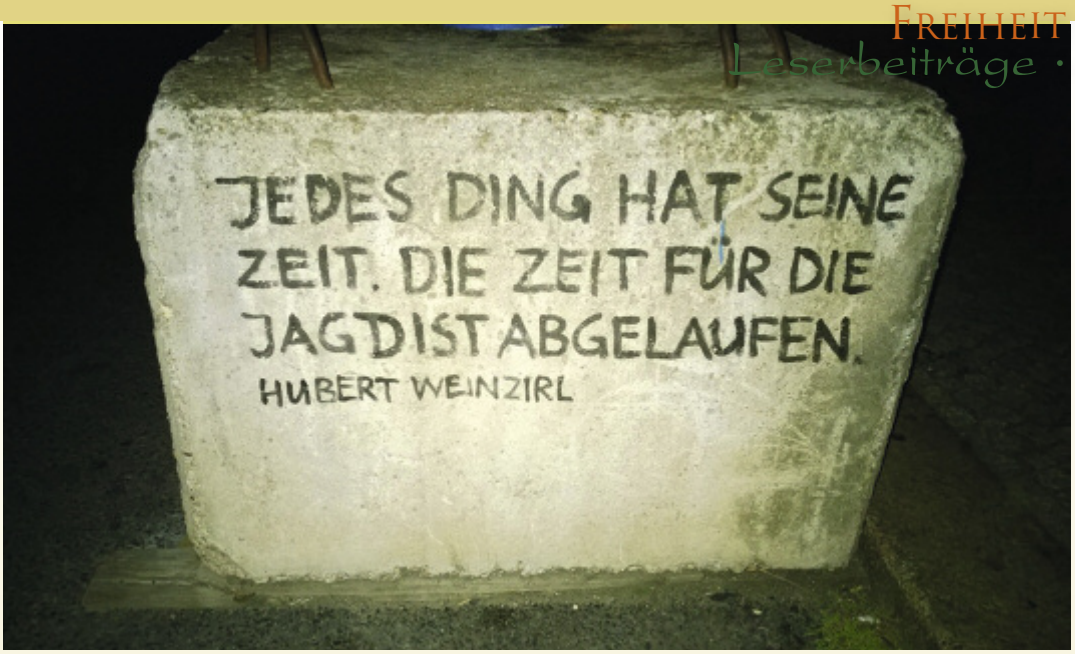
Friedbert Bauer, 74855 Haßmersheim

Fleisch-Firmen wollen auf vegetarisch-veganen Zug aufsteigen

Bekannte Fleisch-Firmen wollen auf den vegetarisch-veganen Zug mit aufsteigen. Fleischersatzprodukte der Rügenwalder Mühle werden in Betrieben hergestellt und durch die gleichen Maschinen produziert, in denen auch tote Tiere verarbeitet werden. Darum kaufe ich bei den Herstellern, die ausschließlich pflanzliche Produkte anbieten.

Und zu guter letzt: Danke für den Bryan Adams-Bericht! Bin immer noch großer Fan.

Cornelia Butzke, 24534 Neumünster



Gesehen in Berlin-Mitte, in der Nähe der Wohnung der Bundeskanzlerin

»Jedes Ding hat seine Zeit. Die Zeit für die Jagd ist abgelaufen.«

Besten Dank für die »Freiheit für Tiere«. Man ist nie allein im Engagement für die Tiere.

In Berlin-Mitte haben wir in der Nähe der Privatwohnung von Angela Merkel das Zitat gefunden: »Jedes Ding hat seine Zeit. Die Zeit für die Jagd ist abgelaufen« (Hubert Weinzirl)

Durch den Jäger, der hier in Brandenburg vom Hochsitz herunter aus Versehen auf ein Pärchen geschossen hat - der Mann ist tot, die junge Frau schwer verletzt -, hat das ja richtige Aktualität und seine Bestätigung gefunden.

SCHAFFT DIE JAGD AB.

Jürgen Matthes, Frank-Michael Malchow, Berlin

Nicht länger schweigen

Wir sollten noch mutiger werden und die Wahrheit verkünden, was der Mensch an Schandtaten und Brutalitäten ausführt. »Vom Tiermord zum Menschenmord ist nur ein Schritt« - Das Blutvergießen jeden Tag muss ein Ende haben. Es gibt immer mehr liebende Menschen, die das Böse nicht mehr ertragen können und helfen.

Seit neun Monaten lebe ich vegan und ich fühle mich besser, weil kein Tier für mich zu sterben braucht - und ich helfe der Erde.

Fangen wir also an, es besser zu machen. Schweigen war gestern.

»Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist.« (Victor Hugo)

Christiane Mucharski per e-mail

Gedicht

Mein Name ist Anna Kolber, bin 16 Jahre alt und interessiere mich seit längerem für vegane Ernährung und besonders Tierschutz. Aus diesem Grund habe ich ein kurzes Gedicht zu diesem Thema verfasst. Warum ich Ihnen das schicke?

- Weil ich finde, dass mein Gedicht an die Öffentlichkeit gelangen sollte.

- Die Leute werden evtl. zum Denken angeregt…

- Literatur bringt nichts, wenn andere nichts davon erfahren.

Verg(iss) mein nicht!

Komm mich besuchen,
und du wirst meinen Herrn verfluchen.
Schau dir an, das beworbene Paradies,
Gib zu, es ist ein Verlies!

Ich steh hier in meinem Dreck,
wochenlang kommt der nicht weg.
Fühl mich eingeengt, betouched, bedrängt,
bin zur Spitze der Grausamkeit ständig angehängt.

Lasst mich hier raus!
Ich halt's nicht mehr aus.
Doch wenn andre Kühe gehen,
ich spür's, ist's um sie geschehen.

Willst du dies nicht unterstützen,
so sollst du keine Tierprodukte benützen.
Meine Zukunft steht in scheußlichem Licht,
Merk dir eins, verg(iss) mein nicht.

Anna Kolber

Freiheit für Tiere

Anschrift der Redaktion:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Bestell-Telefon: 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
e-mail: info@brennglas.com
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
www.facebook.com/Freiheit.fuer.Tiere.Magazin

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck:
Klardruck GmbH, Marktheidenfeld
gedruckt auf 100% Recycling-Papier
EU-Ecolabel · FSC zertifiziert

Vergünstigtes Jahresabo
(nicht kostendeckend):
Deutschland: 19,80 Euro
Österreich: 23,50 Euro
Schweiz: SFr. 26,50

Förder-Abo: 30 oder 50 Euro jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. **Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.**

Bankverbindungen:
Deutschland
Volksbank Wertheim
IBAN DE 60673900 000 000 570109
BIC GENO DE 61WTH
Österreich
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738 · BLZ 60.000
Schweiz
PostFinance
IBAN CH71 0900 0000 6027 7238 8
BIC POFICHBEXXX

FREIHEIT FÜR TIERE
Leserservice

Ausgabe 2/2016 März / April / Mai erscheint Ende Februar

Brennglas-Shop

FREIHEIT FÜR TIERE - **Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt**

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier.

FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!
Sie möchten die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen?
Bestellen Sie ein Förderabo mit einem monatlichen Beitrag ab € 5,-
oder mit einem Jahresbeitrag von wahlweise € 30,- oder € 50,-!
Neue Förderabonnenten erhalten unser Kochbuch »Vegan genießen« als Geschenk!

Jahrgänge 2015 / 2014 / 2013 zum Sonderpreis

● Jahrgang 2015 (4 Hefte) nur € 12,-

● Jahrgang 2014 (4 Hefte) nur € 6,-

● Jahrgang 2013 (4 Hefte) nur € 6,-

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 19,80 / A: € 23,50 /CH: SFr. 26,50

Förder-Abo:
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit jährlich
Deutschland/Österreich:
☐ € 30,- ☐ € 50,- ☐ ___ €
per Dauerauftrag/Abbuchung
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.40,- ☐ Fr. 60,- ☐ Fr ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.

Als Dank für das Förder-Abo erhalte ich zusätzlich das Buch »Natur ohne Jagd« als Geschenk!

☐ **VEGAN genießen International - Die besten Rezepte aus aller Welt**
168 Seiten € 19,95

☐ **»Natur ohne Jagd«**
Großformat, 132 Seiten Sonderpreis € 6,80

Absender: (Bitte ausfüllen)

Name, Vorname

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle ☐ per Überweisung ☐ per Bankeinzug

Konto-Inhaber

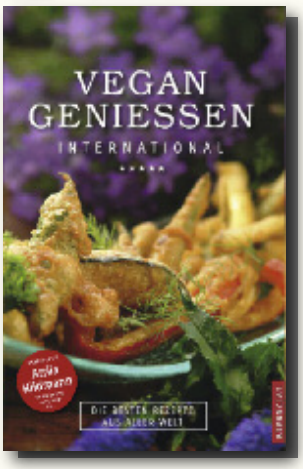
Bank

IBAN

BIC

Bitte in einem Kuvert einsenden
oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

Bücher



VEGAN GENIESSEN
Die besten Rezepte aus aller Welt
Flexcover, durchgehend farbig mit Fotos
168 Seiten · € 19,95

Best of VEGETARISCH GENIESSEN II
● KARIBIK ● INDIEN
● THAILAND ● JAPAN
● ARABIEN · 132 Seiten
statt € ~~12,80~~ nur € 6,80

Natur ohne Jagd
Das Paradies ist möglich
Alle Fakten und Beweise als Buch auf 132 Seiten!
statt € ~~12,80~~ nur € 6,80

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 3,90	
Freiheit für Tiere Jahresabo (erscheint 4 x im Jahr)	153	€ 19,80	
Freiheit für Tiere Förderabo I (Jahresbeitrag)	165	€ 30,-	
Freiheit für Tiere Förderabo II (Jahresbeitrag) *Der Verlag DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft, die ausschließlich Tierschutz-Publikationen herausbringt.* *Mit einem Förderabo können Sie die Verbreitung unterstützen.* *Als Dank erhalten Sie das Buch »Natur ohne Jagd« geschenkt!*	166	€ 50,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2015	159	€ 12,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2014	158	€ 6,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2013	157	€ 6,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben (auch in größerer Menge) Stück	151	€ 1,-	
Vegan genießen International Kochbuch, 168 Seiten	104	€ 19,95	
»Best of« Vegetarisch genießen II Buch Großformat, 132 Seiten Karibik · Indien · Thailand · Japan · Arabien	103	€ ~~12,80~~ € 6,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten viele Farbbilder · Alle Fakten und Beweise!	152	€ ~~12,80~~ € 6,80	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14,90	
Solange der Vorrat reicht: Pooja, das Elefantenmädchen gebundene Ausgabe, 144 Seiten, viele Farbbilder	051	€ 19,90	
Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 48 Seiten, 4. erweiterte und überarbeitete Auflage	202	€ 4,-	
Der Lusttöter · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erweiterte und überarbeitete Auflage	200	€ 4,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten Zeugnisse einer fleischlosen Ernährungsweise der ersten Christen	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche Broschüre Die Protokolle der Inquisition bringen erstaunliches zutage · 48 S.	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Die Priester - die Tiermörder Broschüre, 48 Seiten	206	€ 1,50	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit · Infoblatt A4	507	GRATIS	
Gratis: Zwangsbejagung ade! · Faltblatt	512	GRATIS	
Gratis: Füchse - Gejagte Überlebenskünstler · Flyer, 8 Seiten	519	GRATIS	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze · Infoblatt A4	513	€ 0,20	
Jagd kann Wildschweine nicht regulieren Infoblatt A4, 4 Seiten	515	€ 0,20	
NEU: DVD Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen Doku über Günther Schumann und die Füchse · Laufzeit: 18 min	307	€ 9,90	
DVD: »Brennpunkt Erde: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« Laufzeit ca. 45 min	306	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Laufzeit ca. 25 min Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachthof	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 9,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 6,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God`s Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Postkartenset »Vegetarier sein heißt Leben retten«	601	€ 1,-	
Postkartenset Jagd »Und welches Hobby haben Sie?«	602	€ 1,-	

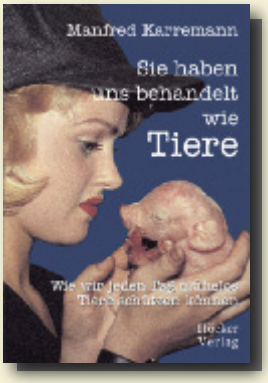
>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

Sie brauchen Material für Tierschutzveranstaltungen, Tierschutzunterricht, Infostände?
- Schreiben Sie uns! e-mail: info@brennglas.com

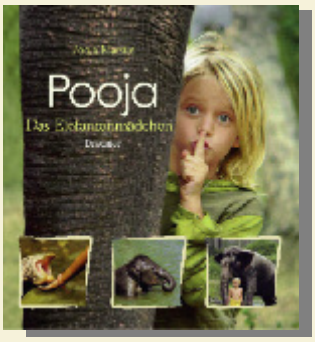
Den Tieren zuliebe...

Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

Bücher



Manfred Karremann: Sie haben uns behandelt wie Tiere
Das Taschenbuch zeigt an vielen konkreten Beispielen, was wir alle tun können, um Tierleid zu verhindern. TB, 224 Seiten
Art. Nr. 051 · € 14,90



Solange der Vorrat reicht: Pooja, das Elefantenmädchen
Der 144-seitige Foto-Bildband erzählt die wahre Geschichte von Pooja und ihrer Freundschaft zu Elefanten im Dschungel Indiens. Gebunden, viele Farbbilder
Art. Nr. 051 · € 19,90

DVDs

DVD »Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« € 9,80
Art. Nr. 306

DVD »Die unbeweinte Kreatur« € 4,50
Art. Nr. 302

Broschüren

DER LUSTTÖTER

Die Wahrheit über die Jagd - Alle Fakten auf 48 Seiten
5. erweiterte u. überarbeitete Auflage
€ 4,- · Art. Nr. 200

Der TIERLEICHENFRESSER

wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen: Was tun wir eigentlich den Tieren an? Und was ist mit den gesundheitlichen Gefahren? Auch Welthunger, Klimakatastrophe und Umweltzerstörung sind eine Fleischfrage.
4. erweiterte u. überarbeitete Aufl., 48 S.
€ 4,- · Art. Nr. 202

Das sagen Große Geister: **Essen von Tier-Leichenteilen**
€ 1,50 · Nr. 205

Das sagen Kleingeister und Große Geister: **Über die Jagd**
€ 1,50 Nr. 203

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
€ 1,50 Nr. 207

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
€ 1,50 Nr. 208

Die Priester - die Tiermörder
€ 1,50 Nr. 206

Tierfeindliche Bibel des Hieronymus
€ 1,50 Nr. 209

GRATIS: Flyer

Füchse - Gejagte Überlebenskünstler

Füchse haben zu Unrecht einen schlechten Ruf, und so ist es wichtig, jede Gelegenheit zu nutzen, falsche Annahmen zu korrigieren und Sympathie zu wecken.

Informationsflyer DIN Lang, Zickzackfalz, 8 S. GRATIS *(auch größere Stückzahl!)*

Füchse - Gejagte Überlebenskünstler

NEU: DVD Ein Leben unter Füchsen

Mehr als Freunde

Der Naturfotograf Günther Schumann schloss bei seinen Streifzügen durch Wald und Flur Freundschaft mit einer jungen Füchsin: Feline. Schritt für Schritt gewann er ihr Vertrauen und sie verlor jegliche Furcht vor ihm. Mit seinem Fotoapparat begleitete er Feline über 11 Jahre. Als Fuchsmama zeigte sie ihm sogar ihre Welpen.
Günther Schuhmann wurde in die Familiengemeinschaft der Füchse aufgenommen. Sogar als die Jungfüchse ihre Partner fanden, zeigten sie keinerlei Scheu vor ihm. So erhielt er Einblicke in das Familienleben von Füchsen, wie wohl noch kein Mensch vor ihm. Dieser Dokumentarfilm zeigt Einblicke in eine ganz besondere Freundschaft.

DVD Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen
Art. Nr. 307 · **Preis:** € 9,90